Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944
1940

273 (4.10.1940)

Visual Library

Verlag: Führer-Verlag GmbH. Karlsruhe

Verlagshaus: Lammstraße 3—5, Fernsprecher 7927, 7928, 7929, 7930, 7931, 8902 und 8903. Postscheckkonto 2988, Karlsruhe. Bankverbindungen: Badische Bank, Karlsruhe und Städtische Sparkasse, Karlsruhe, Girokonto Nr. 796. Schriftleitung: Anschrift und Fernsprechnummern wie Verlag (siehe oben). Schlußzeiten der Schriftleitung für die einzelne Ausgabe: 17 Uhr am Vortag des Erscheinens. Sprechstunden täglich von 11—12 Uhr. Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW. 68, Charlottenstraße 82. Auswärtige Geschäftsstellen, Zweiggeschäftsstellen und Bezirksschriftleitungen in Bruchsal, Hoheneggerplatz 6/7, Fernsprecher 2323. In Rastatt: Bahnhofstraße 34, Fernsprecher Nr. 2744. In Baden-Baden: Lichtenthaler Straße 2, Fernsprecher 2126. In Offenburg: Adolf-Hitler-Haus, Fernsprecher Nr. 2174. „Der Führer" erscheint wöchentlich 7mal als Morgenzeitung. Schalterstunden der Hauptgeschäftsstelle, der Bezirks- und Zweiggeschäftsstellen: Werktäglich 8.00—12.30 und 14—18 Uhr. Bezugspreis: Monatlich RM. 2.00 einschließlich 30 Pfg. Trägerlohn bei Trägerzustellung. — Bei Postzustellung RM. 1.70 zuzüglich 42 Pfg. Zustellgebühr. — Abbestellungen müssen bis spätestens 20. eines jeden Monats für den folgenden Monat erfolgen. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises. Feldpostlieferungen an Wehrmachtangehörige übernimmt der Verlag für monatlich RM. 2.00 ohne weitere Nebenkosten. Der sonstige Streifbandversand von einzelnen Nummern erfolgt stets nur gegen vorherige Einsendung von 20 Pfg. in Briefmarken.

Der Führer

DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN
DER BADISCHE STAATSANZEIGER

HAUPTAUSGABE
Gauhauptstadt Karlsruhe

„Der Führer" erscheint in 4 Ausgaben: „Gauhauptstadt Karlsruhe" für den Stadtbezirk und den Kreis Karlsruhe sowie für den Kreis Pforzheim, „Kraichgau und Bruhrain" für den Kreis Bruchsal, „Merkur-Rundschau" für die Kreise Rastatt—Baden-Baden und Bühl, „Aus der Ortenau" für die Kreise Offenburg, Kehl und Lahr. Anzeigenpreise: Siehe Preisliste Nr. 12 vom 29. Februar 1940. Die 15gespaltene Millimeterzeile (Kleinspalte 22 Millimeter) kostet im Anzeigenteil der Gesamtauflage 18 Pfg. In der Ausgabe „Gauhauptstadt Karlsruhe": 11 Pfg. In den Bezirksausgaben „Kraichgau und Bruhrain", „Merkur-Rundschau" und „Aus der Ortenau": 7 Pfg. Für „Kleine Anzeigen" und Familienanzeigen gelten ermäßigte Grundpreise laut Preisliste. Anzeigen im Textteil: die 5gespaltene, 70 Millimeter breite Zeile: 90 Pfg. Mengenabschlüsse für die Gesamtauflage und Ausgabe „Gauhauptstadt Karlsruhe" nach Staffel C; für die übrigen Bezirksausgaben nach Staffel A. Anzeigenschlußzeiten: Um 12 Uhr am Vortag des Erscheinens. Für die Montagausgabe: Samstags 19 Uhr. Todesanzeigen und sonstige unaufschiebbare Anzeigen für die Montagausgabe müssen bis längstens 16 Uhr sonntags als Manuskript im Verlagshaus eingegangen sein. Textteil und Streifenanzeigen werden nur in einer Mindesthöhe von 20 Millimeter und nur für die Gesamtauflage angenommen. Platz-, Satz- und Terminwünsche ohne Verbindlichkeit. Bei unverlangt eingehenden Manuskripten kann keinesfalls eine Gewähr für die Rückgabe derselben übernommen werden. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Einzelpreis 10 Rpf. Außerhalb Badens 15 Rpf. — Karlsruhe, Freitag, den 4. Oktober 1940 — 14. Jahrgang / Folge 273

Schreckensberichte der Londoner Flüchtlinge

Der verheerende Eindruck veranlaßt Churchill zu einer Gegenaktion / Unbeschreibliche Zustände in den Untergrundbahnhöfen

H.W. Stockholm, 4. Okt. Die Berichte englischer Flüchtlinge aus London haben nicht nur in Amerika und den Dominions, sondern auch in neutralen Ländern und vor allem in England selbst tiefen Eindruck gemacht. Die Regierung Churchill ist durch diese nur allzu verständlichen Erscheinungen zu einem außerordentlichen Vorgehen veranlaßt worden, sie läßt durch Rundfunk erklären, die Schreckensschilderungen von Flüchtlingen seien vollkommen unzuverlässig und übertrieben. Diese Leute wüßten natürlich nur von den Schäden in ihren eigenen Bezirken zu berichten und stünden unter dem Eindruck der dortigen Erlebnisse. Wie furchtbar diese sind, kann aber von der Churchill-Propaganda nicht mehr bestritten werden, auch wenn sie sich von englischen Provinzjournalisten die Behauptung bestellt, die Schäden seien zwar stellenweise schlimm genug, aber zusammengenommen nicht so schlimm, wie sie gedacht hätten.

Am Donnerstag hatte London bis zum Nachmittag wieder drei Alarme. Bomben fielen nach englischen Berichten in südöstliche und westliche Vororte. In der Nacht erlebten die Londoner eine böse Enttäuschung, wie aus den neuesten Meldungen aus der englischen Hauptstadt hervorgeht, wurde der Alarm kurz nach Mitternacht unterbrochen, weil die englische Abwehr hoffte, die deutschen Flieger hätten sich zurückgezogen. Sie kehrten aber blitzschnell zurück, und der Alarm mußte schleunigst wiederholt und wie üblich bis zum Morgengrauen aufrechterhalten werden. Nachträglich werden jetzt „einige" Brände auch im Innern Londons und im Westen Londons eingestanden. Von den sonstigen deutschen Aktionen während der Nacht wird zugegeben, daß sie weit ausgedehnt gewesen seien vom Südosten Englands bis Schottland, ganz besonders heftig in Nord-, Nordwest-, Südwest- und Südengland. An Einzelheiten wird erwähnt, daß eine Stadt in Mittel-England ihren ersten Angriff seit Beginn des Krieges erlebte, wobei auch ein Industrieunternehmen getroffen wurde. Ferner sei in Mittel-England ein Schnellzug angegriffen worden.

Mißstände in den Katakomben

Die Fortdauer der furchtbaren Verhältnisse in den Londoner Untergrundbahnhöfen enthüllt aus Anlaß des Londoner Ministerwechsels die Londoner Vertreterin der „Nya Dagligt Allehanda". Sie erklärt wörtlich: Die hygienischen Verhältnisse seien derart, daß sie in einer schwedischen Zeitung nicht beschrieben werden könnten! Die Mißstände in diesen Katakomben seien wirklich unbeschreiblich. So hätte der Mangel an Schutzräumen das tagelange Verweilen vieler Kinder in den U-Bahnhöfen veranlaßt, wo sie den Platz für ihre Eltern freihalten müßten und so nicht einen einzigen Streifen Tageslicht mehr zu sehen bekämen. Als der Hauptschuldige dieser tollen Zustände wird Sir John Anderson bezeichnet.

„Serienweise Angriffe auf London"

„Die Berliner mußten in dieser Nacht eine volle Stunde in den Schutzräumen zubringen". Das ist mehr als magerer Trost, mit dem die Londoner am Donnerstagmorgen empfangen wurden, als sie nach zehnstündigem Aufenthalt in den Schutzräumen das Tageslicht mit dem Zweifel begrüßten, ob sie es wieder so wenig sehen würden wie am Vortag, der ihnen nicht weniger als 8 Alarme gebracht hatte.

Die Nacht zum Donnerstag war in London dem englischen Luftfahrtministerium zufolge, wieder „ziemlich ruhig". Seltsam, daß demnach der Alarm 10 Stunden lang anhielt und daß überall Bomben fielen. Aber es waren, so berichten die amtlichen englischen Stellen beruhigend, „keine großen Verbände". Die Deutschen würden jetzt, so heißt es vielfach, einzelne Flugzeuge schicken, die aber wieder einmal eine neue Taktik anwenden würden: Sie kommen, wie die Engländer feststellen, gleichzeitig von zwei Richtungen, von Südwesten und Nordosten, verweilen einige Zeit über den Vorstädten und machen dann zu einer verabredeten Zeit gemeinsam von beiden Seiten her ihren Vorstoß gegen das Stadtinnere. Wieder stießen wie aus den Londoner Berichten weiter hervorgeht, Maschinen zum Tiefflug aus den Wolken hervor. Brände werden besonders aus Südlondon gemeldet. Tages- und Abendangriffe in Sussex, Kent und Essex verzeichnet. Die über Nacht ausgegebenen Uebersichten über den Mittwoch sprechen von Angriffen in großem Rahmen, von „serienweisen Angriffen" auf London ab 9 Uhr morgens den ganzen Tag über, von Bomben auf Südost- und Ostlondon, sowie anderen Teilen der Stadt. Alles zusammen, mitsamt dem Eingeständnis der 8 Alarme vom Mittwoch, ergibt ein Bild von den pausenlosen Angriffen auf London.

Obwohl die Presse stärker als je Optimismus und Illusionismus zu fördern bemüht ist, scheint es doch, als wenn der Glaube daran, daß irgendwelche Mittel zur Bekämpfung der Nachtbomber gefunden werden könnten, zu erlahmen beginnt, nachdem solche Mittel bisher regelmäßig verheißen worden sind und die jüdischen Emigranten aus Deutschland, wie „News Chronicle" ausplaudert, „mit hingebendem Eifer" an der Arbeit sind. Die Regierung hat einen neuen feierlichen Appell an alle Wissenschaftler gerichtet, zu den Kriegsanstrengungen beizutragen. Auch hierbei handelt es sich um Versuche, Mittel zur Abwehr der allnächtlichen Zerstörungsangriffe zu entdecken. Aber bisher ist es damit nichts, so daß immer wieder auf die Forderung von Racheaktionen zurückgegriffen wird. Wie die englischen Flieger gegen deutsche Städte vorgehen, verrät übrigens eine Rundfunkreportage, in der es heißt, daß Bomben über Berlin aus einer Höhe von 5000 Meter abgeworfen wurden. Das bekundet ein englischer Pilot als Beweis für die Sorgfalt, mit der militärische Objekte in Deutschland aufs Korn genommen würden!

Britische U-Boot-Abwehr machtlos

*** Stockholm,** 3. Okt. Wie der Londoner Vertreter von „Stockholms Tidningen" meldet, ist die britische Abwehr gegen die deutsche U-Bootswaffe machtlos. Die britischen Verluste an Handelstonnage erreichten das Dreifache des bisherigen Wochendurchschnitts. Die deutschen U-Boote hätten während der letzten beiden Monate durch die Benutzung der französischen Atlantikhäfen ihren Aktionsradius ungeheuer erweitert und damit ihre Angriffskraft praktisch verdoppelt. Nach dem „Manchester Guardian" sei es kein Geheimnis mehr, daß eine entsprechende Verstärkung der britischen U-Bootsabwehr bisher nicht möglich gewesen sei. In britischen Flottenkreisen sehe man deshalb einem weiteren Steigen der Verlustziffern entgegen. Davon zeugten auch bereits die letzten Wochenberichte. Großbritannien setze seine ganze Hoffnung auf die amerikanischen Zerstörer.

Chamberlain in die Wüste gejagt

Umfangreicher Londoner Ministerwechsel — Churchill auch Vorsitzender der Konservativen Partei?

H.W. Stockholm, 3. Okt. Chamberlain, der zuletzt in der englischen Regierung das Amt des Lordpräsidenten innehatte und dem engeren Kriegskabinett angehörte, ist zurückgetreten. Der König hat das Abschiedsgesuch bereits angenommen. Chamberlains Nachfolger als Lordpräsident des Ministerrates wird Sir John Anderson, bisher Minister für die innere Sicherheit. Herbert Morrison, bisher Versorgungsminister, wird Minister für die innere Sicherheit. Der neue Versorgungsminister ist Sir Andrew Duncan; dessen Nachfolger als Handelsminister wurde Kapitän Oliver Lyttelton. Viscount Cranborne, zuletzt Kontrolleur der Zahlungen, wird Dominienminister an Stelle des Viscount Caldecote. Letzterer wird Lordchef der Justiz als Nachfolger von Lord Hewart, der zurückgetreten ist. Sir John Reith, zuletzt Minister für das Transportwesen, übernimmt das Portefeuille für öffentliche Arbeiten und Bauten, das neu errichtet wird. Er wird durch den Oberstleutnant Brabazon ersetzt.

Wie das amtliche britische Nachrichtenbüro Reuter bekannt gibt, ist Chamberlain nicht nur als Lordpräsident, sondern auch als Vorsitzender der Konservativen Partei zurückgetreten. Wie Preß Association dazu erfährt, ist mit der Wahl Churchills zum Vorsitzenden der Konservativen Partei zu rechnen.

Die Umbildung der Regierung Churchill bezeichnen schwedische Beobachter in England als „neugemischtes Kartenspiel". Die englische Propaganda behauptet natürlich, es handele sich um eine „Stärkung" der Regierung, wenn Churchill gerade jetzt die seit Monaten angekündigte Abhaltung Chamberlains vornimmt. Der Londoner Vertreter des Stockholmer „Aftonbladet" meint, Churchill hielt den lange erwarteten psychologischen Augenblick für gekommen, um das Ansehen der Regierung auf diese Weise zu heben, ein Dreh, der vielleicht noch in der englischen Oeffentlichkeit, aber nirgends mehr im Ausland verfangen kann.

Machtzuwachs der Labour-Partei

Praktische Bedeutung habe allenfalls der Machtzuwachs der Labourpartei, indem nämlich deren starker Mann, der Arbeitsminister Bevin, in das Kriegskabinett eingerückt ist. Die Labour-Partei verfügt unter den bisher sechs Mitgliedern nunmehr über drei. Damit aber die Konservativen ihre Machtstellung behalten, sind die Sitze des Kriegskabinetts auf sieben erhöht, als Ersatz für Chamberlain, zwei sehr umstrittene Persönlichkeiten von rechts dorthin befördert worden: der Finanzminister Sir Kingsley Wood und der bisherige Innenminister Sir John Anderson, der Chamberlains Posten erhalten hat. Andersons Nachfolger, der bisherige Versorgungsminister Morrison, ist wiederum ein Labour-Vertreter mit großem Einfluß in London. Das neue Ministerium für allgemeine Arbeiten und Bauten, das der bisherige Verkehrsminister Sir John Reith übernimmt, ist speziell als „Bombardementsministerium" gedacht, nämlich für Reparaturen und Neubauten.

Ein lügnerischer Briefwechsel

Zwischen Chamberlain und Churchill hat ein Briefwechsel stattgefunden, der in der ganzen Welt als Beweis dafür angesehen werden wird, daß die Herrscher Englands die Lüge nicht nur als Mittel gegenüber ihrem eigenen Volk und der Umwelt gebrauchen, sondern auch untereinander. Ausgerechnet die beiden, die sich hinter den Kulissen stets wütend bekämpft haben und von denen Churchill vorläufig als Sieger übrigbleibt, überhäufen sich mit den schmeichelhaftesten Ausdrücken. Chamberlain spricht von warmer Wertschätzung und der unerschütterlichen Ueberzeugung, daß England unter Churchill „den Barbarismus überwinden" werde. Churchill dankt überschwenglich für die ihm durch Chamberlain zuteil gewordene Hilfe und erklärt, daß ihm dieses Jahr Kameradschaft „tiefsten Respekt und Achtung" für Chamberlain eingeflößt habe.

Berichte schwedischer Beobachter aus London lassen erkennen, daß die englische Oeffentlichkeit ganz andere Dinge erwartet hat. Vor allem wurde allgemein die völlige Absägung Sir John Andersons erwartet, der stattdessen befördert worden sei. Dafür fehlt die Beförderung Lord Beaverbrooks. Der Außenminister Lord Halifax soll, wie die schwedischen Meldungen ankündigen, in der nächsten Unterhausdebatte über Dakar schwer ins Gebet genommen werden. Ferner gilt er als Sündenbock für das Scheitern der Anbiederungsversuche an Japan.

Britische Flughäfen unbrauchbar gemacht

Luftangriffe richteten schwere Schäden an — Neue große Erfolge im Handelskrieg

*** Berlin, 3. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

Angriffe der Luftwaffe richteten sich gestern wieder gegen London und zahlreiche kriegswichtige Ziele in Süd- und Mittelengland. In London fügten Bombenwürfe bei Tage Bahnanlagen im Zentrum der Stadt sowie Dock- und Hafenanlagen im Themsebogen großen Schaden zu. In mehreren Flughäfen Süd- und Mittelenglands gelang es, durch Volltreffer Hallen und Unterkünfte zu zerstören und eine Reihe von Flugzeugen zu vernichten. In einigen südenglischen Häfen, z. B. Swansea, Newquay und Weymouth riefen Treffer schweren Kalibers in Fabrikanlagen, Speichern und Oellagern starke Brandwirkung hervor.

Vor der Südwestspitze Irlands griff ein Kampfflugzeug ein britisches Frachtschiff an, das mit Volltreffer in der Maschinenanlage und brennender Deckladung liegen blieb.

Ein U-Boot unter Führung des Oberleutnants z. S. Jenisch hat auf einer Unternehmung insgesamt acht bewaffnete feindliche Handelsschiffe mit 42 644 BRT. versenkt. Damit hat Oberleutnant z. S. Jenisch allein auf zwei Feindfahrten 82 644 BRT. feindlichen Handelsschiffraumes vernichtet.

Ein anderes U-Boot versenkte das 14 172 BRT. große bewaffnete britische Handelsschiff „Highland Patriot".

Einige feindliche Flugzeuge flogen in das nördliche und westliche Grenzgebiet des Reiches sowie in die besetzten Gebiete ein und warfen Bomben, ohne militärischen oder wehrwirtschaftlichen Schaden anzurichten. An einer Stelle wurde eine stillgelegte Fabrikanlage getroffen. Einige auch Berlin anfliegende Flugzeuge wurden durch das Feuer der Flakartillerie von ihrer ursprünglichen Angriffsrichtung abgedrängt. Nördlich der Reichshauptstadt schoß die Flakartillerie ein britisches Bombenflugzeug ab, das brennend abstürzte.

Die gestrigen Gesamtverluste des Gegners betragen sechs Flugzeuge, sieben eigene Flugzeuge werden vermißt.

Eine Gruppe eines Kampfgeschwaders unter Führung von Major Petersen, die sich schon im Norwegenfeldzug besonders auszeichnete, hat in den letzten sechs Wochen auf langen, bei jeder Witterung durchgeführten Feindflügen, die oft bis weit in den Atlantik hineinführten, rund 90 000 BRT. feindlichen Handelsschiffsraumes versenkt und über 40 000 BRT. schwer beschädigt, oft im Tiefangriff auf stark gesicherte Geleitzüge.

Staatsminister Farinacci in Karlsruhe

Der kgl. italienische Staatsminister Roberto Farinacci, der auf Einladung von Reichsminister Dr. Goebbels und Reichspressechef Dr. Dietrich mehrere Tage in Berlin weilte, begab sich auf Einladung von Reichspressechef Dr. Dietrich mit den Herren seiner Begleitung in die Kampfgebiete des Westens. Unser Bild zeigt den Minister bei seiner Ankunft in Karlsruhe. Rechts Stabsleiter Sündermann. (Aufnahme: „Führer"-Geschwindner.)

Abschied von Chamberlain

Von Franz Moraller

Neville Chamberlain ist zurückgetreten. Sachlich und nüchtern meldet's der Funk. Man hat in letzter Zeit nicht viel von ihm gehört. Er habe sich einer Operation unterziehen müssen, hieß es vor ein paar Wochen. Wir haben damals schon die Vermutung ausgesprochen, daß es sich um eine politische Operation handle und daß der behandelnde Chirurg den Namen Churchill trage. London hat damals eifrig dementiert, nein, er sei wirklich krank, und ganz England hoffe, daß er bald wieder in alter Frische sein schweres Amt als Lordpräsident der Regierung Seiner Majestät zum Wohle des Empire und der ganzen Welt ausüben werde. Na, es ist schon so eine Sache mit englischen Hoffnungen! Sie gehen grundsätzlich nicht in Erfüllung, selbst dann nicht, wenn sie gar nicht so ernst gemeint sind. Denn jetzt zeigt es sich, daß es eben doch eine politische Operation gewesen ist. Sie ist gelungen: der Patient ist tot.

Es ziemt der Welt, an Gräbern zu schweigen. Das mag auch der Führer empfunden haben, als er in seiner letzten Rede sagte: „Vom alten Chamberlain zu sprechen, verbietet einem die Pietät". Er ist ja in Wahrheit schon lange tot, er wollte es nur nicht glauben. Und dabei hatte er sich doch vorgenommen, das politische Alter eines Methusalem zu erreichen. Unvergeßlich sind seine Worte, die er damals sprach, als er, ein allmächtiger Regierungschef eines riesigen Weltreiches, seine Zeit für gekommen hielt, die Welt in den Krieg zu stürzen: „Ich hoffe, noch den Tag zu erleben, an dem Hitler vernichtet am Boden liegt!" Das war ein stolzes Wort. Aber er scheint sich eben doch etwas übernommen zu haben. Es ging doch nicht alles so, wie er sich's vorgestellt hatte, und eines Tages mußte er von seinem exponierten Posten abtreten, weil einer kam, der vielleicht nicht so gerissen, aber dafür um so brutaler war: Winston Churchill. Der hat ihm dann für einige Monate politische Bettruhe als Lordpräsident verordnet, und jetzt, wo gerade wieder einmal in England Sündenböcke für das chronische Versagen auf der ganzen Linie gesucht werden, hat sein Stündlein endgültig geschlagen.

Aber wir bringen es doch nicht übers Herz, ihn so sang- und klanglos zu begraben. Schließlich ist er ja nicht irgendwer, und lange genug stand er auch im Mittelpunkt unseres Interesses. Und heute, wo er endgültig in der Versenkung verschwindet, fällt einem so manches wieder ein, das wir ihm nie vergessen werden.

Es gab ihn zwar schon lange, aber zum ersten Male trat er in den Vordergrund unseres Gesichtsfeldes, als er damals angesichts der Tschechenkrise zuerst in Godesberg und dann in München auftauchte. Zum ersten Male in seinem Leben hat er sich damals einem von diesen komischen modernen Dingern, die England jetzt so viel Sorge machen, anvertraut, einem Aeroplan, oder wie man das heißt, und kam angeschwebt wie eine Friedenstaube. Nicht ungeschickt spielte er damals den jovialen Biedermann aus England, dem nichts mehr am Herzen liegt als der Friede der Welt. Man hat ihn damals nicht schlecht aufgenommen in Deutschland, er wird wohl heute noch manchmal daran denken, welche Möglichkeiten er damals in unbeschreiblicher Kurzsichtigkeit versäumt hat. Das deutsche Volk hat sich ehrlich gefreut, als es die Bilder sah, wie er nach seiner Rückkehr auf dem Flugplatz Croydon mit dem Dokument des deutsch-englischen Nichtangriffswillens Winke-Winke machte, der very good old boy mit der Korkzieherhose und seinem unvermeidlichen Regenschirm. Damals nahm ihn unsere Gutmütigkeit noch so, wie er sich gab. Und nur wenige ahnten, was für ein geriebener alter Gauner sich in Wirklichkeit hinter seinem jovialen Gebahren versteckte.

Nun, er hat sehr bald dafür gesorgt, daß man seine Schliche durchschaute. Es war gut, daß man in Deutschland schon einige Erfahrung mit der britischen Heuchelei gemacht hatte. So konnte es nicht ausbleiben, daß das Friedenstheater, welches er damals mit sich selbst in der Hauptrolle aufgezogen hatte, als das erkannt wurde, was es in Wirklichkeit war: ein raffinierter Versuch der britischen Diplomatie, ohne allzu großen Prestigeverlust Zeit zu gewinnen, bis die vernachlässigte englische Rüstung den Stand erreicht haben würde, in welchem man sich stark genug fühlte, über das gehaßte Deutschland herzufallen. Und als nach Jahresfrist der Augenblick gekommen schien, da wurde mit einem Schlag aus dem frömmelnden Heuchler Chamberlain ein gar wilder Mann, vor dem man fast hätte Angst bekommen können, wenn

er als Kriegsgott nicht gar so komisch gewirkt hätte. Denn diese Rolle lag ihm einfach nicht. Chamberlain mit der Gasmaske, Chamberlain im Stahlhelm — ich glaube, da müßten manches Mal selbst die Engländer lachen. Zumal er selbst in dieser Aufmachung nicht von seinem Regenschirm lassen konnte. Das entbindet ihn nicht von seiner ungeheuerlichen Schuld. Für alle Zeiten wird sein Name gebrandmarkt sein mit dem Male dessen, der bewußt und gewollt als der verantwortliche Lenker der britischen Politik Europa und die Welt in den Krieg gestürzt hat, und zwar in einen Krieg, der vermeidbar war, wenn er die Stimme der Vernunft nur einmal hätte zu Wort kommen lassen.

Nun hatte er seinen Krieg, aber der lief durchaus nicht so, wie er, der ewige Zivilist, ihn sich vorgestellt hatte. Die britische Ueberheblichkeit hatte ihm einen bösen Streich gespielt. Weder gab es in Deutschland eine Revolution, noch wurde irgendeine Wirkung der englischen Blockade sichtbar, noch drängten sich schließlich die Völker der Welt dazu, für England auf den Schlachtfeldern zu bluten. In 18 Tagen war Polen von der Landkarte verschwunden, und wenn auch die vernichtenden Schläge des deutschen Heeres im Norden und Westen noch nicht gefallen waren, so kam es doch langsam der englischen Oberschicht von Plutokraten und Kriegshetzern zum Bewußtsein, daß dieser Krieg durchaus nicht so glatt verlaufen würde, wie man sich das gedacht hatte. Man wollte endlich Taten sehen! Aber da war guter Rat teuer. Denn natürlich ist es leichter, einen Krieg vom Zaun zu brechen, als ihn zu gewinnen. Und der alte Knabe vom zerknitterten Regenschirm sah bei aller Anstrengung zu heldenhaften Gebärden wirklich nicht so aus, als ob er strategische Wunder wirken könne. Am 10. Mai 1940 war er dann soweit reif; nach einer stürmischen Unterhaussitzung mußte er im Augenblick des deutschen Gegenschlages gegen den von den Plutokraten geplanten Ruhreinfall zurückgetreten, um einem noch Skrupelloseren Platz zu machen: Churchill.

Mit dessen Weg in den Abgrund werden wir uns befassen, wenn der Augenblick gekommen sein wird, ihm die Grabrede zu verfassen. Neville Chamberlain aber spielte von diesem Augenblick an seine Rolle im Schattendes geräuschvolleren Winston. Man fand ihn mit dem Amt des Lordpräsidenten ab, eine Funktion, in der wenig Schaden angerichtet werden konnte. Zwar war sein Einfluß nicht zu unterschätzen, denn nach wie vor blieb er der Vorsitzende der Konservativen Partei, aber er mußte manchen Eselstritt von seinem brutaleren Nachfolger einstecken, mit dem ihn ein alter Haß verband. Churchill hat es ihm wohl nie vergessen, daß kurz vor dem Kriege noch Chamberlain seine vorgeschlagene Berufung in sein Kabinett mit den Worten ablehnte, er wolle mit diesem Verrückten nichts zu tun haben. Andererseits war es für Churchill natürlich angesichts seiner fortgesetzten Niederlagen und Fehlschläge von Vorteil, mit deutlichen Seitenhieben auf Chamberlain „Versäumnisse der Vergangenheit" als Ursache seines Versagens hinstellen zu können.

Neville Chamberlain wurde unpopulär. Und das ist eine Sünde, die selbst unter britischen Plutokraten nicht verziehen wird. Obwohl er mit seinen dicken Aktienpaketen der Rüstungs- und Giftgasindustrie, die in seiner Kriegstreiberei keine geringe Rolle gespielt haben dürften, einer der Prominentesten unter ihnen war, ließen sie ihn fallen. Es häuften sich die öffentlichen Angriffe, und eines Tages war, wie gesagt, die Operation fällig. Und heute nun ist er seinen politischen Tod gestorben. Und zwar so gründlich, daß er den Vorsitz der Konservativen Partei, der Tories, dem Lordpräsidenten noch hinterherwerfen mußte. Zweifellos haben sich im Kabinett Churchill in den letzten Tagen erbitterte Auseinandersetzungen hinter den Kulissen abgespielt; es wäre jedoch verfrüht, aus dem Fall Chamberlains jetzt schon politische Rückschlüsse zu ziehen. Die Tatsache, daß schwerste Spannungen vorhanden sind, besteht jedenfalls und wird durch die übrigen „Umgruppierungen" des Kabinetts noch unterstrichen; ihre Bedeutung für das Kriegsgeschehen dürfte jedoch erst in einiger Zeit sichtbar werden.

Neville Chamberlain aber wird nicht wiederkehren. Der Abschied von ihm fällt uns, offen gestanden, nicht ganz leicht. Er war mit Stahlhelm oder Schlapphut, mit Gasmaske oder Regenschirm, im Flugzeug oder beim Angeln eine Witzblattfigur, wie sie Schriftleitern und Karikaturisten nur selten beschert wird. Darum tuts uns leid.

Sonst war er ein langes Gestell, aber ein kleiner politischer Dilettant; ein geschickter Heuchler, aber ein miserabler Diplomat; ein großer alter Gauner, aber ein kleiner Mann. Es ist Englands Tragik, daß in seiner entscheidenden Stunde kein Staatsmann, sondern ein Regenschirm sein Schicksal bestimmte. Und der war nicht dicht. —

Der italienische Wehrmachtbericht

*** Rom, 3. Okt. Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut: „Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In Ostafrika wurden bei einem feindlichen Luftangriff auf Gura, der weder Opfer noch Schaden zur Folge hatte, zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen. Weitere Luftangriffe auf El Uak und Buna (Kenia) sowie auf Assab hatten insgesamt drei Tote und neun Verwundete zur Folge, die Materialschäden sind unbedeutend.**

U-Boot gegen „Fliegende Festung"

W.T. Rom, 4. Okt. Das kleine italienische U-Boot „Medea" mit 600 To., einem Geschütz und zwei Maschinengewehren hat einem englischen Flugboot vom Typ Sunderland im Zentralmittelmeer ein erbittertes Gefecht geliefert, in dessen Verlauf innerhalb weniger Minuten die „fliegende Festung" auf den Meeresgrund geschickt wurde. Das englische Flugboot mit drei Geschützen und zahlreichen Maschinengewehren versuchte infolge der überaus schlechten Sicht einen Ueberfall auf das italienische U-Boot, das im aufgetauchten Zustand fuhr. Die Sunderland warf in nächster Nähe des U-Bootes eine Bombe schweren Kalibers ab, der das U-Boot aber durch eine blitzschnelle Wendung entging. Die Sunderland ging darauf im Sturzflug auf das Boot nieder, um einen Bombentreffer anzubringen und bot somit der italienischen Geschützmannschaft die ungepanzerte Seite des Flugzeuges dar, die Pilotenkabine. Der Bombentreffer wurde niemals angebracht. Die beiden MGs des U-Bootes verrichteten in den kurzen Sekunden des Sturzfluges ganze Arbeit.

Hungerrevolten der evakuierten Aegypter

Bevölkerung stürmte Lebensmittelspeicher — Proteste bei der Provinzialverwaltung

W.T. Rom, 3. Okt. In der oberaegyptischen Provinz Keneh, 50 Kilometer von Luxor entfernt, kam es zu schweren Hungerrevolten der aus den aegyptischen Städten zwangsevakuierten Bevölkerung.

Warenhäuser und Lebensmittelspeicher wurden von der Menge gestürmt und geplündert. Eine Abordnung der Bevölkerung begab sich zur Provinzialverwaltung und erhob leidenschaftlichen Protest dagegen, daß große Teile der Bevölkerung auf Veranlassung des englischen Oberkommandos ihre Heimat verlassen mußten und jetzt notleiden, weil in den oberaegyptischen Provinzen die wirtschaftliche Lage infolge der italienischen Blockade hoffnungslos sei.

Hunderte von aegyptischen Familien, die von den Engländern aus den gefährdeten Zonen über Nacht entfernt wurden, leiden Hunger, ohne daß die Regierung in Kairo etwas dagegen unternommen hätte. Die Abordnung in Keneh verlangte kategorisch, daß man entweder den zwangsevakuierten Familien Arbeit beschaffe oder aber sie in ihre Heimat zurückkehren lasse, wo sie bisher ihren Unterhalt fanden.

In Italien beobachtet man diese Vorgänge mit wacher Aufmerksamkeit und sieht in ihnen ein Symptom dafür, daß in den breiten Massen die Unzufriedenheit gegen die englische Gewaltherrschaft bereits einen bedrohlichen Grad erreicht hat. Der frühere italienische Botschafter Cantalupo in Kairo richtete an den Rektor der Islam-Universität, El Azhar, den in allen mohammedanischen Ländern verehrten Scheik El Maraghi, einen offenen Brief, in dem er darauf hinweist, daß es England sei, das immer wieder die erstrebte Einheit der Islam-Länder durchkreuzt habe. Die Engländer im nahen Osten wüßten genau, daß es für sie bequemer sei, wenn der Islam ohne einen allgemein anerkannten Führer bleibe. Allerdings leiste der Islam selbst diesem englischen Manöver Vorschub, indem er Trägheit an die Stelle der kämpferischen Idee des Mohammedanismus von einst gesetzt habe.

Rasche Eroberung Aegyptens

Meinung der arabischen Staaten

Lb. Athen, 4. Okt. Die Entwicklung der Lage in Syrien hat im ganzen Nahen Osten starke Beunruhigung hervorgerufen. Die britische Wühlarbeit, die neuerlich, wie aus Beirut gemeldet wird, im syrisch-irakischen Grenzgebiet Revolten zu inszenieren versuchte, hat zunächst zur Folge gehabt, daß zwischen den Regierungen des Irak und Saudi-Arabiens militärische Konsultationen eingeleitet worden sind, die vorläufig noch andauern.

In diesem Zusammenhang gewinnen auch die Besprechungen besondere Bedeutung, die gegenwärtig zwischen den Sondergesandten Ibn Sauds und König Faruks sowie zwei Mitgliedern des Wafd in Kairo durchgeführt werden. Wie aus Alexandrien verlautet, befassen sich diese Erörterungen, über die in der ägyptischen Presse auf englische Anordnung hin kein Wort geschrieben werden darf, jetzt schon mit der Haltung, die die arabischen Staaten nach der Eroberung Aegyptens durch die Italiener einnehmen werden. Man rechnet im ganzen Nahen Osten mit einer sehr raschen Okkupation Aegyptens durch italienische Truppen und versucht, die politischen und wirtschaftlichen Konsequenzen, die sich für die gesamte arabische Welt daraus ergeben werden, jetzt schon wenigstens in ihren absehbaren technischen Einzelheiten zu umreißen.

Verhaftung auf Cypern

W.T. Rom, 4. Okt. Die englandfeindlichen Strömungen auf Cypern werden in Rom mit großer Aufmerksamkeit verfolgt. Die Durchsuchung des Hauses eines der höchsten Angehörigen des griechischen Klerus in Nikosia auf Cypern wird als Symptom genommen, welche Formen die Feindschaft der Cyprioten gegen England bereits genommen hat. Die Strömungen auf Cypern bestätigen nach italienischem Urteil in vollem Umfang die Tatsache, wie sehr alle Mittelmeervölker gegen die brutale Herrschaft Englands eingestellt sind. In der Feindschaft der Bevölkerung von Cypern gegen England hat der griechische Klerus immer eine führende Rolle gespielt. 1938 wurde diese durch die Weigerung des Klerus unterstrichen, an der 50-Jahrfeier der Besetzung der Insel durch England teilzunehmen.

Kräftige Abfuhr Englands in Bukarest

Der britische Gesandte bloßgestellt — Sir Hoare ist unerwünscht

Rd. Bukarest, 4. Okt. Zu den verschiedenen Verhaftungen britischer Agenten im rumänischen Oelgebiet gesellt sich jetzt die Verhaftung des Chefingenieurs und Direktors der Astra Romana, Miller, der ebenfalls Engländer ist. Miller hat sich im Augenblick seiner Verhaftung noch auf dem Gelände der Gesellschaft befunden. Unmittelbar nach der Verhaftung Millers suchte der britische Gesandte in Bukarest den rumänischen Außenminister auf, um gegen die Verhaftung der britischen Agenten zu protestieren. Gleichzeitig erhob er Beschwerde gegen die angeblich unwürdige Behandlung der Verhafteten.

Dieser Protest wurde von Außenminister Sturdza als unberechtigt zurückgewiesen, zumal die Untersuchung bereits ergeben habe, daß Sir Hoare selbst in die Sabotagepläne verwickelt sei. Darüber hinaus regte der rumänische Außenminister an, der britische Gesandte möge, nachdem seine Person bloßgestellt sei, zweckmäßigerweise seine Abberufung nachsuchen und nicht durch längeres Verweilen die Beziehungen zwischen England und Rumänien aufs Spiel setzen. Solche Antwort hat England bisher wohl noch nie im Donauraum erhalten.

„Times"-Rezept für Moskau

H.W. Stockholm, 4. Okt. Die „Times" hat ein hervorragendes Rezept für die erstrebte Annäherung Englands an Sowjetrußland entdeckt: „Ein oder mehrere englische Siege", so erklärt das Londoner Blatt in einem Leitartikel sowie einige Früchte aus der englisch-amerikanischen Zusammenarbeit im Fernen Osten würden eine „Umformung der russischen Politik" zustande bringen. In solchen oder ähnlichen Illusionen wiegt man sich also in manchen Londoner Kreisen noch immer. Der „Times"-Artikel unternimmt in großem Stile den Versuch, im Trüben zu fischen und Sowjetrußland gegen Japan und Deutschland aufzuhetzen. Auf der anderen Seite wird aber zugegeben, man habe gegenwärtig wenig Einblick in die Vorgänge hinter den Mauern des Kreml, womit selbst die „Times" eingesteht, daß das Antichambrieren Sir Stafford Cripps im Kreml — um mit Mr. Croßmann zu reden — nur Zeitverlust war.

Scharfe Angriffe gegen Halifax

O.Sch. Bern, 3. Okt. „News Chronicle" führt gegen den britischen Außenminister, dessen Stellung bei der Regierungsumbildung unangetastet blieb, eine Attacke von seltener Schärfe. Das liberale Organ, das dem englischen Luftfahrtminister Sir Archibald Sinclair nahesteht, sucht die ganze Verantwortung für den Fehlschlag der britischen Ostasienpolitik und nicht zuletzt auch für die Niederlage der englischen Flotte vor der Westküste Französisch-Afrikas Lord Halifax in die Schuhe zu schieben. „Es ist — so schreibt das Blatt — fast unglaublich, daß der gegenwärtige Außenminister noch in der Lage ist, das Land auf einem Pfad zu führen, der bei jeder früheren Gelegenheit in verhängnisvollen Mißerfolgen geendet hat." Das liberale Organ verlangt dann eine Wiederaufnahme des vor Dakar gescheiterten Versuches, des wichtigsten Teiles des französischen Kolonialreiches habhaft zu werden. Es lohne sich nicht, Petain mit Samthandschuhen anzufassen! „News Chronicle" leert dann noch einmal seine ganze Galle darüber aus, daß in Frankreich zuletzt nicht mehr die Richtung de Gaulle—Mandel—Rothschild entschied, sondern Marschall Petain.

Bomben auf schwedisches Gebiet

*** Berlin, 3. Okt.** Mehrere britische Bombenflugzeuge versuchten in der Nacht vom 2. zum 3. Oktober bis zum Sund und Belt vorzudringen. Alle bis auf eines wurden weit westlich von Kopenhagen durch die Flakabwehr zum Umkehren gezwungen. Das letzte Flugzeug entging in großer Höhe dem Flakfeuer. Es hat dann über schwedischem Gebiet Bomben geworfen. Eine Bombe fiel in den Schloßpark von Malmö, weitere Bomben fielen in schwedisches Territorialgewässer. Dieser Vorfall beweist so recht, wie wenig die britischen Nachtflieger wissen, wohin sie fliegen und wo sie ihre Bomben abwerfen. Sicherlich wird auch diese Flugzeugbesatzung gemeldet haben, daß sie erfolgreich militärische Ziele in Deutschland mit Bomben angegriffen hat.

Neue australische Regierung?

*** Genf, 3. Okt.** Am Mittwochabend meldete der englische Nachrichtendienst, es sei in Anbetracht des Wahlausganges in Australien noch sehr ungewiß, ob sich die Regierung Menzies halten werde.

Geistige Selbstverstümmelung wird bestraft

Schwere Zuchthausstrafen wegen Abhörens ausländischer Sender

*** Berlin, 3. Okt.** Noch immer müssen deutsche Gerichte gegen einige Unbelehrbare eingreifen, die es nicht lassen können, sich die Lügenmeldungen ausländischer Rundfunksender anzuhören und diese Lügen womöglich noch weiterzuverbreiten. Gerade in jüngster Zeit hat das deutsche Volk immer wieder Gelegenheit gehabt, selbst nachzuprüfen, wie verlogen die feindliche Propaganda ist. Es sei nur erinnert an die Behauptungen von dem „pulverisierten" Hamburg, dem „zerstörten" Flughafen Tempelhof, dem „bombardierten" Potsdamer und Anhalter Bahnhof. Millionen deutscher Einwohner in Hamburg und Berlin konnten mit eigenen Augen feststellen, daß an diesen Lügen kein wahres Wort war.

Umgekehrt haben sich die Angaben des Oberkommandos der Wehrmacht über die deutschen Kriegsmeldungen in dem vollsten Umfange bestätigt. Der Deutsche hat also keinerlei Anlaß, seine Weisheiten aus der feindlichen Lügen- und Greuelpropaganda zu ziehen, er kann dadurch höchstens verwirrt werden und den klaren Ueberblick über die tatsächliche Lage verlieren. Genau so wie es für den Soldaten ein schändliches Verbrechen bedeutet, sich etwa durch körperliche Selbstverstümmelung im Kampf für die Aufgaben der Nation unfähig zu machen, so bedeutet es auch ein unentschuldbares, schmähliches Verbrechen, sich gewissermaßen durch die geistige Selbstverstümmelung des Abhörens feindlicher Lügennachrichten in den ausländischen Sendern die eigene Widerstandskraft zu rauben oder gar durch Weiterverbreitung dieser Lügen die Kampfkraft der Nation zu schwächen. In einer Zeit, in der die deutsche Volksgemeinschaft in ihrem schwersten und glorreichsten Kampf um die endgültige Erringung ihrer Freiheit steht, können solche Verbrechen nur mit den schwersten Strafen geahndet werden. Deutsche Sondergerichte haben daher in der letzten Zeit wieder eine Reihe schwerer Zuchthausstrafen gegen Rundfunkverbrecher ausgesprochen.

Das Sondergericht München verurteilte den 50 Jahre alten Anton Rieger aus Augsburg, der auch schon wegen Fahnenflucht bestraft worden ist, wegen fortgesetzten Abhörens ausländischer Sender und vorsätzlichen Verbreitens ihrer Lügenmeldungen zu einer Zuchthausstrafe von sechs Jahren und zu fünf Jahren Ehrverlust.

Das Sondergericht Magdeburg erkannte gegen den 32 Jahre alten Rundfunkverbrecher Robert Müller aus Aschersleben auf eine Zuchthausstrafe von vier Jahren und auf fünf Jahre Ehrverlust. Müller hatte sich, wie das Gericht feststellte, zum Werkzeug des Feindes gemacht, indem er auch nach Ausbruch des Krieges und bis in den Sommer hinein ausländische Sender abhörte und die feindlichen Hetzmeldungen weiterverbreitete.

Der Rundfunkverbrecher Ernst Möse aus Höxter erhielt durch Urteil des Sondergerichts Dortmund eine Zuchthausstrafe von fünf Jahren zudiktiert. Auch er hat wiederholt ausländische Sender abgehört und die Hetznachrichten in dem von ihm betriebenen Geschäft an seine Kundschaft weitergegeben.

Zu vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust wurde der 1899 in Roßwein geborene Friedrich Karl Jähnigen durch das Sondergericht Dresden verurteilt. Von Anfang September bis Ende November 1939 hörte der Angeklagte regelmäßig in seiner Wohnung ausländische Sender, wobei als Gast sein Untermieter anwesend war. Die übelsten Hetzreden hat er dann an seiner Arbeitsstelle seinen Berufskameraden weitererzählt.

Weiter verhängte das Sondergericht Königsberg über den 1897 geborenen Friedrich Birkhahn aus Gerslinden fünf Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust. Er hatte seinen Arbeitskameraden die unsinnigsten Lügenmärchen des von ihm abgehörten Londoner Senders weitererzählt und damit versucht, deren geistige Widerstandskraft zu schwächen.

Der 1919 geborene Stanislaus Kulicki aus Rehlau wurde durch Urteil des Sondergerichts Breslau zu fünf Jahren zwei Monaten Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Er hatte nicht nur selbst den Londoner Sender abgehört, sondern seinen Rundfunkapparat in einem Unterkunftsraum polnischer Kriegsgefangener aufgestellt, um diesen das Abhören des Londoner Senders zu ermöglichen. Endlich erhielt der 1889 in Gießen geborene Heinrich Listmann aus Dresden in Gestalt von vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust seinen verdienten Lohn. Auch dieser Angeklagte hat fast regelmäßig ausländische Nachrichtensendungen abgehört und die übelsten Hetzlügen weiterverbreitet.

Große Aufgaben der Tropenmedizin

*** Hamburg, 3. Okt.** Das Institut für Schiffs- und Tropenkrankheiten in Hamburg kann jetzt auf ein 40jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß wurde vor Beginn der 11. Tagung der Deutschen Tropenmedizinischen Gesellschaft im Hörsaal des Tropeninstituts am Donnerstagvormittag eine Festversammlung abgehalten, an der neben zahlreichen Vertretern aus Staat, Partei, Wehrmacht, Wirtschaft und Wissenschaft auch der Reichsgesundheitsführer Dr. Conti und Gauleiter Reichsstatthalter Kaufmann teilnahmen.

Nach Begrüßungsworten des Direktors des Instituts, Prof. Dr. Mühlens sprach Reichsgesundheitsführer Staatssekretär Dr. Conti. Er stellte eingangs fest, daß die Welt die ärztliche Kunst und Wissenschaft Deutschlands und die deutschen Heilmittel nicht entbehren konnte. Prof. Dr. Mühlens betonte, daß die erste Aufgabe die Schaffung des deutschen Kolonialarztes sei, da dieser mit die Hauptverantwortung für das Blühen und Gedeihen der Kolonie trage.

London erwartet wachsende Spannung mit Tokio

Aufhebung der Transitsperre für Burma angekündigt

H.W. Stockholm, 3. Okt. Schwedische Meldungen aus London kündigen die Aufhebung der Transitsperre für Burma als erste japanfeindliche Maßnahme an. Der Londoner Vertreter des „Dagens Nyheter" zitiert Londoner Aeußerungen, nach denen das englische Verhältnis zu Japan in eine Periode neuer scharfer Spannung eintreten werde.

Damit verfolgt man offenbar vor allem die Absicht, Amerika in die Kampflinie gegen Japan noch stärker hereinzuziehen und in Washington entsprechende Maßnahmen zu fordern. Es seien noch keine näheren Nachrichten über die englisch-amerikanischen Pläne für den fernen Osten eingelaufen. Sicher werde der Burma-Weg hierbei eine wichtige Rolle so meint der Korrespondent, spielen, aber er soll, wie auch eine Meldung des „Stockholms Tidningen" betont, nicht als isolierter Schritt, sondern als Demonstration einer gemeinsamen englisch-amerikanischen Fernostpolitik aufgezogen werden.

Auch Reuter kündet in einer diplomatischen Auslassung an wahrscheinlich würden die Beziehungen zwischen Großbritannien und Japan in eine kritische Phase eintreten, sobald die Frage der Wiedereröffnung der Burmalieferungen in den nächsten 14 Tagen akut werde.

„Japans Stellung äußerst verstärkt"

*** Tokio, 3. Okt.** Der Nationalistenführer Nakano stellt in einem Interview der Zeitung „Tokio Nitschi Nitschi" fest, daß durch den Dreierpakt Japans Stellung äußerst verstärkt worden sei. Dies bringe gleichzeitig für Japan die Verpflichtung, den Vertrag durch entsprechende Aktionen zu erfüllen und die Schaffung eines großostasiatischen Lebensraumes durchzuführen. Sollte versucht werden, diese Aktionen durch Wirtschaftsdruck zu verhindern, müsse Japan im gesamten großostasiatischen Gebiet schärfste Handelskontrolle durchführen und gleichzeitig die nötigen Rohstoffe aus Niederländisch-Indien und den Malaiischen Staaten holen. Wie „Tokio Nitschi Nitschi" schreibt, ist der Dreierpakt vom japanischen Standpunkt aus ein starkes Bollwerk gegen antijapanische Länder. England sei durch die Mißerfolge in Europa nicht in der Lage, sich für Tschiangkaischek einzusetzen.

Kurz gesagt:

Der Führer hat seiner Majestät dem König der Bulgaren zum Jahrestag der Thronbesteigung seine Glückwünsche übermittelt.

Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Donnerstag den Generaldirektor für das italienische Filmwesen Exzellenz Vizenzio Orazi zu einer Besprechung über Fragen der deutsch-italienischen Filmbeziehungen.

Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Donnerstag den neuernannten iranischen Gesandten Moufa-Noury Esfandiarn.

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft R. Walther Darré empfing am 3. Oktober führende dänische Landwirte, nämlich Knud Bach, dessen Stellvertreter Sören Lund, Jägermeister Schested und den Reichstagsabgeordneten Hartel. Die dänischen Herren weilen zur Zeit auf Einladung des Reichsnährstandes zu einem mehrtägigen Besuch in Berlin.

Der königlich-bulgarische Landwirtschaftsminister Bagrianoff trifft auf Einladung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft R. Walter Darré zu einem mehrtägigen Deutschlandbesuch am 7. Oktober in Berlin ein.

In Baltimore trafen 12 Ueberlebende des versenkten holländischen Dampfers „Schiedam" (5918 BRT.) ein.

Der frühere ungarische Ministerpräsident Imredy und der ehemalige Minister und Generalkommissar für Oberungarn, Jarotz, haben ihren Austritt aus der Regierungspartei „Ungarisches Leben" vollzogen. Der Austritt erregt in politischen Kreisen lebhaftes Aufsehen.

Der japanische Außenminister Matsuoka veranstaltete am Donnerstag aus Anlaß des Abschlusses des Dreimächtepaktes ein Bankett, an dem der deutsche und der italienische Botschafter, der Kriegsminister und der Marineminister sowie zahlreiche andere hohe Persönlichkeiten teilnahmen.

Die Zahl der Todesopfer der französischen Bombenangriffe auf Gibraltar beläuft sich auf 300. Der weitaus größere Teil dieser Opfer sei unter den Militärpersonen zu finden. In den Tagen nach dem Bombardement sollen zahlreiche Desertionen von Soldaten der Festung zu verzeichnen gewesen sein.

Durch Großfeuer wurde das Dorf Simav nahe der Stadt Uschak in Westanatolien vernichtet. 250 Gebäude und zahlreiche Stallungen brannten völlig nieder. Alles Vieh kam in den Flammen um. Menschenopfer werden jedoch nicht gemeldet.

Zwei britische Flugzeuge sind am Dienstag, einer United-Preß-Meldung aus Athen zufolge, auf Kreta wegen Brennstoffmangels und wegen Motorschäden notgelandet. Die Besatzung sei interniert worden.

Englische Flieger überflogen in der Nacht zum Donnerstag in zahlreichen Fällen dänisches Gebiet. Wie in Südschweden, so wurden auch über Seeland und Jütland Sprengs- und Brandbomben abgeworfen. Nennenswerter Schaden ist bei den planlosen Abwürfen in keinem Falle entstanden.

Fortsetzung der römischen Besprechungen

W.T. Rom, 4. Okt. Die offiziellen Besprechungen des spanischen Innenministers Suner mit dem Duce und Graf Ciano in Rom sind beendet. Im Gegensatz zu dem ursprünglichen Plan, der Minister Suners Abreise aus Rom für Donnerstagnachmittag vorsah, wird der spanische Gast noch einige Tage privat in der italienischen Hauptstadt verweilen. Es wird dabei Gelegenheit zur weiteren Fühlungnahme Suners mit Graf Ciano geben.

„Französische Waffenstillstandsarmee"

Rd. Bern, 3. Okt. In einem Tagesbefehl wendet sich der französische Verteidigungsminister General Huntziger an die Armee. Er bringt zum Ausdruck, daß ihm die Aufgabe zufalle, die französische Waffenstillstandsarmee zu erneuern. Die neue Armee, die zahlenmäßig klein sein werde, solle zum lebendigen Beispiel guter Leistung werden. Es dürfe keine gleichgültige und vernachlässigte Haltung mehr geben.

Sowjetrussisch-finnische Grenzfestlegung

*** Helsinki, 3. Okt.** Nach Vollendung der technischen Einzelheiten für die Festlegung der neuen finnisch-sowjetrussischen Grenze kehrten die Mitglieder der finnischen Grenzkommission nach Helsinki zurück.

15 000 Bessarabiendeutsche unterwegs

*** Galatz, 3. Okt.** Bis Ende September haben bereits 15 000 Volksdeutsche Bessarabien verlassen. Sie sind auf dem Wege nach Deutschland. Die meisten Aussiedler sind sofort in den Verschiffungshäfen Reni und Kilea auf die Schiffe gebracht worden und die Donau aufwärts bis Prahovo oder Semlin gefahren, wo sie mit der Eisenbahn die Weiterreise antreten. In den nächsten Wochen werden sich die Zahlen noch weiter steigern, so daß die Aussiedlung dank der vorbildlichen Organisation des Kommandos zu dem vorgesehenen Zeitpunkt beendet sein wird.

Kriegsabzeichen

für Minensuch-, Unterseebootjagd- und Sicherungsverbände

*** Berlin, 3. Okt. Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, hat durch Erlaß vom 31. August ein weiteres Kriegsabzeichen für die Besatzungen von Minensuch-, Unterseebootjagd- und Sicherungsverbänden eingeführt.**

Das Abzeichen wird als Anerkennung für die erfolgreiche Tätigkeit der Besatzungen dieser kleinen Fahrzeuge verliehen, die in entsagungsvollem und aufopferndem Dienst bei jedem Wetter treu ihre Pflicht erfüllen. In ständigem Kampf gegen feindliche Unterseebote, Flugzeuge und Minen führen die Boote ihre gefahrvolle Tätigkeit durch und bahnen damit allen Unternehmungen der anderen Seestreitkräfte den Weg. Diesen Booten und erst recht dem einzelnen Mann an Bord ist kaum je Gelegenheit gegeben, sich in unmittelbarem Kampf mit dem Feind vor den Kameraden auszuzeichnen. Sie haben ihre Pflicht zu tun und unentwegt auf einsamem Posten auszuharren, um jederzeit zu hartem Zupacken und letztem Einsatz bereit zu sein. Das Abzeichen wird wie das Unterseeboot-Kriegsabzeichen und das Zerstörerkriegsabzeichen zur Uniform getragen.

Verlag: Führer-Verlag GmbH. Karlsruhe. Verlagsdirektor: Emil Munz. Hauptschriftleiter: Franz Moraller. Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft mbH., Karlsruhe. Z. Zt. ist Preisliste Nr. 12 gültig.

Ein schneidiger Alleinflug

Der Beobachter sagte: „Ich werfe nicht" — Im Wehrmachtbericht genannt

Von Kriegsberichter Dr. Carl Hofmann

P.K. In der Unterkunft der Staffel kennt man keinen anderen Gesprächsstoff als den erfolgreichen Feindflug von Oberleutnant Leonhardi und seiner Kameraden. Wen man trifft, den Hauptfeldwebel, den Koch, die Besatzungen der anderen Maschinen, alle zeigen ein strahlendes Gesicht und erzählen bereitwillig, was sie von dem schneidigen Angriff wissen, dem ein englisches Rüstungswerk zum Opfer fiel und der im Wehrmachtbericht besonders genannt wurde. Aber nicht nur das ist der Grund, daß sie alle so stolz sind auf die Helden des Tages. Ihre Freude wird erst dann recht verständlich, wenn man weiß, wie gefährlich und schwierig ein solches Unternehmen ist, und wie oft ungünstige Wetterlage zur Umkehr zwang. Endlich ist es geglückt, und eine Besatzung ihrer Staffel ist am Ziel gewesen und hat es mit einer Bombe schwersten Kalibers getroffen. Immer neue Hände haben wir zu schütteln. Noch nie hat uns der Eindruck so überwältigt: Wie herrlich jung und frisch sind doch die deutschen Flieger.

Dann aber sitzen wir Oberleutnant Leonhardi gegenüber, der die „Hummel Hummel" an dem großen Tag geflogen hat. Eine zierliche Gestalt, klein und schlank zugleich: aus den Augen aber sprühen Energie und Wagemut, und scharfe Züge um die Mundwinkel verraten die unerbittliche Härte, welche die Liebenswürdigkeit seiner Persönlichkeit in den Augenblicken, in denen es darauf ankommt, abzulösen vermag. Der Wille dabei zu sein und etwas zu leisten, ist so stark, daß der Oberleutnant es heute noch nicht ganz verwunden hat, während des Polenfeldzuges im Westen „auf Eis gelegt" gewesen zu sein. Dafür hat er aber ganz Frankreich mitgemacht und aus mancher gefährlichen Situation haben ihn sein Glück und — von ihm in echter Bescheidenheit nicht erwähnt — sein großes Können wieder befreit.

Bald ist das Gespräch zu dem Ereignis hinübergeglitten, das uns zu der Staffel geführt hat. „Ich soll erzählen, wie der Flug verlaufen ist? Ich weiß nicht, ob sie große Freude daran haben werden. Wir sind ja alle noch zu sehr von dem Erlebnis erfüllt. Das Gesehene und Gehörte hat sich noch nicht zu klaren, geordneten Konturen abgesetzt. Stellen Sie sich doch vor, acht-, neun-, ich glaube sogar, zehnmal waren wir bereits unterwegs gewesen und hatten unsere Bomben wieder mitbringen müssen, weil die Wolkendecke, die für einen solchen Flug unerläßlich ist, inzwischen aufgebrochen war. Und jetzt plötzlich ist

das Ziel da, greifbar nahe,

keine Abwehr kann uns mehr am Abwurf stören. Jetzt darf um Gottes willen nicht mehr ein widriger Umstand dazwischen kommen. Jetzt muß das Werk gelingen. Immer wieder hat man sich ja das Zielbild eingeprägt. Man kennt jede Straße, jeden See, die Eisenbahnstrecke, jedes Gebäude. Man kennt alles, als ob man hier zu Hause wäre. Man handelt wie ein Automat und mit eiskalter Ruhe und instinktiv richtig. Ich kann es jetzt noch gar nicht fassen, daß es wirklich wahr geworden ist."

Zwischen gespannter Erwartung und der aus den bisherigen Erfahrungen geborenen Skepsis schwankend, stiegen Oberleutnant Leonhardi und die anderen Männer der Besatzung in die Maschine. Die warme Herbstsonne, die durch das Glas der Kanzel brannte, ließ Zweifel aufkommen, ob die angekündigten Wolken auch tatsächlich da sein werden. Sie waren aber dann doch da, und über dem nassen Mantel, den sich das Meer und die englische Insel angelegt hatten, strich das Kampfflugzeug hin, so knapp, daß die zarten Schleierfetzen am oberen Wolkenrand berührt wurden und daß die Maschine, wenn feindliche Jäger auftauchen sollten, in aller kürzester Zeit ihrer Sicht entzogen werden konnte. Gleich nach Ueberfliegen der englischen Küste sollte sich die Flucht in die „Nebelsuppe" als notwendig erweisen. Für eine kurze Zeit war die Wolkendecke etwas aufgerissen, durch ihre verschiedenen Schichten hindurch bekam die Besatzung sogar Erdsicht, und schon hallte der Ruf des Bordfunkers durch die He 111: „Feindliche Jäger!" Die drei Hurricane hatten aber das Nachsehen. Die Deutschen verschwanden für 10 Minuten in den Wolken. Oberleutnant Leonhardi nahm die Gelegenheit war und suchte nach dem unteren Ende der Wolkenschicht. Als sie aber bei 800 Meter noch immer im „Dreck" waren, gab er es auf und zog wieder durch. An den Sperrballonen, die hier zu vermuten waren, sollte das Unternehmen denn doch nicht scheitern. Erst kurz vor dem Ziel stießen sie wieder durch, 1000 Meter, 800 Meter, 600 Meter, immer noch Wolken. Aufregung ergreift den Beobachter:

„So tief werfe ich nicht."

Er denkt an die Sicherheitshöhe für den Abwurf dieser schweren Bombe, die längst unterschritten ist. „Ach was, ich will wenigstens sehen, wie es dort unten aussieht", schreit Oberleutnant Leonhardi, und tiefer geht die Maschine, 400 Meter, noch tiefer. Gebannt blicken vier Augenpaare nach unten. Die Männer halten den Atem an. Was wird die nächste Minute bringen? Wie eine Fanfare zerreißt der Ruf des Beobachters die Stille der Spannung: „Ich habe Orientierung". Er, der vorher der rechnenden Vernunft und den Vorschriften Stimme gegeben hat, wird von der Größe des Augenblicks mitgerissen. Er dirigiert den Flugzeugführer: „Etwas mehr rechts." Da ist der See, die Eisenbahnstrecke, dort der Flugplatz, auf dem sie einige Maschinen stehen sehen. Dahinter das Ziel: Die sechs großen Hallen des Rüstungswerks, in zwei Reihen hintereinander aufgestellt.

Etwas nach links. Jetzt, jetzt habe ich das Ziel. Verd . . . . die Bombe fällt nicht." Doch gleich darauf atmet der Beobachter auf, die He 111 ist von der schweren Last befreit, die mitten in die Hallen fällt und ein wichtiges Instrument des Krieges vernichtet. Für die deutschen Flieger sind aber die wenigen Sekunden bis zum Aufschlag nochmals eine ungeheure Nervenprobe. Sie erscheinen ihnen wie eine Ewigkeit. Die Bombe wird doch nicht blind fallen? Da reißt eine heftige Böe das Flugzeug, das der Flugzeugführer in einer Steilkurve längst wieder in die Wolken gezogen hat, in einem gewaltigen Ruck hoch: Die Bombe ist explodiert.

Wir haben es geschafft

Ein einziger Schrei der Begeisterung löst sich aus den Kehlen. So gewaltig war die Erregung gewesen, daß die Männer sogar in Versuchung kommen, sich eine „Beruhigungszigarette" anzustecken. Die Gedanken werden zu der nicht beachteten Sicherheitshöhe zurückgeführt. Oberleutnant Leonhardi gesteht: „Wir hatten das Ziel vor uns, von dem wir geträumt hatten. Da ist alles gleich. Da gibt es nichts anderes als das eine: runter mit den Bomben. Die Engländer werden schön überrascht gewesen sein. Es war ja ein Wetter, bei dem die Flak den Kragen hochschlägt und an alles andere denkt als an ein feindliches Flugzeug: sogar unter der Wolkendecke zogen die Schleierfetzen an uns vorbei. Kein Wunder also, daß wir an Ort und Stelle von Abwehr nichts merkten.

Der Rückflug verlief ohne Zwischenfälle. Einmal wurden sieben feindliche Jäger gesichtet, aber ihr Kurs lag quer zu dem der deutschen Maschine, die von ihnen nicht entdeckt wurde. Ueber dem Meer angelangt, dessen weiße Schaumkronen von einem ziemlich heftigen Sturm zeugten, wird die stolze Meldung durch den Aether gesandt: „Ziel mit Erfolg belegt." Auf dem Flugplatz aber erwarten sie die Kameraden und begrüßen sie mit stürmischem Jubel. Auf den Schultern werden sie zum Gefechtsstand getragen, wo der Geschwaderkommodore ihnen herzlichst gratuliert. Am nächsten Tag neuer Grund zur Freude, als der Wehrmachtbericht ihre Tat meldet. Lächelnd meint Oberleutnant Leonhardi: „Ich hatte seit 14 Tagen nicht nach Hause geschrieben. Durch den Rundfunk wissen sie jetzt daheim, daß es mir gut geht. So brauche ich weitere 14 Tage nicht zu schreiben." Aber das ist sowieso nicht nötig, denn die ganze Besatzung fährt drei Wochen in wohlverdienten Sonderurlaub.

Die deutschen Luftangriffe legen Londons Verkehr lahm

Wie in London zugegeben werden muß, haben die pausenlosen Vergeltungsangriffe der deutschen Luftwaffe auf kriegswichtige Ziele der britischen Hauptstadt auch den Verkehr nahezu lahmgelegt. — Unser Bild zeigt einen Londoner Autobus, der auf seiner Fahrt durch die Londoner City von einem deutschen Luftangriff überrascht wurde. (Associated-Preß-M.)

Rethel – ein deutsches Heldenepos

Hier stürmte und fiel deutsche Infanterie — 1914 wie 1940

Von Kriegsberichter van Bevern

P.K. Von der Straße von Attigny marschierten wir in Rethel ein, und kaum hatten wir den ersten Schritt in die trümmerbesäte Straße getan, als die Granaten aufheulten und mit donnerndem Getöse hinter uns einschlugen. Steinbrocken flogen durch die Luft — und wir sprangen in volle Deckung. Das war am 22. Mai. Am 19. und 20. Mai hatte unsere Infanterie den Nordrand von Rethel besetzt. Das Zentrum der Stadt und der südlich der Aisne liegende Stadtteil Sault blieben Vorfeld, Niemandsland, in dem Späh- und Stoßtrupps bis zum Ardennenkanal vorfühlten und manchen harten Strauß mit den Franzosen ausfochten. Diese hatten auf dem südlichen Höhenzug starke artilleristische Kräfte eingesetzt und verstärkten vor allem am Kanal von Tag zu Tag ihre Erdbefestigungen.

Marne-Wunder wiederholte sich nicht

„Sicherung der Südfront" war uns befohlen worden. Der Führer hat diese Aufgabe in seiner Reichstagsrede vom 19. Juli scharf umrissen: . . . „Der südlichen Heeresgruppe fiel die wichtige Aufgabe zu, im Zuge des Durchbruchs die vorgesehene Abschirmung der linken Flanke planmäßig sicherzustellen, um eine Wiederholung des Marne-Wunders von 1914 von vornherein auszuschließen."

Ein Oberleutnant schildert seine Kampferlebnisse

Nach der Rückkehr vom Kampf über England schildert hier ein Oberleutnant auf einem Feldflugdafen an der Kanalküste einem Kriegsberichter Einzelheiten seines letzten Luftsieges (PK-Sturm — Scherl-M.)

Das Schwergewicht des Kampfes fiel unserer Infanterie zu, die hier zäh und verbissen eine Schlüsselstellung, die Ausgangsstellung für die endgültige Niederringung Frankreichs hielt. Spähtrupps, gewaltsame Erkundungen, Abwehr feindlicher Angriffe, Ausharren im schwersten Artilleriefeuer füllten die Tage. Aber all das, was an der Aisne, von Yoncq über Attigny, Rethel bis nach Asfeld täglich im tapfersten Einsatz geleistet wurde, steigerte sich in diesen Tagen vom 9. und 10. Juni zum Heldenepos deutscher Infanterie an der Aisne, die mit unvorstellbarer Verbissenheit und Kühnheit die feindlichen Stellungen am Fluß und zuletzt am Südufer des Ardennenkanals überwand.

Regiments-Tagebuch erzählt . . .

Einfache Sätze nur spiegeln die Härte des Kampfes im Tagebuch wider: „7.10 Uhr J.R. . . Ardennenkanal bei Chateau—Porcien erreicht, J.R. . . . bei Thaizy. J.R. . . . Straße Avancon—Rethel, J.R. . . . bei Azy überschritten, J.R. . . . ostwärts Semuy im starken feindlichen Artilleriefeuer, J.R. . . . im harten Kampf westlich Rilly, J.R. . . . bei Avaux, J.R. . . . bei Asfeld. Widerstand des Feindes verstärkt sich. 9.15 Uhr A.K. . . . Südrand Attigny erreicht, 11 Uhr A.K. . . . im hartnäkkigen Kampf um Südrand Rethel. Brückenschlag bei Rethel und Thaizy. Bis Mittag bei Thaizy einziger Brückenkopf." Und nicht anders am 10. Juni, bis schließlich die nüchternen Aufzeichnungen dramatische Färbung gewinnen: „Erbitterter Häuserkampf in Rethel. Von Norden und Westen drang J.R. . . . in Rethel ein, das von Süden abgeriegelt wird. Feindlicher Fliegerangriff auf Thaizy. 16 Uhr Rethel genommen."

Aus diesen Korps- und Divisionsmeldungen an die Armee formt sich in einmaliger Größe das eindrucksvolle Gemälde des erbitterten Kampfes um den Aisne-Uebergang, der unseren schnellen Truppen den Stoß ins Herz Frankreichs ermöglichen sollte und ermöglicht hat.

Aug in Aug mit dem Gegner

Auf dem Kampffeld, das unsere Väter im Weltkrieg mit ihrem Blut tränkten, auf dem auch Adolf Hitler für Deutschland stritt, eroberten sich auch die deutschen Infanteristen des Jahres 1940 den Lorbeer unsterblichen Heldentums. Wie war es noch am Ardennenkanal, nachdem die Aisne im scharfen Zupacken genommen war? Auf dem Nordufer wir, auf dem Südufer die Franzosen, getrennt nur durch den zehn Meter breiten Kanal. Tief in die Ufer hatten Freund und Feind ihre Unterstände gegraben, um sich vor Artillerie- und Granatwerferbeschuß zu schützen. Granaten zerplatzten auf den Uferpfaden oder wirbelten das grünlich schimmernde Kanalwasser zu hohen Fontainen auf. Handgranaten flogen hin und her. Im schärfsten feindlichen Abwehrfeuer versuchten unsere Kämpfer auf schmalen Stegen und in Schlauchbooten über den Kanal zu kommen. Stege zersplitterten im Granatfeuer, Schlauchboote wurden durchsiebt, sackten ab. Aber ohne Zagen wurde immer wieder angegriffen, bis die ersten auf dem Südufer sich festgesetzt hatten. Wie Maulwürfe wühlten sie sich in die Uferböschung ein, mit dem halben Körper im Wasser stehend. Nicht mehr zehn oder zwölf Meter lagen sich jetzt die Gegner gegenüber, nein nur noch drei Meter. Handgranaten wurden nicht mehr geworfen, nur noch gerollt, über den schmalen Weg in die Widerstandsnester des Feindes gerollt. Auge in Auge lagen sich hier die Gegner gegenüber, bis der Feind dem besseren deutschen Infanteristen im Nahkampf weichen mußte.

Zwei Generationen kämpften und starben

Viele deutsche Infanteristen haben ihre Tapferkeit an der Aisne mit dem Soldatentod gekrönt. Sie ruhen nun auf dem Heldenfriedhof in Rethel, all die Tapferen, die in die Unsterblichkeit unseres Volkes eingegangen sind. Lange Grabreihen, geschmückt mit dem schlichten braunen Kreuz, künden von dem Heldentum deutscher Infanterie an der Aisne. Geranien und Pegonien blühen in herbstlicher Pracht auf ihren Gräbern. Und neben ihnen schlafen die toten Helden des Weltkrieges den ewigen Schlaf. Auf den schwarzen Holzkreuzen lesen wir die Jahreszahlen ab. Kein Weltkriegsjahr fehlt. Und da steht auf einem schwarzen Kreuz: Gefallen 1917 — und auf einem braunen Kreuz: geboren 1917. Zwei Generationen kämpften und starben an der Aisne — für Deutschland. Die eine hinterließ ein ewig mahnendes Vermächtnis, das die andere in neu gewonnener Kraft, mit dem Elan der Jugend erfüllte. Im Tode vereint, von der Kraft des Sieges überstrahlt. Und die stolze Kraft des Sieges liegt auch in dem Gruß, den ein Sohn seinem gefallenen Vater an das schwarze Kreuz geheftet: „Vater, ich habe dich gefunden . . . Gefunden, um — so fühlt man es — Dir zu sagen: Wir haben Euer Vermächtnis erfüllt." Und ebenso klingt es aus den lieben Heimatgrüßen, die ein Bruder dem anderen ins Grab sendet.

Abschiednehmend gleiten noch einmal unsere Blicke über die langen Reihen der schwarzen und braunen Kreuze. Und die Flammenzeichen des unvergeßlichen Kampfes an der Aisne, im Weltkrieg wie 1940, leuchten wieder auf. Und in das Bersten der Granaten, in das Rasseln der MG.-Garben dröhnt der eherne Marschtritt der unsterblichen deutschen Infanterie, und ein Lied klingt wie ein Schwur in die Lüfte: Wir werden weiter marschieren . . .

Unerreicht
an Aromafülle*)
ATIKAH 5Pf

*) Nahezu 100 der kostbarsten Tabak-Provenienzen und -Klassen verleihen der Atikah eine einzigartige Aromafülle, der man mit jedem Zug neue Feinheiten abgewinnen kann.

Ein Volk geht auf die Reise

PK. Die Schiffspfeife schrillt. Blaue Signalflaggen werden aus den Steuerhäusern der Donaufrachter geschwungen. Tief im Wasser liegend ziehen uns Schleppkähne entgegen. Sie sind vollgestellt voll ineinandergeschobenen Wagen und Rudeln von Pferden. Wir sehen Möbel und sonstigen Hausrat übereinander getürmt und Menschen, die herüber starren. Ein Umsiedlerschiff begegnet uns.

Wenig später sehen wir rechts einen zertrampelten Landeplatz, eine Anhäufung von Wagen, Pferden und Gepäck, wild und wirr das Bild, und Menschen, die durcheinander laufen. Was ist los? Südosteuropa zieht um? Wir wissen, daß die neuen Grenzen der jüngsten Zeit viele Verschiebungen mit sich bringen, daß hinüber und herüber gezogen wird, ein improvisierter Versuch, ein wenig Ordnung zu bringen und klarere Verhältnisse zu schaffen, ein Versuch, allerdings, hinter dem kein oder noch kein Programm steht.

Eine große Organisation . . .

Die Leute am staubigen Ufer bleiben stehen und sehen herüber. Es ist ein bißchen Ratlosigkeit und ein wenig Trauer darin. Sie wissen, was das für Schiffe sind, die da ruhig hinziehen. Es ist wie ein Lauffeuer die Donau abwärts gegangen, daß die Deutschen eine Organisation geschaffen hätten, „einen Plan und ein System, ihre Leute herüberzuholen". Und sie werden am nächsten Tag neue Schiffe sehen, sechs zusammengekoppelte Frachter zum Beispiel, die im breiten Keil herunterschwimmen und neue Flotten von Raddampfern, weiß und geputzt und mit wehender Flagge.

Eine große Organisation ist erdacht, die diesen Umzug eines Volkes über eine Entfernung von zweitausend Kilometer reibungslos vonstatten gehen läßt.

„Das ist das Tolle", sagt eine Frau in Galatz, „daß die Deutschen sich soviel Mühe geben", und sie hatte vor Augen das riesige Lager in Galatz, das mehr als zehntausend Menschen beherbergen soll, sie sah die langen Reihen sauberer Holzpritschen, hörte das rastlose Hämmern der Zimmerleute, sah den ausgedehnten Kraftwagenpark und hatte im Ohr den Klang der Marschlieder, mit denen die Männer des Umsiedlungskommandos durch die Straßen von Galatz marschierten.

„Warum schicken sie nur Soldaten?" fragt ein Schuster, der auf die Straße hinausgelaufen war. Er hatte in Wien sein Handwerk gelernt und fragte mich fast kollegial. Ja, sollten wir ihm sagen, daß diese Umsiedlung eine soldatische Aufgabe ist, daß hier ein Auftrag zu erfüllen ist, den der Führer im Namen einer höheren, weisheitsvollen Einsicht vergeben hat? Was kannte man hier auf dem Balkan denn anderes als die stete Fremdheit voreinander, und wenn man seinen Wohnplatz räumte, dann getrieben vom Krieg, einzeln oder in Scharen, jedenfalls wild und ungeordnet und mit zusammengerafften Habseligkeiten.

Nun aber geht ein ganzes Volk auf die Reise, zum erstenmal, abgesehen von der Umsiedlung in Wolhynien und im Baltikum, nicht unter den Unheilszeichen von Krieg, Raumnot oder Nahrungsmangel. Es ist ein großer Entschluß gefaßt worden, der das Bild des unruhigen Südosteuropas ein wenig korrigieren soll, ein Entschluß, der ein Vorbild und ein Auftakt sein kann, der verlangt, daß sich die Leidenschaften mäßigen und klare politische Vernunft zum Gesetz des Handels wird.

Warum mitten im Krieg?

„Warum macht ihr Deutschen das mitten im Krieg?", fragte mich ein rumänischer Offizier. Er war ein wenig mißtrauisch und wollte mehr hinter dieser Aktion sehen, als tatsächlich dahinter steht. Es ist dies nur ein Ausfluß der allgemein mißtrauischen Wachsamkeit, die an den Ufern der Donau herrscht, die oben und unten von Wachbooten durchrauscht und von Ferngläsern aufgesucht wird. Ich versuchte diesem Offizier zu sagen, daß das deutsche Volk stark genug ist, mehrere große Vorhaben gleichzeitig durchzuführen. Aber diese Gleichzeitigkeit war es ja, die ihn faszinierte und die er nicht verstand. „Gewiß, gewiß" sagte er auf meine Erklärungen höflich und sah vom hochgebauten Galatz aus über die Sümpfe und Limane hinüber nach Bessarabien, wo die Russen ihre Fahnen aufgezogen haben und wo ein Volk von 90 000 Deutschen auf seinen Auszug wartet. Die Luft flimmerte ein wenig über der weiten, trockenen Fläche, in denen der Staub zu Hause ist. Plötzlich konnte ich mir vorstellen, wie sie dort in den Dörfern auf uns warten, wie sie wohl abends zur Zeit des Feierabends nach Westen sehen und wie ihre Gespräche fröhlich werden. Nicht weil es ihnen leicht fällt, die bessarabische Heimat zu verlassen, sondern weil sie am ehesten die Größe des Führerbefehls verstehen.

Nichts wissen sie von der „Generalstabsarbeit", die geleistet wird, sie wissen noch nichts von den Fahrplänen, von den aufgezeichneten Kursen und Wegstrecken, von den Tank- und Verpflegungslagern, von Stationen und Lagern und von der großen Regie, nach der dieser riesige Umzug vor sich geht. Sie haben nur ihr Vertrauen und ihren Glauben, und beides brauchen sie, denn diese Auswanderung wird kein Spaziergang sein.

Der große Auszug

Seit den Tagen, da Hunnen und Türken, da Goten und Tartaren in dieses Land geweht wurden und es wieder verließen, hat keine solche Bewegung in diesem Lande stattgefunden. Und wer seine Augen und Ohren offenhält, spürt, daß der ganze Balkan auf dieses atemberaubende Ereignis wartet. Es ist dies kein Schauspiel, das sich in aller Heimlichkeit abspielt. 90 000 Menschen strömen nicht unbemerkt nach Deutschland, und auf der alten Völkerstraße der Donau wird man diesen Auszug sehen, die Lager werden sich füllen und die Städte, in denen diese Lager errichtet sind, werden einen stattlichen Bevölkerungszuwachs erhalten. Scharen werden kommen, Scharen werden gehen, das „Schwäbisch" der Bessarabiendeutschen wird in den Straßen von Galatz ertönen, wird donauaufwärts erklingen. Es wird ein Hinüber- und Herüberrufen werden, und es wird vielleicht ein Hauch der geschichtlichen Größe in die Herzen der Donauvölker fallen.

Es wird dieselbe Straße sein, auf der die Vorväter dieser Deutschen in engen, überfüllten, seuchenbedrohten, langsamen Flußbooten dem Schwarzen Meer entgegenglitten. Es werden dieselben Wälder am Ufer dieses mächtigen Stromes stehen, der schweigsam und uralt seine Bahn zieht.

Auf seinem Rücken trägt er die weißen Schiffe, und es wird Musik und Lachen an Bord sein. Herbert Reinecker.

Im Haushalt gibt es viele Reinigungsarbeiten, wo Waschpulver und Seife gut zu entbehren sind, wenn man ATA zu Hilfe nimmt — auch beim Reinigen stark beschmutzter Hände.
Hausfrau, begreife: ATA spart Seife!

Kleine Optimisten

Schauplatz: der Schloßplatz, eine Bank in der Herbstsonne. Zwei kleine Karlsruher Mädel führten ihre Puppenkinder im Wagen aus und sind nun emsig damit beschäftigt, die Kissen aufzuschütteln. Dabei macht sich eins der Puppenkinder selbständig, hupft auf den Boden und — Krach! — büßt seinen hübschen Porzellankopf und beide Händchen dabei ein. Entsetzt — entgeistert starren die Augen der kleinen Mutter auf die Scherben, die vordem den Liebling ausmachten, bis die kleine Dunkle plötzlich Leben bekommt. Sie beugt sich nieder, hebt das klägliche Etwas liebevoll vom Boden auf und ein glückliches Lächeln löst das verstimmte Gesichtchen. „Weischt, Dorle", meint sie erlöst, preßt das Bündel zärtlich an sich und übersieht geflissentlich den Scherbenrest am Boden, „'s isch doch gut, daß die Beine noch g'sund sind!"

*

Sie saßen gar nicht weit von mir beinbaumelnd auf der Mauer des Schloßgartens, dort, wo man so herrlich die Straße überblickt und die interessante Gegend des gegenüberliegenden Erfrischungsstandes am Haardtwald, zwei Pimpfe, drei Käse hoch, schmal, braun, wie eben echte Pimpfe auszusehen pflegen. In Ruhestellung saßen sie, nur die grauen Augen verrieten die ständige Bereitschaft, im gegebenen Augenblick auf irgendein lohnendes Ziel des überblickten Feldes loszuschießen. Ausführlich erzählte der eine vom Ausbau des väterlichen Luftschutzkellers. Für die kälteren Nächte hatte er ihn mit allergrößter Sorgfalt ausgestattet, mit alten Teppichen und dicken Decken und mit Holzbänkchen für die Füße. Sogar einen Tauchsieder hatte der Onkel hergeben müssen, den konnte man an der Lampe einstöpseln und dann ganz gefahrlos und vorschriftsmäßig Tee kochen — kurz, es war eine schier märchenhafte Pracht in diesem Luftschutzkeller. „Ha joh", meinte der Zuhörer zwar anerkennend, aber doch voller Zweifel, „und wenn sie nun gar nicht mehr kommen, de Engländer?" „Na weischt", empörte sich der tüchtige kleine Luftschutzwart, „des wär' aber e Schand'!"

Kleine Optimisten — aus denen einmal die großen werden!

Glückwünsche zu Heinrich Vierordts 85. Geburtstag

Zu seinem Jubeltag sind dem badischen Dichter Dr. Heinrich Vierordt eine große Anzahl von Glückwünschen zugegangen, die bezeugen, wie weite Kreise ihm die Treue und Beharrung seines Wesens zu danken wissen. Aus der Fülle, der auf dem Schreibtisch des Gefeierten liegenden Glückwünsche seien die Grüße und Wünsche des Bad. Ministers des Kultus und Unterrichts, Prof. Dr. Schmitthenner, und des Oberbürgermeisters Dr. Hüssy, der im Namen der Vaterstadt und Einwohnerschaft gratulierte, zuerst genannt. Für die badische Hitlerjugend sandte Obergebietsführer Kemper ein herzlich gehaltenes Telegramm; ferner versicherte der Bürgermeister von Wertheim, wo Vierordt seine Jugendzeit verbrachte, daß der Dichter dort unvergessen bleiben werde. Der Stadtkommissar von Hagenau i. E., der ehemals Bürgermeister in Gernsbach war, wünschte: „daß es ihm noch beschieden sein möge, die Vollendung der großen Neuordnung Europas unter der Führung Adolf Hitlers erleben zu dürfen". Daß die alten Badischen Leibgrenadiere Nr. 109, in deren Reihen Heinrich Vierordt „in des Lebens Mai selbst gestanden", und die Kameradschaft General von Schlieffen ihm ihre getreuen Wünsche darboten, hat den Vaterlandssänger besonders gefreut. F. Wf.

Rheinwasserstände vom 3. Oktober

Konstanz 440 (—3), Rheinfelden 350 (—11), Breisach 352 (—12), Kehl 429 (—16), Straßburg 418 (—16), Karlsruhe-Maxau 627 (—36), Mannheim 607 (+3), Caub 448 (—2).

MARYLAN
MARYLAN
ein feststehender Begriff
erfolgreicher Kosmetik
MARYLAN-HAUTCREME
MARYLAN-ZAHNPASTA

Helfer und Betreuer zugleich

Alltagsbilder aus der Arbeit des Reichs-Luftschutzbundes

Schon immer war es die vornehmlichste Aufgabe der Amtsträger des Reichsluftschutzbundes, den Volksgenossen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen, sie aufzuklären und zu beraten. Ein schönes Beispiel dafür wie Amtsträger helfen können, zeigte sich nachts beim Fliegeralarm. Ein Amtsträger des Luftschutzbundes eilte gerade durch eine gut verdunkelte Straße, um seinem Dienst nachzugehen und in das nächste Polizeirevier zu gelangen, als er plötzlich vor sich tastend eine dunkle Gestalt bemerkte, die er schließlich beim Nähertreten als eine Mutter mit einem kleinen Kindchen auf dem Arm erkennen konnte. Kurz entschlossen nahm der Amtsträger das Kind an sich und eilte zusammen mit der Frau in den nächsten Oeffentlichen Luftschutzraum, in dem das Kind mit der Frau von dem Ordner, ebenfalls einem Amtsträger des RLB., fürsorglich und herzlich aufgenommen wurde.

Seit zwei Wochen sind in Karlsruhe die Amtsträger des RLB. als Ordner in den Oeffentlichen Luftschutzräumen der Stadt tätig. Hier betreuen sie, wenn Fliegeralarm gegeben ist, die Karlsruher, die in diesen splitter- und gassicheren Kellern Schutz suchen und lassen ihnen alle erdenkliche Hilfe und Unterstützung zuteil werden. Helfer und Betreuer der Bevölkerung wollen diese vom Luftschutzbund hier eingesetzten Ordner sein.

*

Einen herzlich gehaltenen Besuch im Reservelazarett Karlsruhe machten die Sachbearbeiterinnen der Orts-Kreisgruppe. Dabei unterhielten sie sich mit viel Freude mit den Soldaten, die hier bis zur völligen Genesung untergebracht sind. In diesem Zusammenhang sei schließlich auch eine Veranstaltung der NS.-Frauenschaft erwähnt, in der die Sachbearbeiterin der Orts-Kreisgruppe, Frau Thiergart, im Rahmen eines Vortrages über die Aufgaben der Frau im Luftschutz während des Krieges sprach und für ihre interessanten Ausführungen herzlichen Beifall erhielt. —okl.

Die „Karlsruher Monatsschau" im Oktober

Die vom Verkehrsverein soeben herausgegebene Oktober-Nummer weist ihre Leser zum Wiederbeginn der Spielzeit des Badischen Staatstheaters eingehend auf die künstlerischen und organisatorischen Belange hin und befaßt sich in bebilderter Abhandlung, deren Fortsetzung in der November-Nummer folgt, mit den neuverpflichteten Kräften. Daneben findet das künstlerische und kulturelle Schaffen unserer Stadt als Rück- und Vorschau gebührende Würdigung. Die übrigen, mit reichem Bildschmuck versehenen Artikel, die von den günstigen Verbindungen Karlsruhes im Eisenbahnverkehr, von den schönen Straßeneinfahrten nach der Stadt und von den neuen Naturschutzgebieten der Rheinniederungen berichten, geben wiederum beredtes Zeugnis ab von der günstigen Lage, den mannigfachen Vorzügen und den vielseitigen Reizen unserer Fächerstadt.

Der neue Fahrplan ist da

Zum 6. Oktober werden die Aushangfahrpläne, Kursbücher und Taschenfahrpläne der Deutschen Reichsbahn neu herausgegeben. In den Fahrplänen sind alle zur Zeit verkehrenden Züge aufgeführt. Darüber hinaus sind auch Züge veröffentlicht (kenntlich durch Wellenlinie und besondere Zeichen), die erst auf besondere Anordnung gefahren werden.

Das „Reichsbahn-Kursbuch Südwestdeutschland" enthält neben dem bisherigen Inhalt, erstmals die gesamten elsässischen, lothringischen und luxemburgischen Fahrpläne. Der amtliche badische Taschenfahrplan ist durch Aufnahme aller Strecken im Elsaß und der wichtigsten Strecken in Lothringen erweitert und führt künftig die Bezeichnung „Amtlicher Taschenfahrplan für Baden und das Elsaß".

Pforzheimer Allerlei

(Von der Ortsgruppe Dillweißenstein.) Die Ortsgruppe hatte in der „Stadt Pforzheim" ihre Mitgliederversammlung. Im Mittelpunkt des Abends stand ein Vortrag von Kreisredner Nußbag über das Bauerntum als Grundlage unseres Volkstums. Der Redner gab einen Ueberblick über die Entwicklungsgeschichte des deutschen Bauerntums von der Germanenzeit bis zur Gegenwart. Nur ein Staat, der ein gesundes und kräftiges Bauerntum besitzt, ist wirtschaftlich und politisch gesichert, das war der Leitgedanke der Ausführungen des Redners. Ortsgruppenleiter Fehlmann sprach ebenfalls zu den zahlreich Versammelten und würdigte als wichtigstes politisches Ereignis der letzten Tage den Abschluß des Dreierpaktes.

Lehrer und Arbeitskameraden aus dem Elsaß. Wieder kamen Volksgenossen aus dem Elsaß in die Goldstadt. Am Montagnachmittag trafen etwa hundert Erzieher und Erzieherinnen zu einem Fachkursus ein, der etwa ein Vierteljahr in der Gauschule Georgshöhe im nahen Hagenschießwald dauern soll. Der Gauamtsleiter des Amtes für Erzieher, Ministerialdirektor Gärtner leitet die fachliche Schulung der elsässischen Lehrkräfte und die weltanschaulich-politische Schulung und hat mit der örtlichen Leitung in Pforzheim Rektor Schneider beauftragt. — Am Abend des Montags entstiegen einem Autobus 65 männliche und weibliche Arbeitskameraden, die in der Wirtschaft Pforzheims untergebracht wurden. Sie hatten sich freiwillig dazu gemeldet und wurden in Ketterers Braustüble freundlich begrüßt.

Ein Glücklicher. Am Montag zog ein Kraftfahrer aus dem Nachbarort Singen beim Glücksmann ein Los, das einen Gewinn von tausend Mark brachte. Eine ganze Reihe von Gewinnen wurde in den letzten Tagen aus den Glückskästen geangelt, Fünfziger und Hunderter. Die Loskäufer, die an die Linderung der Not der minderbemittelten Volksgenossen gedacht hatten, können sich dessen nun doppelt freuen.

Jubiläen. Die Edelsteinschleiferei Robert Schütt Wwe., die bei der Goldschmiedeschule schöne, neuzeitliche Räume hat, feiert ihr 50-jähriges Bestehen. Die Firma ist in der „Branche" wohl bekannt und entstand aus der alten Steinschleiferei, die in der Nonnenmühlgasse ihren Sitz hatte. Von hier aus war das Geschäft in die Wörthstraße umgezogen, wo es bis vor 2 Jahren verblieb, aber wegen der Enge der Räume sich nicht mehr ausdehnen konnte.

Mit achtzig Jahren noch rüstig wie ein Junger ist Küchenmeister Eugen Bechtel, der mit dem Kochlöffel gleich gewandt umgeht wie mit der Schreibfeder, denn der erfahrene Mann, ein Meister seines Berufes, hat nicht nur in bedeutenden Großgaststätten und Herrschaftsküchen des In- und Auslandes verwöhnte Gaumen befriedigt, sondern auch Koch- und Einmachbücher geschrieben. Im Fachblatt „Die Küche" arbeitet er ebenfalls mit. Bis in die letzte Zeit stellte sich der Jubilar als Leiter der Kochkurse für Wirtsfrauen zur Verfügung. Noch mit 54 Jahren meldete er sich als Freiwilliger im Weltkrieg. — Auf fünfundzwanzig Dienstjahre bei der Städtischen Sparkasse können Inspektor Heinrich Heck und Oberinspektor Emil Schulz zurückblicken. Direktor Auer ehrte die treuen Mitarbeiter in einer schlichten Feier.

Unsere tapferen Soldaten. Der Gefreite Walter Manz wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet unter gleichzeitiger Beförderung zum Unteroffizier. Mit dem Infanterie-Sturmabzeichen wurde Gefreiter August Egle geehrt.

Vom Theater. Auf dem Spielplan der Woche stand am Samstag „Romeo und Julia", am Sonntag und Montag „Zigeunerliebe", am Dienstag „Enoch Arden", am Mittwoch „Zigeunerliebe". Am Donnerstag, 3. Oktober, kam zum erstenmal „Polterabend", ein Lustspiel in drei Akten von Leo Lenz, und Waldemar Frank zur Aufführung unter der Leitung von Dramaturg Willy Grüb. Das Stück wird am Samstag wiederholt. Am Freitag wird wieder „Enoch Arden" gegeben und am Sonntag „Zigeunerliebe". — Dramaturg Grüb vom Pforzheimer Stadttheater hatten guten Erfolg mit seinem Lustspiel „Bagatellen", das zur Uraufführung vom Stadttheater Heidelberg angenommen und auch von den Städt. Bühnen Erfurt erworben wurde. — Daß bekannte Varieté Bavaria wurde am 1. Oktober wieder eröffnet.

Heute kommt Zirkus Busch nach Pforzheim

Circus — wir wissen, welche umständliche und schwierige Mühe jetzt im Kriegsjahr dahintersteckt, so ein großes Unternehmen wie den altberühmten Circus Busch reibungslos durchzubringen und — wir können es zufällig aus eigener Erfahrung ruhig verraten — dazu noch mit einem reichhaltigen Programm! Der Circus Busch hat es verstanden, den guten Ruf, der ihn seither begleitet, auf voller Höhe zu erhalten, denn auch kein Jota sind die künstlerischen, circensischen Leistungen geringer geworden, mit denen er sich heute unseren Circuskreunden vorstellen wird! Da gibt es die fliegenden Menschen am Trapez, die Ansons, die Nachfolger der 3 Codonas, eine gewaltige Luftsensation, ferner Moeser José, der uns die klassische Hohe Schule auf dem andalusischen Hengst „Sultan" vorführen wird und die Artur-Klein-Familie, die auf ihren exzentrischen Fahrrädern wahre Stürme der Heiterkeit entfesseln.

Inzwischen rollen die blau-weißen Wagen zum Circus-Platz. Hier herrscht ein reges Durcheinander, das sich Zug um Zug in ein System der Ordnung und der klaren Aufgabengliederung auflöst. Da wimmelt es von geschäftigen Menschen und viele fleißige, an harte Arbeit gewöhnte Hände packen an und bauen auf.

Stündlich sieht man das Werk wachsen. Schon hört man den Laut der Tiere aus den Tierwagen und unter den teils bereits aufgebauten Zelten der Tierschau und des Marstalles. Immer wieder ist so ein Circusaufbau ein lehrreiches Beispiel für hervorragende Organisation und minutiöses Schaffen, das nicht nur Kinder als Zaungäste anlockt, sondern mit Recht auch Erwachsene!

Aus der Melanchthonstadt

Bretten. (Von der HJ.) Am letzten Sonntag fand die Abschlußprüfung der vormilitärischen Ausbildung von der Motor- und Fuß-HJ. statt. Sämtliche Teilnehmer an dem Ausbildungskurs haben bei der Prüfung durchweg Gutes geleistet. Im Geländedienst, der in allen Arten wie Geländesehen, Beurteilung, Kartenlesen, Orientierung usw. bestand, waren die Ergebnisse besonders vorzüglich.

(NS.-Frauenschaft.) In den kommenden Tagen wird hier eine Kleidersammlung durchgeführt. Die Trägerin derselben ist unsere Frauenschaft, die immer an der Front steht, wenn es gilt, den Armen in jeder Not beizustehen. Kein Volksgenosse wird auch hier sein Opfer versagen.

Auszeichnung.) Für bewiesene Tapferkeit vor dem Feinde erhielt Gefreiter Richard Huber das Eiserne Kreuz II. Klasse verliehen. Er ist ein Sohn des Landwirts Johann Huber.

Bretten. (Polizeibericht.) Von der Schutzpolizeidienstabteilung Bretten wurden im Monat September 1940 folgende Personen zur Anzeige gebracht: Vergehen gegen die Gewerbepolizei 1 Person, Diebstahl 2 Personen (Jugendliche), Ordnungspolizei: Grober Unfug 1 Person, Uebertretung der Reichsmeldeordnung 4 Personen, Uebertretung der straßenpolizeilichen Vorschriften 1 Person, Uebertretung der Baupolizei 1 Person. Sonstige Uebertretungen: Uebertretung des Maß- und Gewichtgesetzes 1 Person, Uebertretung des Gaststättengesetzes 18 Personen, Uebertretung der Verdunkelungsvorschriften 16 Personen, Laufenlassen von Hunden zur Nachtzeit 1 Person. Zusammen 41 Personen.

B. **Flehingen.** (Goldene Hochzeit.) Dieser Tage feierten die Landwirts-Eheleute Edmund Bechtold aus der eingemeindeten Gemeinde Sickingen das Fest der goldenen Hochzeit. Der Bürgermeister überreichte den Jubilaren im Auftrage des Herrn Ministerpräsidenten ein Glückwunschhandschreiben und sprach unter Ueberreichung eines Geschenkes die Glückwünsche von der Ortsgruppe und der Gemeinde aus.

Wie Anna auf der Kaiserstraße „einkaufen" ging

Rückfällige Warenhausdiebin vor dem Einzelrichter

fm. Als rückfällige Diebin stand vor dem Einzelrichter beim Amtsgericht Karlsruhe die 26jährige vorbestrafte ledige Anna Maria M., aus Karlsruhe. Das ebenso haltlose, wie leichtsinnige Mädchen hatte im Februar bis Mai ds. Js. in einem Kaufhaus in Karlsruhe zwei Paar Damenhandschuhe im Wert von 3 M. entwendet. Im Monat August ging sie mehrere Male im gleichen Kaufhaus „einkaufen"; dabei hieß sie sechs Ohrringe im Wert von 2.50 M., ein Paar Damenstrümpfe für 1.90 M., sowie einen Geldbeutel im Wert von 1.80 M. mitgehen. Ein anderes Warenhaus, das sie ebenfalls mit ihrem Besuch beehrte, mußte hinterher den Verlust von drei Damenringen im Wert von 1.75 M. feststellen. Die Angeklagte war in vollem Umfang geständig. Das Gericht billigte ihr mit Rücksicht auf den geringen Wert des Diebesguts mildernde Umstände zu und erkannte gegen die Angeklagte wegen Diebstahls und Diebstahls im Rückfall auf eine Gefängnisstrafe von acht Monaten, worauf ein Monat Untersuchungshaft angerechnet wurde. Das Urteil wurde sofort rechtskräftig.

Lastwagen gegen Radfahrer

fm. Vor dem Verkehrsrichter erschien der 50jährige vorbestrafte verheiratete Heinrich Brüderlin aus Herrenalb, um sich wegen fahrlässiger Körperverletzung zu verantworten. Der Angeklagte ist am 14. Juni mit einem Lastkraftwagen in Karlsruhe in südlicher Richtung durch die Beiertheimer Allee gefahren. Beim Ueberholen des 66jährigen Radfahrers Konrad Sch. aus Karlsruhe hielt er nicht genügend seitlichen Abstand. Der Radfahrer wurde gestreift, erhielt einen Stoß und kam zu Fall, wobei er einen Ellenbogenbruch, sowie Prellungen erlitt. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einer Geldstrafe von 80 M., wie sie bereits durch einen Strafbefehl des Amtsgerichts ausgesprochen worden war.

Forchheimer Allerlei

H. **Forchheim.** (Vom Standesamt.) In den Monaten Januar bis 30. September 1940 fanden hier 12 Eheschließungen statt, 31 Kinder wurden geboren und 18 Personen sind gestorben. Im vorigen Jahre waren es im gleichen Zeitraum 24 Eheschließungen, 41 Geburten und 19 Todesfälle.

(Mütterberatungsstunde.) Die nächste Mütterberatungsstunde ist am 10. Oktober 1940, nachmittags 1 Uhr, im neuen Schulhaus. Jede Mutter kann Gebrauch machen von dieser segensreichen Einrichtung.

(Bezugsscheinausgabe.) Der Bürgermeister weist darauf hin, daß in Zukunft die Ausgabe von Bezugsscheinen erst am Donnerstag, nachmittags 14 Uhr, erfolgt und nicht, wie seither, am Mittwoch. Die Ausgabe von Antragsvordrucken und Entgegennahme der Anträge bleibt wie bisher.

er. **Liedolsheim.** (Vom Kleintierzüchterverein.) Am vergangenen Sonntag hielt der Verein im Saal „zur Traube" eine Jung-Kaninchen-Wertungsschau ab. Die starke Besetzung der Schau zeigte schon, daß im abgelaufenen Zuchthalbjahr rege Arbeit geleistet wurde. Es waren durchweg gute und beste Zuchtergebnisse, die großenteils gute Wertung des Preisrichters fanden. War so unseren alten und neuen Züchtern Gelegenheit geboten, für die künftige Züchterarbeit das geeignete Material auszulesen, so hatte andererseits die Oeffentlichkeit Gelegenheit, die hier geleistete Arbeit zu mustern. Und dieser Besuch war erfreulicherweise stark. Lebhaft wurde gefragt, und seitens unserer Mitarbeiter und Züchter manches wertvolle Wort der Aufklärung über die Kaninchenzucht und deren Werte gegeben.

Herbstwaldlauf 1940. Am kommenden Sonntagvormittag findet auf dem Platz der Postsportgemeinschaft Karlsruhe hinter dem Hauptbahnhof der diesjährige Herbstwaldlauf statt, wobei Einzel- und Mannschaftsläufe zur Durchführung kommen. Start und Ziel befindet sich auf dem Platz der Postsportgemeinschaft. Beginn der Läufe um 9 Uhr.

Am schwarzen Brett

Die Deutsche Arbeitsfront, Kreiswaltung Karlsruhe, Jugendabteilung, Ortswaltung Bretten: Am Sonntag, den 6. Okt., vorm. 9 Uhr, findet in Bretten — Treffpunkt DAF.-Geschäftsstelle — eine Tagung sämtlicher Betriebsjugendwalter bzw. -walterinnen, Jugendschb. der Hitler-Jugend und des Deutschen Jungvolks der Orte Bretten, Flehingen, Bauerbach und Wössingen statt. Anzug: Uniform.

HKB
Gallenleiden
Der Erfolg der Trinkkur war fabelhaft, denn die Begleiterscheinungen, wie Appetitlosigkeit, Stuhlverhaltung, Kolik, seel. Depressionen usw. verschwanden eines Tages. Ich verlor ca. 14 Steine. Elisabeth Adams, staatl. anerkannte Masseuse, Wu.-Elberfeld, Wilbergstraße 10. 19. 2. 36.
20 große Flaschen Biskirchener Heilquelle Karlsspruder RM 12.60, 25 große Flaschen RM 14.-. Niederlage:
Bahm & Bassler, Karlsruhe, Zirkel 30, Ruf 255.

DAS ZWEITE LEBEN der Maria Höft

Das Schicksal einer Frau
Von Friedrich Arenhövel

(21. Fortsetzung) Urheberrecht bei: Verlag Carl Duncker Berlin.

Ob das nun Haß ist, was sie wie eine unerträgliche Zornspannung in allen Gliedern fühlt? Haßt sie wirklich den Mann, der ihr Vater sein muß, damit ihre Mutter gerechtfertigt ist?

Maria richtet sich auf. Ihr ist plötzlich eingefallen, was sie tun kann und wie sie handeln will. Sie mag keine Gemeinsamkeit mehr mit Knudsen haben. Sie kann es nicht ertragen, seine Stimme noch einmal von Zweifeln an Simone erschüttert zu hören. Marick wird ihn anrufen und ihn bitten, sein Amt als Testamentsvollstrecker in andere Hände zu legen!

Als sie in den Frühstücksraum kommt, bestellt der Kellner:

„Herr Rechtsanwalt und Notar Doktor Knudsen hat telephoniert und bittet das gnädige Fräulein dringend um einen Anruf."

Maria ist zumute, als habe Knudsen ihr die Klinge vor der Zeit aus der Hand geschlagen. Ihr Angriffszorn wird brüchig. Zuletzt bleibt nur ein Abwehrwillen übrig, der sie nervös ungeduldig macht. Auf dem Weg zur Telephonzelle jedoch gelingt es ihr wieder, den Willen zu fassen, ihm zuerst einmal ihre Forderung zu stellen, was auch immer er wollen oder wünschen mag.

Dann, als sie seine ruhig klingende Stimme hört, fühlt sie sich wieder für ein paar Herzschläge wehrlos gegen ihn.

„Knudsen. — Ich danke Ihnen, daß Sie anrufen, Fräulein Höft."

„Sie haben mich angerufen, Herr Doktor", erwidert Maria hastig.

„Ja ja, aber ich hab' Ihnen doch den Wunsch übermitteln lassen. — Wir sind gestern abend leider mit unserer Angelegenheit nicht ganz zum Ende gekommen —"

Maria unterbricht ihn und wirft, da sie sich über den Ausdruck Angelegenheit ärgert, aufsässig ein:

„Herr Doktor, ich habe eine Bitte!"

„Ja?" fragt er in einem Ton, als ob es nichts geben könne, was er ihr nicht erfüllen möchte. Diese ungewünschte Bereitwilligkeit bringt Maria noch mehr auf, aber während sie spricht, findet sie selbst, daß ihre Stimme allzu herausfordernd klingt.

„Bitte, treten Sie einem Ihrer Herren Kollegen Ihr Amt als Testamentsvollstrecker ab."

Nach einer langen Weile erwidert er leise: „Soso —"

Marias Knie beben. Sie wartet nervös, empfindet eine Genugtuung, die ihr selbst bedrückend kleinlich erscheint, und schrickt zusammen, als Knudsen endlich mit schwerer Stimme erwidert:

„Diesen Wunsch kann ich Ihnen allerdings leider nicht erfüllen." Maria errötet und wird kleinlaut.

„Warum nicht? Ist das amtlich nicht möglich?"

„Doch, amtlich ist das ohne weiteres angängig."

Maria ahnt, daß nun wieder die Gemeinsamkeit zwischen ihnen ins Treffen geführt werden muß, und möchte sich dagegen wehren.

Aber, nun völlig beherrscht, sachlich und in einer Stärke, die keinen Widerspruch duldet, führt er aus:

„Ich fühle mich durch mein Versprechen an Ihre Großeltern persönlich gebunden. — — Ueberdies, Fräulein Maria, nehme ich für mich das Recht in Anspruch, das ich an einem unwissentlich von mir begangenen Unrecht habe. — — Um Ihren Anruf habe ich Sie gebeten, weil ich heute nacht keine Gelegenheit mehr hatte, Sie davon in Kenntnis zu setzen, daß es mir vor einigen Tagen bekannt geworden ist, daß Lange wiederum Schritte unternommen hat, um eine Todeserklärung Ihrer Frau Mutter zu erreichen. Das war für mich belanglos, solange er sich nicht im Besitz Ihres Erbverzichts befand. Es ist entgegen Langes Ansicht auch heute noch belanglos, da ich Ihren Verzicht nur anerkennen darf, wenn Sie ihn notariell beglaubigen lassen. — Ich muß Sie aus diesem Grunde bitten, daß Sie sich unter keinen Umständen von Lange dazu bewegen lassen, etwa nachträglich eine notarielle Bestätigung beizubringen. Dazu muß ich als gesetzlicher Wahrer der Rechte Ihrer Mutter bitten, Sie ersuchen, auffordern, was Sie wollen, sich von nun an in keiner Weise mehr durch Handlungen in die Dinge einzumischen, für die ich mich verantwortlich fühle. Ich muß Sie verpflichten, sich über jeden Schritt, den Sie im Interesse Ihrer Frau Mutter unternehmen möchten, vorher mein Einverständnis einzuholen!"

Das ist Maria zuviel. Knudsens Stimme hat herrisch und rücksichtslos geklungen. Sie versucht es noch einmal, sich gegen ihn zu empören:

„Ich halte meine Pflichten als Tochter Simones für andere, als es Ihre Pflichten als Notar sind."

Er lachte zornig auf und fährt sie fast an:

„Sehr feine Unterschiede, Fräulein Höft, wenn diese Tochter und der — Notar eine Pflicht und eine Aufgabe haben!" — — Da Maria schweigt, spricht er nach einiger Zeit gemildert weiter:

„Und nun muß ich Ihnen etwas sagen, was ich unter günstigeren Umständen schon gestern abend gesagt hätte. Ich halte es jetzt für nötig, daß Klarheit zwischen uns geschaffen wird. — Genau wie ich es bin, sind Sie davon überzeugt, daß Sie meine Tochter sind!"

Maria erblaßt. Sie taumelt gegen die Wand der Zelle. Ihre Hand läßt den Hörer vom Ohr sinken. Maria hört die Stimme Knudsens, versteht aber erst nach einer Weile wieder einen Ausruf:

„Nun, Fräulein Höft? Wollen Sie mir jetzt meinen Anteil an Simone lassen?"

Seinen Anteil an Simone? Marias Hand ruckt den Hörer höher hinauf. Antworten kann sie nicht. — Er zürnt weiter:

„Sie können alles tun, mich hassen oder verachten, wie Sie es mir heute nacht gezeigt haben. Aber sie sollten doch auch einmal bedenken, welche glücklichen zwanzig Jahre ihre Eltern Höft und Sie gehabt haben, und daß ich um diese Jahre, um Simone und zuletzt auch um Sie betrogen worden bin!"

Marias Hand entgleitet der Hörer. Ihre Kräfte versagen. Die Zelle kreist um sie. Knudsens Stimme klingt immer ferner. Ein Wort kann Maria nicht mehr aufnehmen. — — —

Als sie wieder zu sich kommt, pendelt der Hörer an der Schnur hin und her. — Das war fast eine Ohnmacht. Sie rafft den Hörer auf, lauscht hinein, aber die Leitung ist tot. Mit einem verworrenen Lächeln hängt sie an. Sie verläßt die Zelle, muß sich am Geländer halten, während sie die Treppe hinaufgeht, kommt in ihr Zimmer, schließt sich ein und wirft sich aufs Bett. — —

Maria Höft glaubt nun fest daran, eine Mutter und einen Vater zu haben, die einander liebten und nur durch das Unglück nicht zueinander gekommen sind. Sie wird dem Vater eines Tages die Hand reichen müssen und mögen. Auch dann oder gerade dann, wenn Simones Schicksal ein Unglück geworden ist. —

Nach einer Stunde geht Maria in das Schreibzimmer und erfüllt eine erste Pflicht gegen ihren Vater:

„Lieber Herr Doktor Knudsen! Meine Kräfte haben vorhin ein paar Minuten versagt. Ich möchte nicht abfahren, ohne Ihnen gedankt zu haben. Das Schwerste haben Sie heute von mir genommen. Ich begreife Ihr Recht an dem Schicksal meiner Mutter und gebe Ihnen in unseren gemeinsamen Hoffnungen die Hand. Ihre Maria Höft."

Sie geht im tiefen Schnee durch dicht fallende Flocken zum Bahnhof und steckt den Brief in den Kasten.

Maria steigt in den Zug, läßt das Fenster herunter und blickt auf den Bahnsteig. Als der Zug anfährt, neigt sie den Kopf vor der Vorstellung der Gestalt des großen, breiten Mannes mit den Narben im Gesicht.

*

Nach guter Fahrt hat die „Hermione" am Kai in Rio de Janeiro festgemacht.

Der Schreibtisch unter den Händen des Kapitäns Hans Ingwersen schüttert von dem Arbeitsgang der Winden. Schon in vier Tagen soll das Schiff mit einer neuen Ladung, mit Kaffee, Mais und Stückgut nach Kapstadt in See gehen.

Die Kehrseite der Medaille des Berufs eines Kapitäns verlangt im Hafen ihr Recht, die verdammte Schreiberei, der entsetzlich große Haufen von Papieren, die zum Löschen der einen und zum Aufnehmen der anderen Ladung nötig sind.

Ingwersen ist ein wenig mürrisch und ganz gehörig ungeduldig. Der Junge, der die Post vom Land holen soll, ist schon über eine Stunde unterwegs. — Obwohl der Ventilator über seinem Kopf kreist und ihm das Haar verwirbelt, läuft Ingwersen der Schweiß über das Gesicht. Unter fünfunddreißig Grad ist das Thermometer selbst in den letzten Nächten nicht gesunken! — Endlich kommt der Bengel! Ingwersen hört ihn ganz gemütlich vor der Tür seiner Kabine erzählen, reißt die Tür auf und nimmt dem Jungen die Mappe ab. Unter fünfzig, sechzig Briefen an die Mannschaft, an den Kapitän von der Reederei und aus Kapstadt sind vier Briefe Marias.

(Fortsetzung folgt)

Neue Zugsgattungen bei der Reichsbahn

Zum neuen Winterdienstabschnitt

W.R. Jeder kennt heute die Kennzeichnungen für die landläufigen Zugsgattungen, wie sie bei der Deutschen Reichsbahn üblich sind. Mit den zeichen- und farbenlosen Personenzügen hält man sich nicht lange auf. Die Eilzüge (E), auch in Rot gehalten, machen den ersten Anspruch auf Beachtung. Sie kosten ja auch schon etwas mehr, sind kleinzuschlagspflichtig. Dann kommt der Schnellzug (D), der zur roten Farbe links die dickgestrichelte Linie hat. Er hat den höheren Zuschlag. Weiter gelangt man zum Fernschnellzug (FD), dann gab's hier in Fortführung den FFD (Rheingold) mit nochmaligem Zusatzzuschlag, der aber inzwischen wieder verschwand. Der Rheingold wurde tariflich ein FD-Zug. Dann kamen die Triebwagenschnellfahrten, die als FDt den FD gleichgestellt wurden, doch auch hier mit Ausnahmen, da auf den Strombetriebsstrecken (z. B. Stuttgart—München) die Bügeltriebwagen nur als Dt, also als normale Schnellzüge tariflich behandelt wurden. Die FDt und die Dt sind derzeit aus den Fahrplänen verschwunden, ebenso der Rheingold, und die FD erscheinen zwar in Fahrplänen, aber mit Sperrvermerk: „auf besondere Anordnung". Es fehlen weiter auch die L-Züge (Luxuszüge wie Orientexpreß), die auch nie eine allgemeine Bedeutung hatten.

Dafür sind aber unter heutigen Kriegszeiten andere Zeichen für Züge getreten, die sich jetzt mit dem Winterdienstabschnitt noch vermehren. Die Bezeichnung SF kennt man bereits: Fronturlauberzüge. Sie haben aber nun Abwandlungen erhalten und lassen allgemein Zivil in besonderen Zugsteilen zu und gliedern sich in ihren Bezeichnungen in neuer Folge.

Der einfache SF-Zug (bisher nur für Wehrmacht) ist Fronturlauberzug mit Wagen für öffentlichen Verkehr bei beschränkter Platzzahl, er hat keine Gepäckbeförderung, ist D-Zug-zuschlagspflichtig.

Der SFD gleicht dem SF, hat aber Gepäckbeförderung. Dann kommt neu dazu als nächste Gruppe der SFE, wieder Fronturlauber und Allgemeinverkehr, auch Gepäckbeförderung, aber nur Eilzugzuschlag, also etwas billiger. Und schließlich als vierte dieser Zugsarten der SFP, wieder Fronturlauber und Allgemeinverkehr sowie Gepäck, aber zuschlagsfrei, also am billigsten.

Diese Gruppe umfaßt also vier Zugsarten neu. Da aus den alten Bezeichnungen die FD, FDt, Dt und L-Züge derzeit entfallen, so ist also keine Vermehrung, sondern nur eine Verlagerung in den Zugsarten zu verzeichnen, die sich aus den Erfordernissen der Heutzeit ergibt und daher nur zeitweilig auftritt.

Badische Jugendgruppenführerinnen in Scheibenhardt

Ein Lehrgang mit reichem Gedankenaustausch und bunter Abwechslung

In der Führerschule Scheibenhardt waren 45 badische Kreisjugendgruppenführerinnen und Kreismitarbeiterinnen der NS.-Frauenschaft/Deutsches Frauenwerk beisammen. In reichem Wechsel brachte dieser mehrtägige Lehrgang Besprechungen über die eigentliche Arbeit, sportliche Uebungsstunden, wie auch Vorträge über allgemeine Themen zeitgemäßer Lebensführung und Kultur, die vielfach durch Lichtbilder unterstrichen wurden. Ins Gebiet der Weltanschauung fielen die Vorträge der Gausachbearbeiterin für Rassenpolitik, Pgn. Eichhorn, über Vererbungslehre, Erbkrankheiten, Rassenkunde und Bevölkerungspolitik, des Gauschulungsleiters Pg. Freisinger über den Umbruch unserer Zeit, sowie, als Grundlage für den bevorstehenden Einsatz der Jugendgruppen im Elsaß, die ausgezeichneten geschichtlichen Darlegungen von Professor Hoblfeld über das Elsaß und den Westen, und der Bericht der Gausachbearbeiterin für weltanschauliche Erziehung, Pgn. Gilg, über die bisher geleistete Frauenarbeit im Elsaß.

Frau Dr. Stich-Völker behandelte das für unsere Zeit äußerster Anspannung aller Frauenkräfte sehr wichtige Thema fraulicher Gesundheitsführung. Da das Jugendgruppenalter im Leben der Mädel und jungen Frauen gerade die Zeit der Entwicklung zu eigener Persönlichkeit und eigenem Lebensstil bedeutet, war den kulturellen Gebieten in diesem Lehrgang ein besonders breiter Raum eingeräumt. Professor Schelling zeigte die Grundgesetze einer schönen Raum- und Heimgestaltung, die dem Material, der Gemütlichkeit und dem Lebensstil der Bewohner entsprechen muß. Unter dem Motto „Wie schmücke ich mich artgemäß?", fand mit der Gaumitarbeiterin Martha Steinbach ein anregender Gedankenaustausch statt, der nahezu alle Gebiete fraulicher Kultur und Schönheitspflege, von der Kette bis zum Kleid, von der Frisur bis zum „Sichzurechtmachen" berührte und die einzig gültige Formel aufstellte: „Erkenne deinen eigenen persönlichen Stil".

Frau Schoch-Leinbach trat für dieses Leitwort auf dem Gebiet der Kleidergestaltung noch besonders ein, nämlich für eine deutsche Mode, die dem völkischen Empfinden ebenso gerecht wird wie der Stoff und dem Typ der Trägerin. Das geschichtliche Werden und die Grundgesetze des Laienspiels schilderte die Heidelberger Dichterin Frau Derwein-v. Drygalski und zog anschließend die Kursteilnehmerinnen zu einer Spielgemeinde heran, um das Gesagte gleich selbst praktisch zu erproben. Auch das fröhliche Singen gehört in diesen Rahmen, zu dem die Gausachbearbeiterin für Musik und Feiergestaltung, Hilde Jander-Hornung wiederholt zusammenrief.

Dieser ganze Kulturwillen fand dann im festlichen Abschlußabend noch einmal seinen Niederschlag.

Zur allgemeinen großen Freude durften die Führerinnen zu diesem festlichen Ausklang ihres Beisammenseins auch die Gaufrauenschaftsleiterin Frau von Baltz, in ihrer Mitte begrüßen, die in herzlichen Worten ihr großes Verständnis für die Jugendgruppenarbeit bekundete. Der Abschlußabend wie auch der ganze Kurs bewiesen, daß es der Gaujugendgruppenleiterin Erika Jockers gelungen ist, den Teilnehmerinnen gleichermaßen eine persönliche Bereicherung, als auch eine gute Neu-Ausrichtung für ihre Führerinnenaufgaben innerhalb der Jugendgruppen mitzugeben.

Starkwirksam
gegen Zahnsteinansatz, zahnfleischkräftigend, mikrofein, mild aromatisch, – und so preiswert!
NIVEA ZAHNPASTA
40 Pf. die große Tube
die kleine Tube 25 Pf.

SS-Gruppenführer Kaul 50 Jahre alt

Am 5. Oktober begeht der Führer des SS-Oberabschnittes und Höhere SS- und Polizeiführer Südwest, SS-Gruppenführer Kurt Kaul, seinen 50. Geburtstag. Er kann an diesem Tage auf eine erfolgreiche Tätigkeit im Dienst der nationalsozialistischen Bewegung zurückblicken. Daß SS-Gruppenführer Kaul schon früh seine ganze Kraft für die Wiedererstarkung des Reiches einsetzte und daß er zum Nationalsozialismus hingeführt wurde, das ist nur natürlich, wenn man sich vergegenwärtigt, daß er schon gleich nach dem Weltkrieg die Aufgaben klar erkannte, die sich aus dem deutschen Zusammenbruch und dem Wesen des Weimarer Staates ergaben. Geboren am 5. Oktober 1890 in Brodowo (Provinz Posen), erhielt Gruppenführer Kaul schon in seiner Jugend als Sohn der Grenze in der Ostmark Eindrücke von dem Kampf um die Erhaltung des Deutschtums. Während des Weltkrieges stand er als Freiwilliger an der Front im Westen. Seit 1916 führte er eine Batterie. Er wurde mit dem Eisernen Kreuz Erster Klasse ausgezeichnet.

Als der Zusammenbruch der Heimat die Front zwang, die Waffen niederzulegen, ging Leutnant Kaul dahin, wo der Soldat seinen Wert noch beweisen konnte, ins Baltikum, wo er im Verband der baltischen Landeswehr und später, nachdem diese unter englisches Kommando gestellt wurde, bei der „Eisernen Division" kämpfte. Hier erhielt er das Baltenkreuz und den Annenorden der russischen Westarmee. Seit 1920 war er in der völkischen Bewegung, im „Deutschvölkischen Schutz- und Trutzbund" tätig. Er nahm am Unternehmen Kapp teil, als dieser mit den Baltikumern versuchte, im Jahre 1920 das Joch von Versailles abzuschütteln. In den Reihen der Deutschvölkischen Freiheitspartei kämpfte er dann gegen das System von Weimar und für die Wiedererstarkung des Deutschen Reiches. 1925 trat er in den Bund „Der Kamerad" ein, der Hakenkreuzfahne und Armbinde trugen und Versammlungsschutz für Parteiredner der NSDAP. versah.

Seit 1929 gehört er der SA. an, seit Frühjahr 1930 der SS. Seit dieser Zeit gilt seine ganze Arbeit der SS. SS-Gruppenführer Kaul wurde 1933 mit der Führung des SS-Abschnittes IV, Süd-Hannover/Braunschweig, 1934 mit der Führung des SS-Abschnitts XXII, Südostpreußen, und 1935 mit der Führung des SS-Abschnitts XXIII, Berlin-Brandenburg beauftragt. Am 1. März 1937 berief ihn der Reichsführer SS an die Spitze des SS-Oberabschnittes Südwest. Seit August 1938 ist er Höherer SS- und Polizeiführer Südwest und seit der Besetzung des Elsaß auch beim Chef der Zivilverwaltung in Straßburg.

Als unter der Führung des Reichsführers SS Himmler im März 1940 der Reichskommissar für die Festigung des deutschen Volkstums geschaffen wurde, wurde Gruppenführer Kaul als Beauftragter desselben in seinen Dienstbereich berufen. Im Reichskolonialbund ist er Mitglied des Kolonialbeirates im Gau Württemberg. Außerdem gehört er dem Reichstag an.

Beim Vormarsch im Westen im Sommer dieses Jahres nahm SS-Gruppenführer Kaul als Führer einer Batterie der SS-Verfügungstruppe an den gesamten Kampfhandlungen in Holland, Belgien und Nordfrankreich teil. Ausgezeichnet mit der Spange zum E.K. II mußte er nach Abschluß der ersten Offensive von Nordfrankreich aus wieder in seine Dienststelle zurückkehren.

Heute an seinem 50. Geburtstag ist es nicht nur die SS, die ihm die herzlichsten Glückwünsche darbringt, sondern alle, die ihn als einen unermüdlichen Kämpfer des Führers kennen, der immer nach dem Grundsatz gehandelt hat, daß Taten mehr sind als Worte und äußerer Schein.

Freiburg. (Neuer Rektor an der Universität Freiburg i. Br.) Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat den Rektor der Universität Freiburg i. Br., Prof. Dr. Otto Mangold, nach Ablauf der üblichen zweijährigen Amtszeit von seinen Geschäften entbunden und ihm seine Anerkennung und seinen besonderen Dank für die geleistete Arbeit ausgesprochen. In einer Sitzung des Senates übergab Prof. Mangold sein Amt Prof. Dr. Wilhelm Süß, der mit Wirkung vom 1. Oktober vom Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung zum Rektor der Universität Freiburg ernannt worden ist. Das besondere Arbeitsgebiet von Professor Süß sind die Grundlagen der Geometrie und die Differentialgeometrie.

Freudenstadt. (Tödlicher Motorradunfall.) Ein 38 Jahre alter, aus Ostersheim in Baden stammender Motorradfahrer stieß bei Baiersbronn mit einem Lastwagen zusammen. Der Motorradfahrer, Vater von fünf Kindern, wurde so schwer verletzt, daß er bald nach seiner Einlieferung in das Kreiskrankenhaus Freudenstadt verschied.

„Elsässische Zentralbuchhandlung" in Straßburg

⊙ Auf Veranlassung der Abteilung Volksaufklärung und Propaganda beim Chef der Zivilverwaltung ist in Straßburg unter der Bezeichnung „Elsässische Zentralbuchhandlung" eine Auslieferungsstelle für den gesamten elsässischen Buchhandel errichtet worden. Wie wir erfahren, wird bis auf weiteres der elsässische Buchhandel ausschließlich von dieser Zentralbuchhandlung aus mit Büchern versorgt. Diese Maßnahme ist um so mehr zu begrüßen, als den Buchhandlungen, die sich gleichsam über Nacht vor eine ganz neue Aufgabe gestellt sahen, eine Einrichtung zur Verfügung steht, die ihnen nicht nur den ganzen Geschäftsverkehr mit den Verlegern im Reich abnimmt, sondern sie darüber hinaus bei der Auswahl geeigneter Bücher für ihre Lager mit Rat und Tat unterstützt.

Münchner Philharmoniker auf Reisen

Wie in der letzten Spielzeit wird auch im kommenden Wnter das Münchner Philharmonische Orchester unter seinem Dirigenten Oswald Kabasta zwei Reihen von Gastkonzerten in Städten des Reiches veranstalten. Der durchschlagende künstlerische Erfolg der vortrefflich disziplinierten Spielschar hat ihr eine Reihe ehrenvoller Einladungen eingetragen, so daß die kommende Fahrt sich weiter ausdehnen wird als bisher. Vorläufig sind festgelegt 31 Konzerte, die in der zweiten Hälfte des Januar und in der ersten Hälfte des März stattfinden werden. Berlin erhält zwei, Hamburg und Frankfurt je drei Konzerte. Das Programm bringt von Hauptwerken Bruckners VII. und VIII. Symphonie, Richard Strauß, Reger, Pfitzner sowie einige ausländische Komponisten. Kdt.

Lortzings „Hans Sachs" in Nürnberg

Die Theater der Stadt der Reichsparteitage Nürnberg bringen am 13. Oktober die Erstaufführung einer Neufassung von Albert Lortzings Volksoper „Hans Sachs", die im Einvernehmen mit der Abteilung VI des Reichspropagandaministeriums hergestellt wurde. Intendant Willi Hanke und Opernkapellmeister Dr. Max Loy haben diese Neufassung unter Zugrundelegung der Originalpartitur und des Lortzingschen Nachlasses zum Hans Sachs geschaffen. Die Aufführung findet unter der Leitung der beiden Bearbeiter Willi Hanke und Max Loy statt.

Furtwängler an der Wiener Staatsoper. Auf besonderen Wunsch des Reichsleiters und Reichsstatthalters von Wien Baldur von Schirach hat sich Staatsrat Professor Dr. Wilhelm Furtwängler bereit erklärt, in der Spielzeit 1940/41 öfter als bisher am Pult der Wiener Staatsoper zu erscheinen.

Theater der Stadt Warschau. Mit dem 6. Oktober erhält Warschau ein eigenes Theater, das „Theater der Stadt Warschau", das an diesem Tage mit einem festlichen Gastspiel des Staatstheaters des Generalgouvernements eröffnet wird. In der Millionenstadt entsteht somit ein neuer Mittelpunkt kulturellen Lebens und gepflegter Theaterkultur. Das Theater umfaßt 1100 Plätze. Neben dem Gastspiel des Staatstheaters des Generalgouvernements sind bekannter Bühnenkräfte aus dem Reiche ist auch ein ständiger Spielkörper mit 24 Künstlern vorgesehen.

Die Sendung Friedrich Lienhards

Zum 75. Geburtstag des elsässischen Dichters am 4. Oktober

Von Eduard Reinacher

Friedrich Lienhard ist vor fünfundsiebzig Jahren in einem hanauischen Dörfchen (Rothbach bei Buchsweiler im Unterelsaß) geboren. Als kleiner Knabe hörte er den Kanonendonner von Fröschweiler und Wörth, hörte er aus dem Munde des Vaters das Schicksalswort seines Lebens: „Wir sind wieder deutsch". In Deutschheit zu wachsen, war der freie Entschluß des Jünglings und wurde der Kampf und die Tat des Mannes. Als Student in Straßburg, Berlin, München, Paris, als Mann der Presse in Berlin, Norwegen, in Schottland, im Süden, im Thüringer Wald und immer wieder im Elsaß, als Dichter beheimatet im geistigen Raume des klassischen Weimar: als Mensch, als Gestalt, als Kämpfer und Vorkämpfer war Lienhard stets der Bekenner eines Deutschtums, das er im höchsten Sinne, in edelster Reinheit verstanden wissen wollte.

Lienhard erlebte das Deutschtum zuerst im frommen Elternhause, in der gemütvollen Enge des Dorflebens, in der unverdorbenfröhlichen Gesundheit ländlichen Daseins. Die Problematik trat in sein Leben ein, als er auf dem Gymnasium nicht immer die Lehrer fand, die er sich als Führer in die Welt der Ideale ersehnt hatte. Die zweite Enttäuschung brachte die Universität, denn allzu oft war der erwartete Anleiter zum Wege des Geistes nur ein Arbeiter und Abrichter zu den Alltagswerken der gelehrten Gilde. Mancher junge Elsässer mag angesichts solcher Schwierigkeiten der westlichen Versuchung erlegen sein. Denn der Westen, die von der wilhelminischen Behörde mit großmütiger Blindheit geduldete französische Kulturpropaganda, bot zwar keine hohen Ideale, aber doch für jeden Notfall eine handliche „Idee", und dazu den Glanz und Stolz des Lebens, der im Gebrauch gesicherter, höchst durchgebildeter und dekorativer Formen liegt.

Lienhard blieb sich selbst getreu, er ging den Weg der Deutschheit, das heißt des Kampfes um die Erfüllung deutschen Wesens, weiter. Er hatte es nicht leicht. Im Herzen trug er: das Heldentum des Heeres, dessen Durchmarsch er als Knabe geschaut, die soldatische Herrlichkeit von Männern ohne Furcht und Tadel. Im Herzen trug er das Bild eines Kaiser Wilhelm I., dessen unantastbare Würde und vornehme Bescheidenheit im Elsaß Achtung und Freundschaft für deutsches Wesen geworben hatte. Dazu die Gestalt Bismarcks: in jedem Ausdruck gballter Wille zum Dienst am Ideal. Dazu die Idee deutscher Volks-Einheit, gemeinschaftlichen Strebens zu edeln Zielen — die Welt von Weimar. Und vor Augen sah er, als er nun in Berlin das ganze und wirkliche Deutschland suchte, ein Volk, das seine Ideale vergessen zu haben schien, das sich dem Materialismus, dem Geschäft, der Leere des eiligen Tages verschreiben zu wollen schien. „Innehalten, Freunde! Unsre Wangen sind bleich geworden, unsre Seelen verstaubt. Es geht ein Knirschen durch die Welt wider die Hetze, mit der uns einseitige Verstandesbildung schon so lange Frieden und Freude aus der Seele jagt. Sind wir auf diesen Planeten gesetzt, um uns Nerven und Gemüt krank zu jagen in Lärm und Qualm einer alles beherrschenden Industrie?"

Es ging nicht gegen die Arbeit! Lienhard selbst dürfte als Arbeiter nur von wenigen übertroffen sein. Es ging gegen die Entseelung der Arbeit, gegen die Zersetzung nationaler und sittlicher Ideen, gegen den sogenannten Zeitgeist jener Jahre. In groß angelegten Büchern der Betrachtung wurde der Kampf geführt. Schon 1895 erschien „Wasgaufahrten", später das „Thüringer Tagebuch", „Wege nach Weimar", „Das klassische Weimar", „Meister der Menschheit". Wenn Lienhard immer wieder betont, daß es auf die Beseelung ankomme, so will er damit nicht einem sektiererisch-individualistischen Genießertum in sentimentalen Erlustigungen das Wort reden, sondern er will sagen, daß alle Tüchtigkeit ohne Sinn ist, wenn sie nicht im Dienste einer auf Großes und Volkhaft-Ewiges ausgerichteten Gesinnung steht. Die Gehalte, die er als Schriftsteller lehrend und wehrend vertrat, gestaltete Friedrich Lienhard als Dichter nach den Gesetzen seiner besonderen Begabung, aus dem Kern seiner Persönlichkeit heraus. Der umfassenden Veranlagung entsprechend, die ihm zuteil geworden, bediente er sich aller Formen der Dichtung. Ein reiches dramatisches Werk umfaßt im wesentlichen Stoffe nordischer Prägung und gipfelt in der hochbedeutenden Wartburgtrilogie. Aus dem epischen Werk mag hier der Roman „Oberlin" hervorgehoben sein, die Geschichte des Pfarrers im Steintal, der eine verkommende welsche Bevölkerung durch deutsche Lebenszucht und Seelenhoheit aus dem tiefsten Elend herausführte, und der (das ist die Kernhandlung des Buches) einem hochbegabten, zwischen französischer Versuchung und deutscher Pflicht schwankenden, jungen Elsässer den rechten Weg weist. Der Oberlin-Roman erhält durch das Geschehen unserer Tage einen neuen, besonderen Sinn. Als Lyriker gibt sich Lienhard ganz seinen innersten Neigungen hin: hier lebt er ganz in sanfter Schönheit, milder Hoheit, inniger Gepflegtheit, in schöner Wirklichkeit und lächelnder Heimatfreude.

Liebesbrief . . .

Sechs Worte mit verleg'ner Schrift!
Ein Veilchen von besonnter Halde,
Zwei Blüten aus dem Schlehenwalde,
Und bei den schlichten Berggeschenken
Der Satz: ‚Ich muß so an dich denken!'

Der Ausgang des Weltkrieges stellte Lienhard so wie jeden seines Deutschtums bewußten Elsässer vor die Entscheidung. Wir mußten uns darüber klar werden, ob wir uns im Volkstumskampf der Heimat oder aber im Altreich einzusetzen hatten. Durch sein ganzes früheres Wirken war Lienhard sein Posten in Mitteldeutschland, im Herzland des Deutschtums, angewiesen. Von hier aus führte er weiter seinen Kampf gegen die nun ganz entfesselten Kräfte der Zersetzung, von hier aus kündete er die Erneuerung aus dem Innersten. Es war ihm nicht vergönnt, das noch zu erleben, was er kündete. Aber wir wissen, daß er nicht als ein Verzweifelnder gestorben ist, sondern als einer, der die bessere, größere Zukunft in Glauben und Schauen besaß. Das Dritte Reich ehrt in Friedrich Lienhard einen seiner hochberufenen Wegbereiter.

2000jähriges Dorf ausgegraben. Beim Bau des Dammes, der Röm, die Nachbarinsel Sylts, mit dem Festland verbinden soll, grub man die Ruinen eines etwa 2000 Jahre alten Dorfes aus. Häuser und Brunnen zeichneten sich deutlich ab. Man machte interessante Einzelfunde, u. a. von Bronzeschmuck.

KRAFT's VELVETA
VELVETA, die feine Allgäuer Käsezubereitung, streicht sich wie Butter u. schmeckt am besten ohne Butter!
Der erste, der echte!

Der Acker

Von Wilhelm von Scholz

Wir nehmen die heutige Aufführung von „Claudia Colonna" im Badischen Staatstheater zum Anlaß, das nachstehende Gedicht zu veröffentlichen.

Und wiederum erstand
das deutsche Volk aus seiner Erde, seinem Land.
Wer recht ihm dient, dient seinem mütterlichen Boden.
Als es begann, den Urwald auszuroden,
pflanzt' es sich selbst hinein in die entstehende Welt,
in braunen Acker, himmelfreies Feld.
In Furchen ging's, grub, streute Saat,
trat steinig-erdigen, luftumwehten Pfad.
Und dort, wo die Kornwoge rauscht im Heimatwind,
die Heide blüht, der Wald in Raum sich spinnt,
dort ist's auch, wo sein Dichter geht und sinnt,
Gedanke, Geist, der erdennahe, schwebt
und wie ein Haupt über das Land sich hebt:
stets neu zur großen Aussaat zu bereiten
den Acker Zeit, auf dem wir alle pflügend schreiten!

Britische Unsterblichkeit

Von Joachim Lautenschlager

In den Annalen der britischen Admiralität findet sich die Notiz, daß im Jahre des Heils 1749 der damalige Erste Lord der Admiralität, Lord Sandwich, eine allgemeine Revision vornehmen ließ, die ein bedauerliches Ergebnis zeitigte. Es stellte sich nämlich heraus, daß in der Marine seiner britischen Majestät eine solche Unordnung, Korruption und Unregelmäßigkeit jeder Art eingerissen war und herrschte, daß man sich nicht darüber zu wundern brauchte, aus welchem Grunde die Flotte von Jahr zu Jahr schlechter wurde. Es änderte sich zwar auch nach der Revision des Lord Sandwich nicht viel daran, sondern es blieb alles, aber auch alles beim alten — jedoch, er hatte revidiert, und dies allein war schon ein Verdienst, das ihn gegenüber seinen Amtsvorgängern und, wie wir heute sagen müssen, auch seinem jüngsten Nachfolger wohltuend unterscheidet. Denn, er wollte immerhin die Wahrheit wissen, während Herr Churchill z. B. darauf nicht den geringsten Wert legt, sie im Gegenteil aus seinem Amtsbereich vollkommen verbannt hat.

Nicht wegen seines Anfalles vom Willen zur Ehrlichkeit aber ward Lord Sandwich berühmt. Das Parlament vielmehr nahm ihm dies fast übel, denn die ehrenwerten Abgeordneten bewilligten die Gelder für die Flotte, und diese Gelder suchten und fanden so mancherlei Kanäle, durch die sie ins Unbekannte abflossen. Fast hätte der Lord mit seinen unangebrachten Schnüffeleien in Dingen, die ihn nichts angingen — schließlich war es seine eigene Verwaltung, also für ihn völlig uninteressant — diese Kreise gestört.

Die Gefahr war freilich nicht so groß, wie man annahm. Denn Lord Sandwich war ein leidenschaftlicher Spieler, einer von jenen, die nicht genug bekommen konnten, und die ihr Leben lang nichts tun konnten, wenn sie nicht zuvor den angenehmen Rausch der Karte verspürt hatten. Das Spiel grassierte damals ebenso in England, wie heute die Verlogenheit. Es gab Klubs, in denen man nichts tat, als spielen und wetten, und allen diesen Klubs gehörte der sehr ehrenwerte Lord an. Und man baute Häuser für diese Klubs, damit sie es möglichst bequem bei ihrem Zeitvertreib hätten, und in allen diesen Häusern war der Herr der britischen Seemacht zu Hause.

Er hatte bemerkt, daß weder das Parlament beglückt war von seinem jähen Eifer, noch daß sein königlicher Herr, Georg III., sich begeistert zeigte. Er mußte wahrnehmen, daß man — schließlich kehren neue Besen gut, und man brauchte es ihm nicht so sehr übel zu nehmen — dabei war, ihn zu hassen, und ein solcher Haß ist der Karriere nicht dienlich.

Er beschloß, sich zu ändern. Und er brauchte dazu gar nicht soviel zu unternehmen, als er ursprünglich angenommen hatte. Er brauchte nicht einmal Opfer zu bringen, sondern konnte sich darauf beschränken, sich seiner Leidenschaft hinzugeben: zu spielen.

Und er spielte. Spielte, wie nur die Manie spielen kann, vom Morgen bis in die sinkende Nacht, und vom Abend in die Morgenröte, soweit derlei Naturerscheinungen in England zu sehen sind. Schiffe gingen unter — Lord Sandwich spielte. Seeleute verloren ihr Leben, Frauen und Kinder ihre Ernährer — Lord Sandwich spielte. Es ging der Flotte schlecht — Lord Sandwich spielte. Die Flotte vertrödelte, die Schiffe verkamen, die Docks waren in unbeschreiblichem Zustand — Lord Sandwich spielte.

Er saß und spielte — spielte — spielte. Er vergaß darüber seine Lordschaft und sein Amt, seine Flotte und — das Essen. Er war besessen, und Besessene kommen zeitweilig auch ohne Nahrung aus. Jedenfalls lunchte der Lord plötzlich nicht mehr, er dinnerte ebensowenig, und er supperte auf eine Weise, die Kopfschütteln erregen konnte. Er kam vom Fleisch, so anstrengend war seine Pflicht, zu spielen, und so ernst nahm er es, die Karten zu versuchen.

Wenn ein Brite etwas in solcher Weise vollbringt, wenn er sich in solchem Umfange einer Sache hingibt und sie gleichsam als eine „Mission" betrachtet — und Großbritannien hatte bekanntlich unendlich viele Missionen auf dieser Welt zu erfüllen — dann konnte es nicht fehlen, daß sich allmählich ein Ruf, dann ein Nimbus und endlich eine Berühmtheit einstellte.

Solches geschah auch diesem Lord. Er ahnte freilich nicht, daß ihm darüber hinaus noch eine zeitlose Bedeutung werden sollte. Um sich von den lästigen Unterbrechungen der Mahlzeiten zu entlasten, erfand er etwas vollkommen Neues und noch nie Dagewesenes. Er stellte einen seiner Diener hinter seinen Sessel auf, einen Diener, der besonders ausgerüstet war. Von Zeit zu Zeit nämlich nahm er mit spitzen Fingern ein Stück Schinken, legt es fein säuberlich zwischen zwei Weißbrotschnitten und hielt das ganze vor den — Schnabel seiner Lordschaft, eine stumme, aber wirksame Aufforderung. Lord Sandwich biß ab, bis noch einmal, biß zum drittenmal — und hatte seinen knurrenden Magen wieder zur Ruhe gebracht. Er konnte spielen und wieder spielen, und hatte doch immer seine Ruhe, da die Rinde des Brotes sorgfältig und vorsorglich entfernt worden war.

Was sein Eifer und seine Spielwut nicht zustande gebracht hatten — die Art seiner Nahrungsaufnahme erreichte es. Er ward unsterblich, unsterblich auf britische Art. Denn die Sandwiches traten einen Siegeszug an über die ganze Welt und wurden überall gern aufgenommen, wie denn die Liebe allenthalben durch den Magen geht.

Hoffen wir, daß auch Herr Churchill sich über den Verlust seiner Schiffe, seiner Luftwaffe und seiner Insel mit Sandwiches hinwegtrösten kann, und daß er vor seinem Scheiden von der Weltbühne noch etwas erfindet, das ihm ähnliche Berühmtheit sichert. Oder — sollte er sie nicht schon besitzen — als erster Lügenmeister des Erdballs?

Rheuma Gicht
Ischias Nervenleiden
Folgen von Verletzungen
WÜRTTEMBERGISCHES STAATSBAD
Wildbad
im Schwarzwald
Die Herbstkurzeit hat begonnen!
Auskünfte und Schriften durch die Staatl. Badverwaltung

Die Altersversorgung wird Wirklichkeit

Der Weg der deutschen Sozialpolitik

Vor einem guten halben Jahr empfing der Reichsorganisationsleiter und Leiter der Deutschen Arbeitsfront Dr. Ley vom Führer den Auftrag zur Schaffung einer wahrhaften und umfassenden Altersversorgung des deutschen Volkes. Vor kurzem bereits konnte er die Oeffentlichkeit mit den wichtigsten Voraussetzungen und Grundzügen des Planes bekannt machen. Danach wird der Staat in Zukunft jedem Deutschen, der seine Pflichten gegenüber Volk und Nation erfüllt hat, eine ausreichende Altersversorgung garantieren. Diese Garantie ist — so leicht sie sich ausspricht — die größte Revolution auf dem Gebiete der Sozialpolitik. Sie stellt eine der umwälzendsten Maßnahmen dar, die je getroffen wurden, seitdem die Menschen anfingen, sozial, d. h. „in Gemeinschaft" zu denken. Der Staat garantiert jedem, der nach Maßgabe seiner Kräfte und im Rahmen des von ihm ausgefüllten Postens für das Gemeinwesen gearbeitet hat, eine ausreichende und den jeweiligen Bedürfnissen entsprechende Sicherung des Lebensabends. Eine von Staatsrechtlern, Wirtschaftlern, Politikern und vor allem von Arbeitern selbst immer wieder erhobene Forderung wird damit Wirklichkeit, — zum ersten Male in der Geschichte.

Trotzdem ist diese Regelung für die nationalsozialistische Staatsführung nur eine durchaus konsequente, aus der Idee ihres Arbeitsethos sich ergebende Schlußfolgerung und eine ebenso zielklare Weiterentwicklung eines wirtschaftlichen Systems, das — auf dem Gedanken der Gemeinschaft, nicht des Gemeineigentums beruhend — dem Staat die entscheidende Rolle in der Führung der Wirtschaft zubilligt.

Nur in einer zentral geleiteten und von hohen Idealen erfüllte Wirtschaft ist ein solches Sozialwerk überhaupt möglich. Es war die Tragödie des der Bismarckschen Sozialgesetzgebung, daß sie sich weder auf einen Apparat stützen konnte, der Einwirkungen auf die Kräfte der Wirtschaft gestattete, noch auf eine Gesinnung, die in einer allgemeinen Altersversorgung nicht eine lästige Aufgabe, sondern eine soziale Pflicht erblickte. Sie war ihrer Zeit um ein gutes halbes Jahrhundert voraus und mußte deshalb Stückwerk bleiben. Es spricht jedoch für die Größe ihrer Anlage, daß sie trotzdem die umfassendste und beste — daher auch am meisten nachgeahmte — Sozialversorgung der Welt war. Sie war es allerdings nur, weil sie sich auf einer Idee aufbaute, die der des Kapitalismus und der Demokratie polar gegenüberstand. Der preußische Geist und die Gedankenwelt der deutschen idealistischen Philosophie, für die im Gegensatz zu den im 19. Jahrhundert herrschenden Vorstellungen nicht der einzelne, sondern das Gemeinwesen eine tiefere Daseinsberechtigung hatte, standen bei ihrer Schöpfung nicht allzu fern, und es ist daher kein Zufall, wenn sich der Reichsorganisationsleiter immer wieder auf Bismarcksche Gedankengänge bezieht; hier wie dort herrscht derselbe Wille, nicht nur zu nehmen, sondern auch zu geben. Pflichten und Rechte, Aufgaben und Gegenleistungen des einzelnen im Gleichgewichte zu halten, zum Wohle des Ganzen, des Staates.

Ebensowenig dürfte es daher Zufall sein, wenn das Arbeitswissenschaftliche Institut der Deutschen Arbeitsfront zu gleicher Zeit eine Arbeit herausgibt, die den Weg der deutschen Sozialpolitik von den Bismarckschen Anfängen bis in unsere Tage aufzeigt (und zugleich durch einen Vergleich mit denen Frankreichs und Englands erläutert). Deutlich geht aus der außerordentlich übersichtlichen und klaren Darstellung hervor, daß das gesamte System der Sozialpolitik nicht denkbar ist, ohne das dazugehörige Wirtschaftssystem, daß in einer liberal betriebenen Wirtschaft alle sozialen Leistungen nie über das Gewicht eines Almosens hinauskommen können, und daß umgekehrt eine wahrhaft vollkommene Sozialversorgung nur möglich ist in einem Gemeinwesen, dessen Wirtschaft vom Staate geführt und dem Ethos der nationalen Arbeit immer wieder aufs neue erfüllt wird.

Konkret gesprochen: wie die Bismarcksche Gesetzgebung Bruchstück bleiben mußte, so mußte es erst recht die weitere „Sozialpolitik zwischen zwei Kriegen", Versuche des wilhelminischen und vor allem auch des System-Deutschland. Ganz davon abgesehen, daß für ein großes Sozialwerk weder die innere Kraft noch die Lauterkeit der Gesinnung vorhanden war, so wäre seine Schaffung ohnehin völlig unmöglich gewesen. Wie hätte der Staat ohne Mithilfe der Wirtschaft eine Altersversorgung von sich aus sicherstellen können? Wie hätte er einen Mißbrauch solch einer Einrichtung verhüten können? Was hätte er mit all den vielen privaten Pensionskassen und ihren „wohlerworbenen Rechten" anfangen können?

Ergebnis dieser Untersuchung: es mußte zunächst die Wirtschaft selber umgebaut und mit neuen Idealen erfüllt werden. Es mußten dann vordringlich erst die aktuellen Aufgaben der Wiederaufrüstung bewältigt werden, ehe ein neues, wahrhaft umwälzendes Sozialgesetz geschaffen werden konnte. Dieser Zeitpunkt wird mit dem Kriegsende gekommen sein. Das bedeutet nicht, daß die vergangenen sieben Jahre keine wesentlichen Fortschritte gebracht hätten. Ueberflüssig, darauf hinzuweisen, daß allein die Beseitigung der Arbeitslosigkeit nicht nur eine wirtschaftliche Leistung gewaltigen Ausmaßes, sondern ebensosehr auch eine soziale Leistung darstellte, und daß in diesen Jahren mit der Organisation „Kraft-durch-Freude"-Werkes und der Durchführung so vieler anderer Aktionen zahlreiche, in der ganzen Welt als vorbildlich angesehene Sozialwerke erarbeitet wurden. Aber im Rahmen der großen, neuen, aus nationalsozialistischem Geiste geformten Gesetzgebung des sozialen Lebens sind sie doch nur Teile eines Ganzen, dem die endgültige Krönung bisher fehlte.

Diese wird unmittelbar nach dem Kriege Wirklichkeit werden. Sie ist kein leeres Versprechen. Denn mit dem Umbau des Staates und der Wirtschaft und der Begründung eines neuen wirtschaftlichen Ethos sind alle Voraussetzungen für das Gelingen dieses einzigartigen Werkes geschaffen. Pö.

Die Kaufkraft der Reichsmark im Südosten

Soeben ist in Belgrad der Kurs für eine Verrechnungsmark von 14,80 auf 17,82 Dinar erhöht worden. Damit ist die bisherige Unterbewertung der Reichsmark beseitigt und ihre Kaufkraft an das seit Kriegsausbruch stark erhöhte jugoslawische Preisniveau angepaßt worden. So haben beispielsweise die wichtigsten jugoslawischen Getreidearten eine Preiserhöhung erfahren, die im Durchschnitt zwischen 50 und 70 v. H. schwankt. Der Weizenpreis ist z. B. von August 1939 bis April 1940 von 148 auf 251 Dinar je Dz. gestiegen, der Preis für Bohnen kletterte im gleichen Zeitraum von 262 auf 425 Dinar je Dz. und der von Hanf sogar von 1050 auf 2300 Dinar.

Was das für den deutschen Einführer bedeutete, geht aus folgendem Beispiel hervor. Der deutsche Kaufmann, der z. B. für 10 000 Dinar jugoslawische Waren kaufte, mußte zu dem bei Kriegsausbruch geltenden Verrechnungskurs von 1 RM = 14,30 Dinar, dafür 700 Reichsmark aufwenden. Nimmt man nur eine durchschnittliche Preiserhöhung von 50 v. H. an, so kostete die gleiche Ware im April dieses Jahres bereits 15 000 Dinar, der deutsche Importeur mußte also 1050 RM zahlen. Nun ist zwar Ende Dezember 1939 der Reichsmarkkurs von 14,30 auf 14,80 Dinar aufgebessert worden, doch stand diese geringe Kursaufbesserung in keinem Verhältnis zu dem vorhandenen Preisauftrieb. Erst die jetzt erfolgte Kursaufbesserung hat hier Abhilfe geschaffen. Der deutsche Importeur braucht bei dem neuen Kurs für die gleiche Ware, die ihn bei Kriegsbeginn 700 RM kostete und deren Preis sich dann auf 1050 RM erhöhte, jetzt nur noch 840 RM zu zahlen.

Daß Deutschland diese Kursaufbesserung, wie Staatssekretär Dr. Landfried kürzlich ausführte, nicht mit Gewalt vorgenommen hat, zeigt am besten die Tatsache, daß die jugoslawische Ware auch beim heutigen Kurs sich noch um 20 v. H. teurer stellt als vor dem Krieg. Eine ähnliche Angleichung des Reichsmarkkurses an die gestiegenen Preise wie in Jugoslawien ist auch in anderen Südostländern notwendig. Alle diese Länder sind seit Kriegsausbruch von einem, mehr oder weniger heftigen Preisauftrieb, zu dem die Engländer durch ihre sinn- und wahllosen Aufkäufe ihr Teil beigetragen hatten, erfaßt worden. Da der Verrechnungskurs der Reichsmark, so in Ungarn und Bulgarien, seit September vorigen Jahres aber unverändert geblieben ist, müssen die deutschen Einführer heute wesentlich höhere Preise zahlen als vor dem Kriege. Das ist auf die Dauer ein um so unerträglicherer Zustand, als Deutschland ohnehin Preise zahlt, die über den Weltmarktpreisen liegen. Es wird die Aufgabe der nächsten Monate sein, hier eine Aufbesserung der Kaufkraft der Reichsmark durchzusetzen.

Erweiterter Teilnehmerkreis der Clearingzentrale

Nachdem erst vor wenigen Tagen der Zahlungsverkehr der Schweiz und Griechenlands mit Belgien, Holland und Norwegen in das deutsch-schweizerische bzw. deutsch-griechische Clearing eingebaut wurden, hat jetzt auch Jugoslawien sich einverstanden erklärt, seinen Zahlungsverkehr mit Norwegen und Belgien über die Deutsche Verrechnungskasse in Berlin abzuwickeln. Der Zahlungsverkehr unseres südöstlichen Nachbarn mit den Niederlanden lief bereits über Berlin. Damit hat sich der Kreis der Staaten, die sich der Berliner Clearingzentrale angeschlossen haben, bereits auf 9 erhöht. Es gehören ihr zur Zeit an: Italien, Jugoslawien, Griechenland, Schweiz, Schweden, Finnland, Holland, Belgien und Norwegen. Dabei wird jedoch der Zahlungsverkehr dieser Staaten lediglich mit den besetzten Ländern Holland, Belgien und Norwegen über Berlin abgewickelt. Es ist anzunehmen, daß in absehbarer Zeit auch noch andere Südostländer sich der Berliner Zentralstelle anschließen werden, Verhandlungen dazu sind bereits eingeleitet.

Deutsche Lohntarife im Elsaß

Im Rahmen einer Betriebsbesichtigung in der ehemaligen Straßburger Zigarettenfabrik „Job" hielt Ministerpräsident Köhler am Mittwoch eine Ansprache an die Gefolgschaftsmitglieder, in der er zum Ausdruck brachte, daß nach der bereits erfolgten Rohangleichung an die reichsdeutschen Lohn- und Preisverhältnisse bis Ende Oktober im Elsaß die völlige Angleichung an die deutschen Tarife vollzogen sein würde. Der Arbeitslosigkeit im Elsaß werde energisch begegnet werden.

Kanalschiffahrt im Elsaß wieder eröffnet

Diese Woche ist die Kanalschiffahrt auf der Strecke Zabern—Straßburg wieder eröffnet worden. Täglich fahren lange Züge leerer Kähne in Richtung des Straßburger Rheinhafens, wo sie kostbare Fracht erwartet. Die Inbetriebnahme des Kanals bedeutet wieder einen großen Schritt vorwärts in der Neubelebung der Wirtschaft.

Pflichtleistung auch für die Familie

Nach den Satzungen der deutschen Krankenversicherung steht nicht nur der Versicherte, sondern auch sämtliche Familienangehörige unter dem Schutz der Krankenkasse. Wie Ministerialrat Sauerborn vom Reichsarbeitsministerium in der Zeitschrift „Arbeiterversorgung" mitteilt, liegt es nicht im Interesse der Krankenversicherung, Sachleistungen für Mütter und Kinder allein von der Leistungsfähigkeit der Einzelkasse abhängig zu machen. Die Kinder der Versicherten sind die Kassenmitglieder von morgen, und auch die Krankenversicherung hat ein Interesse daran, sie gesund zu erhalten. Rechtzeitige Fürsorge, auch wenn noch keine Krankheitserscheinungen vorhanden sind, erweisen sich daher als notwendig. Mit dieser Begründung wurde dann die Gewährung von Sachleistungen auch an Familienmitglieder zur Pflichtleistung.

Darüber soll in Zukunft erreicht werden, daß die Besserstellung des Familienvaters, die nach Normen der Reichsversicherungsordnung schon jetzt vorgesehen ist, auch den Müttern und Kindern zugute kommt. In einzelnen Fällen sind sogar Sonderleistungen notwendig. Gerade in diesem Punkt ergeben sich in Zusammenarbeit mit der NSV. und den Fürsorgestellen der Gemeinden große Möglichkeiten, die immer weiter ausgebaut werden sollen. Beträchtliche Mittel werden schon jetzt in jedem Jahr für die Kinderverschickung und die vorbeugende Gesundheitsfürsorge aufgewandt. Die Bekämpfung gewisser Gesundheitsschäden, wie z. B. die Bekämpfung der Zahnkrankheiten, soll schon im Kindesalter erfolgen. Eine besondere Aufgabe hat sich die Krankenversicherung in den Betrieben gestellt, wo ihr Bestreben dahin geht, durch Kur und Erholung die Leistungsfähigkeit der Gefolgschaftsmitglieder zu erhalten und durch rechtzeitige Verschickung von Erholungsbedürftigen unnötige Ausfälle zu verhindern.

Das Sohlenmaterial des Schuhmachers

Der Bezug von Sohlenmaterial wird durch eine Bekanntmachung der Reichsstelle für Lederwirtschaft vom 30. September 1940 neu geregelt. Während bisher die Schuhmacher entsprechend der Zahl der von ihnen beschäftigten Arbeitsplätze Sohlenleder, Gummi und Lederfaserstoff erhielten, zieht die neue Bekanntmachung jetzt die Folgerung aus den seit dem 1. September überall eingeführten Kundenlisten. Die Obermeister der Innungen verteilen das ihnen von der Reichsstelle für Lederwirtschaft zugestellte Sohlenmaterial nach der Zahl der Kunden, die jeder Schuhmachermeister in seiner Liste ausweist. Dabei sollen Unterleder vor allem die Schuhmacher erhalten, die in größerem Umfange Arbeitsschuhwerk auszubessern haben. Für Straßenschuhe steht in erster Linie wie schon bisher Gummisohlenmaterial und daneben in Großstädten auch Lederfaserstoff zur Verfügung. (Reichsanzeiger Nr. 230 vom 1. Okt. 1940.)

Kinder können sieben Paar Strümpfe kaufen

Kinder konnten auf ihre erste Kleiderkarte beliebig viel Strümpfe und Socken einkaufen. Die zweite Kleiderkarte beschränkt den Bezug auf 7 Paar Strümpfe bei den Mädchen und auf 7 Paar Stümpfe oder Socken bei den Knaben. Diese Beschränkung der Strumpfzahl war notwendig, weil die zweite Kinderkleiderkarte jetzt auch für Knaben und Mädchen bis zum vollendeten 15. Lebensjahr gilt, also auch für solche Burschen und Mädel, die schon Strümpfe in Erwachsenengrößen brauchen. Den Mädchen wird also dieselbe Strumpfzahl zugeteilt, wie den Frauen, während die Knaben sogar ein Paar mehr bekommen als die Männer, die sich mit 6 Paar begnügen müssen. Da Kinder häufig schnell wachsen und daher größere Strümpfe brauchen, sind die Strumpf-Kontrollabschnitte ihrer Kleiderkarten mit keiner Zeitangabe versehen. Die Kinder können also ihre 7 Paar Strümpfe sofort und auf einmal einkaufen, während die Strumpf-Kontrollabschnitte der Erwachsenen-Kleiderkarten erst nach und nach für den Einkauf gültig werden. Mädchen können jetzt auf ihre Kleiderkarte auch kunstseidene Strümpfe kaufen, was nach der ersten Kleiderkarte nicht möglich war. Während die Erwachsenen für die letzten zwei Paar Strümpfe, die sie auf ihre Karten kaufen können, den anderthalbfachen Punktpreis bezahlen müssen, erhalten die Kinder alle Strümpfe zur normalen Punktzahl.

Kleiderkarte mit Stempel „vorgriffsberechtigter Wehrmachtsangehöriger"

Auf Männerkleiderkarte können nur solche Bekleidungsstücke im Vorgriff gekauft werden, die mindestens 40 Punkte kosten. Eine Ausnahme davon gibt es für die Wehrmachtsangehörigen, die sich — wie z. B. die Offiziere, Musikmeister und Wehrmachtsbeamten — selbst einkleiden müssen. Diese Wehrmachtsangehörigen können bei Bedarf auch Hemden, Nachthemden, Schlafanzüge, Unterhosen und Socken auf die Vorgriffsabschnitte ihrer Kleiderkarte kaufen, also Artikel, die — abgesehen von den nichtunterfeidenen Schlafanzügen — weniger als 40 Punkte kosten. Da ihre Kleiderkarte aber genau so aussieht, wie alle anderen Männerkleiderkarten, weiß der Textileinzelhändler nicht ohne weiteres, ob er darauf Hemden, Unterhosen, Socken usw. im Vorgraff verkaufen darf. Das Oberkommando der Wehrmacht hat daher verfügt, daß die Kleiderkarten der auf Selbsteinkleidung angewiesenen Wehrmachtsangehörigen auf der Titelseite mit dem Stempelvermerk „vorgriffsberechtigter Wehrmachtsangehöriger" zu versehen sind, dem der Feldpostsempel oder Dienststempel beizufügen ist. Socken, Unterhosen, Nachthemden usw. dürfen also vorgriffsweise nur auf Kleiderkarten verkauft werden, die diese Stempelkennzeichnung haben.

Schaufensterscheiben nicht schwarz streichen!

Um den Verdunkelungsvorschriften zu genügen, wird in Geschäftskreisen häufig das vereinfachte Mittel des Anstreichens und Bekleben der Schaufensterscheiben angewandt. Diese Art der Durchführung der Verdunkelung ist aber insofern gefährlich, als derartige Scheiben bei Sonnenbestrahlung stark erhitzt werden und dadurch nur zu leicht zerspringen können. Auch muß daran gedacht werden, daß in einer solchen Verdunkelungsmaßnahme eine Gefahrerhöhung liegt, die der Versicherungsnehmer seiner Gesellschaft anzeigen muß und die evtl. den Verlust der Ansprüche an die Gesellschaft herbeiführen kann.

Die durch falsche Verdunkelungsmaßnahmen eintretenden nachteiligen Folgen können vermieden werden, wenn man das verdunkelnde Material (Stoff oder Papier) von Rahmen zu Rahmen spannt, so daß es einen Abstand von ca. 2 Zentimeter von der Scheibe selbst hat. Sollte dies nicht möglich sein, ist die Verwendung von besonderen mit Verdunkelungsmaterial bespannten Holzrahmen zu empfehlen.

Zum 16. Male gegen Ungarn

Unsere Fußball-Nationalen in Budapest — Ungarn ein starker Gegner

Ein Blick in die Chronik der deutschen Fußball-Länderwettkämpfe zeigt, daß Ungarn zu den Nationen gehört, gegen die die deutschen Nationalen verhältnismäßig frühzeitig zum Länderwettkampf angetreten sind. Nachdem im Jahre 1908 gegen die Schweiz, gegen England und gegen Oesterreich gespielt worden war, ging es dann am 4. April 1909 erstmals gegen Ungarn. Im Laufe der drei Jahrzehnte, die seitdem verflossen sind, haben sich beide Länder nicht weniger als fünfzehnmal im offiziellen Wettstreit gemessen, bei dem allerdings, um das vorwegzunehmen, die deutschen Mannschaften nicht sonderlich gut abgeschnitten haben.

Von den fünfzehn bisher ausgetragenen Länderkämpfen haben wir nur drei, also den fünften Teil, gewonnen, was wirklich herzlich wenig ist. Ein Drittel aller Spiele endete unentschieden, so daß wir bisher siebenmal die Ueberlegenheit der Ungarn anerkennen mußten. Entsprechend ungünstig ist das Torverhältnis, das auf 38:26 für die Magyaren lautet. Es ist daher wahrlich höchste Zeit, daß diese Bilanz eine Besserung erfährt, was uns freilich gerade in Budapest bisher noch nicht gelungen ist. Denn unsere drei Siege errangen wir auf deutschem Boden, während wir die ungarische Hauptstadt noch niemals siegreich verlassen konnten. Ob es nun diesmal zu einem Siege kommen wird?!

Mit einem neuen Mittelläufer

Der Reichstrainer hat es bestimmt nicht leicht, wenn er in den Zeiten des Krieges mit Mannschaften aufmarschieren soll und will, die auch gegen starke Gegner mit Aussicht auf Erfolg in die Schranken treten können. Er ist daher gezwungen, noch mehr als sonst nach Spielern Ausschau zu halten, die in die entstandenen Lücken springen und sie möglichst auch schließen können. So kommt er denn diesmal mit dem Waldhöfer Schneider, der bekanntlich bei den Endkämpfen um die deutsche Meisterschaft in Berlin einen ganz großartigen Eindruck hinterlassen hat. Zwar spielte er dort als Verteidiger, doch wird sich Herberger darüber sehr wohl im klaren sein, ob Schneider die ihm zugedachte Aufgabe als Mittelläufer zu lösen vermag. Zwischen Kupfer und Kitzinger, den beiden vielfach bewährten Schweinfurtern, sollte ihm dies entschieden leichter fallen als zwischen jüngeren, weniger erfahrenen Spielern.

Angriff wieder mit Walter?

Wenn wir in Frankfurt gegen Rumänien und in Leipzig gegen Finnland so unerwartet viele Tore geschossen haben, so ist das nicht zuletzt ein Verdienst des wohl jungen, aber außerordentlich veranlagten Kaiserslauterners Walter. In Preßburg ist er jedenfalls von allen Seiten vermißt worden, so daß durchaus zu erwarten steht, daß er diesmal wieder mit dabei ist und daß Herberger ihm sogar den Vorzug vor Binder gibt, der gleichfalls die Fahrt nach Budapest mitmacht. Lehner und Hahnemann sollten einen ebenso starken rechten Flügel bilden wie Conen und Pesser auf der linken Seite.

Nicht weniger als drei Torwärter hat Herberger in die engere Wahl genommen. Alle drei haben sich bewährt, so daß es durchaus nicht leicht ist, die rechte Wahl zu treffen. Jahn hat sich in Preßburg gut geschlagen, doch verfügen Klodt und Raftl unstreitig über die größere Erfahrung. Voraussichtlich wird also die deutsche Elf in folgender Besetzung antreten:

Klodt
Janes Moog
Kupfer Schneider Kitzinger
Lehner Hahnemann Walter Conen Pesser

Wie stets bisher, wenn es gegen Ungarn gegangen ist, ist auch diesmal die Aufgabe für unsere Elf sehr schwer. Wohl haben sich die Ungarn soeben gegen Jugoslavien sogar daheim mit einem torlosen Unentschieden zufrieden geben müssen; doch dürfte das weniger gegen die Ungarn sprechen als vielmehr für die beachtlich ständig steigende Spielstärke der Jugoslaven. Auf jeden Fall aber steht fest, daß man in Budapest die Lehren vom letzten Sonntag gezogen hat und uns in stärkster Besetzung gegenübertreten wird. Hoffen wir, daß unsere Nationalen die auf sie gesetzten Erwartungen erfüllen und endlich ihren ersten Sieg auf ungarischem Boden erfechten!

Um die letzten Vier

Die neuen Paarungen im Tschammerpokal

Die vierte Schlußrunde um den Tschammerpokal, in der die vier Teilnehmer der Vorschlußrunde festgestellt werden, findet am 20. Oktober statt. Sie bringt folgende Paarungen:

Rapid Wien — SpVg. Fürth
Fortuna Düsseldorf — Wiener SC.
FC. Nürnberg — Schwarzweiß Essen
VfB. Königsberg — Dresdener SC.

Der Schlager dieser Spiele ist natürlich das Wiener Treffen, in dem die Bezwingerin des Deutschen Meisters, die wiedererstarkte Spielvereinigung Fürth auf den Pokalfavoriten Rapid trifft. Hier gibt es zweifellos ein hochklassiges und spannendes Spiel. Aber auch die Paarung von Düsseldorf wird einen interessanten Kampf zwischen dem zweiten Wiener Vertreter und der westdeutschen Spitzenmannschaft Fortuna, in der bekanntlich Janes, Albrecht, Zwolanowski u. a. m. wirken, bringen. Klare Favoriten sind dagegen der FC. Nürnberg und der Dresdner SC., die man nach Kampf sicher in der Vorschlußrunde erwarten kann.

Mit 60 Jahren noch Sportler!

KFB. — Phönix am Sonntag

In diesen Tagen konnte der in Sportkreisen unter dem Namen „Hektor" bekannte und allseits beliebte Reichsbahninspektor Wilhelm Häfner seinen 60. Geburtstag begehen. Sportkamerad Häfner war einer der ersten Fußballer und Leichtathleten in Karlsruhe. Noch mit 57 Jahren nahm er an Waldläufen teil. Auch heute noch ist Sportkamerad Häfner so rüstig, daß er an einem AH.-Spiel zwischen Phönix und KFB., das am Samstag, 5. Oktober, um 17 Uhr auf dem KFB.-Platz stattfindet, teilnehmen kann. Bei dem Spiel wirken noch weitere bekannte alte Fußballer mit. Die Mannschaften spielen in folgender Aufstellung:

KFB. Langer W.
Dr. Mayer Raupp O.
Häfner Grocke Bisel
Weiß Vogel H. Vogel J. Reeb Rieger
o
Leicht Beisel Harzmann Klump Dilli
Heger Mors Kiefer
Zeil Karth
Phönix: Mayer
Schiedsrichter: Bachmann, Bulach.

Die Spiele der I. Fußballklasse

In der Staffel 5 hat der Südstern ein Heimspiel gegen Durlach-Aue, das der Platzbesitzer wieder zu seinem Gunsten entscheiden könnte. Die Neureuter müssen nach Grötzingen, wo das Punkteholen nicht so leicht ist. Auch die Karlsruher Frankonen dürfen auf eigenem Platze den Neuling von Berghausen nicht zu leicht nehmen, was auch für Beiertheim zutrifft, die Besuch aus Blankenloch haben.

Bei der Staffel 6 haben die Durlacher Germanen ihren Nachbarn aus Weingarten zu erwarten, der ein sehr ernst zu nehmender Gegner ist. Ettlingen — Rüppurr ist bei der geschwächten Mannschaft des Platzbesitzers eine offene Sache. Der Neuling 1921, der nach Daxlanden muß, hat wenige Siegesaussichten. Bei Knielingen—Söllingen dürfte ein Sieg des Platzbesitzers das Ergebnis sein. —o

Handball am Sonntag

Auch der kommende Sonntag bringt auf den Handballfeldern in Mittelbaden lebhaften Spielbetrieb. Fast alle Mannschaften sind bei den Pflichtspielen eingesetzt, so daß auf allen Plätzen spannende Spiele zu erwarten sind.

In Beiertheim auf dem Platz der Turnerschaft beim Stefanienbad stehen sich 2 vielstarke Mannschaften mit der Begegnung Beiertheim — Reichsbahn Sygem. Karlsruhe gegenüber.

In Grünwinkel auf dem Platz des BfL. ist die Turnerschaft Mühlburg Gast des Platzbesitzers. Auch in diesem Spiel treffen zwei gleichwertige Mannschaften zusammen.

Auf dem Platz des Tv. 46 Karlsruhe dauert das Spielprogramm den ganzen Tag an. Vormittags um 10 Uhr stehen sich die 1. Mannschaft des MTV. gegen die 2. des Platzvereins gegenüber. Anschließend gleichzeitig 2 Frauenspiele Tv. 46 Karlsruhe — KFB. 2. und MTV. — Tv. Malsch. 15.30 Uhr treffen sich die ersten Mannschaften des Tv. 46 Karlsruhe und des Tv. Linkenheim.

Auf dem Platz der Postsportgemeinschaft Karlsruhe ist der Tv. Grötzingen zum Pflichtspiel eingesetzt, wobei vielleicht dem Platzverein ein kleines Plus zuerkannt werden muß.

In Rintheim auf dem Platz des Turnvereins ist die 1. Mannschaft der Turnerschaft Durlach Gast.

Männerklasse 1: Tade Neureut gegen Tv. Malsch. In Forst wird der Tv. Wiesental erwartet. In Odenheim wird der TuSpv. Kronau mit seiner ersten Mannschaft erwartet.

Ueberall Jugendspiele vorher. In Mühlburg am Vormittag ein Frauenspiel zwischen Mühlburg und KFB. 1. Mannschaft um 10.30 Uhr.

Ferner in Rüppurr und Kronau Jugendspiele gegen Mühlburg und Bruchsal, die auf 15 Uhr angesetzt sind.

Sportfunk

Eine neue deutsche Bestleistung gab es am Dienstagabend beim internationalen Schwimmfest in Duisburg durch Frl. Grauthoff (Bochum) im 200-Meter-Brustschwimmen mit 2:58,3 Minuten. Den alten Rekord hielt Anni Kapell, die in diesem Rennen mit 2:58,7 Zweite wurde mit 2:59,9 Minuten.

Das Adlerpreis-Endspiel der Handballbereichsmannschaften von Baden und Sachsen, dem Preisverteidiger, wurde für den 13. Oktober nach Mannheim anberaumt.

Die italienische Motorradfabrik Benelli hat jetzt ihre neue 250er-Maschine fertiggestellt und der bekannte Fahrer Soprani wird in Kürze auf die Weltrekordjagd gehen. Probefahrten auf der Monzabahn verliefen vielversprechend. Alle Rekorde bis 100 Kilometer werden von Guzzi gehalten.

Wenn Ihr

Kräfte-verbrauch

besonders groß ist, wenn Sie müde, abgespannt, nervös, unlustig, gereizt sind, keinen Appetit haben, sollten Sie **Elfogen** nehmen. **Elfogen**, der vitamin- und eiweißreiche Aufbaunährstoff auf natürlich, biologischer Grundlage fördert nachhalt. Besserung d. Allgemeinbefindens, bringt neue Lebensfreude u. dauernd., **gesunden Kräftegewinn**, ohne aufzuputschen. **Elfogen** ist anreg., schmeckt köstlich und bekommt vortrefflich.

ELFOGEN

f. Erwachsene mit Lezithin, f. Kinder, werd. u. still. Mütter mit Kalk u. Eisen

Echt im Reformhaus:

Karlsruhe: „Alpina", Kaiserstr. 68. **Durlach:** Böser, Ad.-Hitler-Str. 11.

Offene Stellen

Haushälterin
unbedingt zuverläss. u. selbständig, für größeren Arzthaushalt gesucht. Angebote unt. H 42038 an Führer-Verlag Karlsruhe.

Jüngeres (41894
Garderobefräulein
für sofort gesucht.
Café Museum, Khe., Waldstr. 32.

Suche tüchtige
Hausgehilfin
für Geschäftshaushalt alsbald oder 1. November 1940, die an selbständiges Arbeiten gewöhnt ist und kochen kann. (41550)
G. Barth, Mannheim-Neckarau, Rheingoldstraße 28.

Servierfräulein
für sofort gesucht. (41888
Konditorei Kraus, Karlsruhe, Karl-Friedr.-Str. 20, am Rondellpl.

Suche auf sofort in gutgehd. Lokal
Servierfräulein
(auch Anfängerin)
das vormittags etwas Hausarbeit übernimmt. (41895
Luisenhalle, Morgenstr. 22, Khe.

Pünktliche, zuverlässige (42469
Putzfrau
gesucht. Vorzustellen bei:
Modehaus Carl Schöpf Karlsruhe.

Braves
Mädchen
in Geschäftshaushalt nach Köln gesucht. Ang. u. F 42059 an Führer-Verlag Khe.

Junges, arbeitsfreud. Mädchen als
Stütze
für Haushalt und Bufett auf 15. d. M. gesucht.
Café Fackler, Rastatt. (73883)

Freundl., kinderliebe
Hausgehilfin
findet Stellung in Haushalt. (13247
Frau Schnepf, Khe.-Dammerstock, Falkenweg 14.

Mädchen
oder unabhäng. Frau für ganz oder tagsüber für Hausarbeit gesucht. Vorzustellen Karlsruhe, Knielingen, Rheinmuthstr. 9. (42155)

Ordentliches, fleißig.
Mädchen
auf sofort gesucht. Karlsruhe, Kriegsstr. 74, II. (13454)

Haushaltshilfe
ganz- od. halbtägig gesucht. (13167
Schelb, Khe., Jahnstr. 17, Tel. 3398.

Halbtagsmädchen
oder Frau gesucht. Khe., Kriegsstr. 156, II., Khe. (13476

Ich suche auf sofort sauberes
Mädchen
für Küche u. Haush., das etwas kochen k., bei Familienanschluß. Angebote an (13496
Frau Lisel Anthony, Gaststätte z. Feldberg-eck, Khe., Feldbergstraße 11.

Ordnungslieb., zuverl.
Tagesmädchen
od. unabhäng. Frau gesucht. Frisier-Salon Mayer, Khe., Yorkstr. 2. (13457

Putzfrau
für 2mal wöchentlich gesucht. Angeb. unt. O 41893 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Putzfrau
gesucht, unabhängige Frau, f. 2—3 Std. 1—2mal wöchentl. f. Haushalt. Angebote unt. 13465 an Führer-Verlag Karlsr.

Männlich

Ausgelernter
Maschinenschlosser
welcher sich im Elektrofach weiterbilden will, findet in meiner Werkstätte gute Gelegenheit, (55080
Elektro-Barth
Baden-Baden

Tüchtiger (13267
Bäcker
mit gut. Konditoreikenntniss. gt. Stellg. Angebote an
Karl Ziegele Wwe., Café Central, Bäckerei-Konditorei, Mühlacker.

Suche auf 15. Okt. fleißiges (42130
Mädchen
für Haushalt, etwas Kochkenntnisse erw. Angebote an
Konditorei u. Kaffee H. Michler, Ettlingen.

Vor dem Marsch die Füße pflegen!
Wundlaufen • Fußschweiß verhütet und beseitigt Gerlach's Fußkrem **Gehwol**
Dose 40, 58, 80 Pf. in Apoth. u. Drogerien
»Gehwol« gehört ins Feldpost-Päckchen!

Kaufmann
für 2. Expeditionsposten zum baldig. Eintritt gesucht. Schriftliche Bewerbungen mit Zeugnisabschriften erbeten unter G 42057 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Student
für sofort gesucht, der gelegentlich für größere Firma Zeichnungen üb. elektrotechnische Anlagen anfertigen kann. (42066)
Siemens-Reiniger-Werke Aktiengesellschaft Geschäftsstelle Karlsruhe, Kriegsstraße 86.

Tüchtiger (41885
Metzgergeselle
kann sofort eintreten bei
Emil Müller, Yorkstr. 1, Khe.

Zuverlässiger (42271
Fahrer
für 3-Rad-Lieferwagen, mit Führerschein III B, sofort gesucht. Vorzustellen bei
Markstahler & Barth Karlsruhe, Neurenter Str. 4.

Selbständige (42274
Polsterer
finden Beschäftigung, dauernd, vorübergehend oder tageweise, bei
Karlsruher Matratzenfabrik Hohenzollernstraße 3.

Erstklassiger
Großstückarbeiter
dem Gelegenheit geboten ist, sich weiter auszubilden und zu verbessern, auf sofort gesucht. Bewerbungen unter W 41428 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Jüngerer, tüchtiger (42144
Schmiedegeselle
sofort gesucht. Derselbe hat Gelegh., sich im Anhängerbau auszubilden.
Th. Stockinger, Fahrzeugbau, Achern.

Zum sofortigen Eintritt ein
Bulldogfahrer
für Lanz-Bulldog, 55 PS., gesucht. Nur Fahrer, die schon einen Bulldog gefahren haben, bitte sich Angebote mit frühestem Eintritt sowie Lohnansprüche einzureichen unter K 42662 an Führer-Verlag Karlsr.

Stellengesuche

Bisher selbständiger Geschäftsmann, kautionsfähig, bis RM. 15 000, sucht
Vertrauensstellung
als: Lagerverwalter, Expediteur od Hausmeister oder Chauffeur, nebst leichter Büro- oder sonstiger Nebenbeschäftigung, eventl. auch Beteiligung in Klein- od. Mittelbetrieb.
Angebote erbeten unter L 42064 an Führer-Verlag Karlsruhe.

Technisch und kaufmännisch gebildeter
Auto-Fachmann
sucht entsprechende Beschäftigung.
Angebote unter Nr. 13504 an den Führer-Verlag Khe.

Lediger Mann, mit guter Allgemeinbild. (Abitur), sehr anpassungsfähig, mit Interessen a. all. Gebieten, zuverl. u. verschwieg., auch körperlich leistungsf., sucht möglichst
Dauerstellung
bei Behörde oder Industrie.
Angeb. u. 13485 an Führer-Verlag Khe.

Aelterer Buchhalter sucht Führung v. Geschäfts- oder Handwerkerbüchern in den Tages- oder Abendstunden zu übernehm. Angebote unt. 13443 an Führ.-Verl. Khe.

Kraftfahrer
mit längerer Fahrpraxis, Führerschein Kl. 3, sucht auf sof. Stelle. Angebote unter 13463 an Führer-Verlag Karlsruhe.

Kraftfahrer
sucht Stellung in Fern- od. Nahverkehr, besitzt Führersch. 1, 2 und 3, kann auch kl. Reparatur ausf. Angeb. unt. B 42413 an Führ.-Verl. Khe.

Weiblich

Fräulein sucht für sofort oder später Stellung als Alleinbedienung in gutgeh. Restaurant oder Café. Im Speiseservice gut bewandert. Gute Behandlung erwünscht. Angeb. unt. BA 1614 an den Führer-Verl. Baden-Baden.

Perfekte
Kontoristin
(Stenotypistin)
sucht sich bald zu verändern. Angeb. unt. S 42468 an den Führer-Verl. Karlsruhe.

18jähr. Mädel sucht Stelle als
Büroanfängerin
Kenntnisse in Maschinenschrb. u. Stenographie vorhanden. Arbeitsdienstpflicht erfüllt. Angebote u. 13371 an Führ.-Verlag Karlsruhe.

Perfekte Schneiderin
im Abstecken gut bewandert, sucht Stellung. Angebote unt. 13413 an d. Führer-Verlag Karlsruhe.

18jährig. Mädel, mittl. Reife, abgeschl. höh. Handelsschule, mit Vorkenntniss. in 1. Hilfe usw., sucht Stelle als
Sprechstund.-Hilfe
u. dergl., evtl. auch auswärts. Angebote unt. 13408 an Führer-Verlag Karlsr.

Stenotypistin
mit allen Büroarbeiten vertraut, sucht Beschäftigung ab 17½ Uhr. Angebote unt. 13407 an Führer-Verlag Khe.

Ansteckung vermeiden!
Gutol tötet die Krankheitserreger von Bronchialkatarrh, Angina, Husten usw. Nehmen Sie darum bei Ansteckungsgefahr rechtzeitig
Hohberger **Gutol**
Bonbons mit aktivem Sauerstoff
Die Polizei der Atmungsorgane
In Drogerien und Apotheken!

Zu vermieten

Mittelstadt, schöne helle (42415
Werkstatt-Lagerraum
od. Fabrikniederlage mit Einfahrt u. Büro zu vermiet. Werner, Khe., Schützenstr. 59, II.

Mansarde
zu vm. Khe., Klosestr. 23, II. (13396

Leer. Zimmer
bes. Eing., sof. zu verm. Kapellenstr. 68 III., r., Khe. (13415

Mans.-Zimmer
heizb., an Frl. od. Frau sof. zu verm. Zu erfr. Khe., Erbprinzenstraße 31, im Friseurgesch. (13429

Leere Mans.
in gutem Hause zu verm. Khe., Sofienstr. 188, IV. (13384)

Gr. Mansarde
zum Unterstellen von Möbeln zu vermiet. Dragonerstr. 2, pt., Karlsruhe. (13379

Gr. leeres Zimmer mit Küche, el. Licht, für 1—2 Person. zu verm. Lamenstr. 23, I., Khe.-Mühlburg.

2 bestmöblierte, sehr schöne
Zimmer
an gebildet. Herrn (Dauermieter), Zentralh., Badben., sehr schöne ruhige Lage, Bahnhofn., zu vm. Ang. u. 12610 an d. Führer-Verl. Khe.

1—2 sch. gr. Zimmer gut möbl., m. Frühstück, Bedieng., Zentralhzg., Bad, Gar., in ruh. Weststadtvilla ab 15. 10. zu verm. Tel. 8442. Angebote unt. 13242 an Führer-Verlag Karlsr.

Kaiserplatz
Infolge Einberufung gut ausgestattetes
Zimmer
sep. Eing., Bad u. Telefon, auf sof. od. 1. Nov. zu vermiet. Haldimann, Karlsr., Leopoldstr. 1a. (13418)

Gut möbl. Zim.
zu vermiet., geg. d. Amtsg. Khe. Stefanienstr. 2, Schiller.

Gutes Heim! Schön, sonnig., groß., möbl. Zimmer sof. oder 1. Okt. zu verm. Hirschstr. 81, pt., Karlsr. (13479)

Großes, sehr gut
möbl. Zimmer
Bad, fl. W., Telefon, zu verm. Khe., Sofienstr. 99, 1 Tr. h. r.

Möbl. Zimmer
billig zu vermieten, sofort od. spät. Khe., Stefanienstr. 32, IV.

Leer. Zimmer
auf 1. November zu vermieten. Khe., Scheffelstr. 46, II. r. (13491)

Am Bahnhof gut möbl. Zimmer zu vermiet. Anzuf. nur zw. 18½—20 U. Khe., Karl-Hoffmann-Str. 3, IV. r. (13421

Frdl. möbl. Zimmer zu verm. Karlsruhe, Kronenstr. 22, IV., Schloßseite. (13433

Leeres und möbliert.
Zimmer
zu verm. Khe., Rob.-Wagner-Allee 20, II. (13430)

2 Zimmer-Wohnung
auf 1. 11. 40 zu vermieten. Karlsruhe, Rudolfstr. 31, IV. (13430)

Schöne
23.-Wohnung
kl. Küche, Kell., Gas u. Licht, auf 1. Nov. zu vm. Ang. u. 13480 an Führ.-Verl. Khe.

Sonnige
23.-Wohnung
mit Küche u. sonstig. Zubehör, 4. Stock, in der Friedenstr. auf sofort oder später zu verm. Ang. u. 13386 an Führ.-Verl. Khe.

In gutem Hause der Durlacherstr., Stb. 1.
2 Zimmer-Wohnung
mit Zubehör, sofort zu vermieten. Gas u. elektr. Licht vorhand. Angeb. unt. B 41138 an Führ.-Verl. Khe.

23.-Wohnung
kleine, sofort zu vermieten. Zu erfragen Karlsruhe, Kriegsstr. 107, II. (13372

Schöne (13471
43.-Wohnung
auf sofort od. später zu vermieten. Näh. zu erfahr. Lachnerstr. 16, III., Khe., bei Kohle.

43.-Wohnung
(Teilwohn.) z. 1. Jan. zu vermieten. Khe., Hirschstr. 56. (13456)

Schöne (42260
5 Zimmer-Wohnung
Bahnhofstr. 3, Etag.-Heizg., einger. Bad, auf 1. Oktober 1940 zu vermieten. Näher. Baugeschäft Stober, Karlsr., Rüppurrer-Straße 13, Telef. 87.

Schöne (12667
53.-Wohnung
Bad, Mani., Balkon, Viktoriastr. 23, II., Ecke Westendstr., zu verm. Preis 115.—. Näheres 3. St., 9 Karlsruhe.

Sonnige (41536
3 Zimmer-Wohnung
Eckhaus Beiertheim, Allee/Ritterstr., 2 Trepp., m. einger. Bad, Etagenhz. Mani., auf 1. 12. zu vermieten. Karlsruhe, Telefon 1045.

Zu vermieten:
auf 1. November:
2½ Zimmer für 75.—, part.,
auf 1. Dezember:
3 Zimmer für 104.—, 1 Treppe,
auf 1. Januar 1941:
3 Zimmer für 90.—, 1 Treppe,
mit eingericht. Bad, Etagenheiz. Khe., Ritterstraße — Beiertb. Allee. Telefon 1045. (42411

Mietgesuche

Schülerin der Hochschule für Lehrerbildung sucht schön
möbl. Zimmer
mit voller Pension.
Ausführl. Angebote mit Preis unt. B 41136 an Führer-Verlag Karlsr.

Möbeltransporte UMZÜGE
Herm. Schultis
Karlsruhe, Hirschstr. 20. Telefon 5582.

Beamter sucht auf sofort
gut möbl. Zimm.
mit Zentral- oder Etagenheizung. Angebote unt. 13468 an Führer-Verlag Khe.

Pensionär sucht in ruhiger luftig. Lage
1 leer. Zimm.
mit Zentralhzg., jetzt od. später zu miet. Preisangeb. u. 13477 an Führ.-Verl. Khe.

Alleinstehende Dame sucht für sofort
23.-Wohnung
mit Küche, evtl. als Teil einer großen Wohnung oder Dachwohnung, in gutem Hause. Angeb. unter 13428 an den Führer-Verlag Karlsr.

Einf. möbl., heizb. Zimmer für älter. Herrn in Weststadt auf sofort zu mieten gesucht. Angeb. u. 13486 an Führer-Verlag Khe.

2 Zimmer-Wohnung
in Karlsruhe oder Vorort sof. oder auf 1. November gesucht. Angeb. unt. B 41937 an Führ.-Verl. Khe.

2 Z.-Wohn.
gesucht, 35—40 M. Angebote unt. 13458 an Führ.-Verl. Khe.

Jung. Ehepaar sucht schöne, sonnige
2 Zim.-Wohnung
zu mieten. Stadtm. bevorzugt. Preis bis zu 45 RM. Angebote unt. 13393 an Führ.-Verl. Karlsr.

Jg. Staatsbeamtenehep. sucht auf 1. 11. oder 1. 12.
2-3 Z.-Wohn.
in Khe. zu mieten. Angeb. u. 13394 an Führer-Verlag Khe.

Suche auf 15. Okt. oder 1. November
3-4 Z.-Wohn.
Angeb. u. 13484 an Führer-Verlag Khe.

Sonnige
4 Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör, evtl. Zentralheizung, auf 1. 11. 40 zu mieten gesucht. Angebote mit Preisangabe unt. 13370 an Führer-Verlag Khe.

Das **Weltberühmte 20 Jahre jünger - Exlepäng** gegen **graue Haare**
ist wasserhell. Leichteste Anwendung, unschädl. Durch seine Güte Weltruf erlangt. Ueberall zu haben. Exlepäng GmbH., Berlin SW 61/ 280

Knoblauch-Beeren „Immer jünger"
machen froh und frisch! Sie enthalt. alle wirksamen Bestandteile des reinen unverfälschten Knoblauchs in leicht löslicher, gut verdaulicher Form.
Vorbeugend gegen:
Arterienverkalkung
hohen Blutdruck, Magen-, Darmstörungen, Alterserscheinungen, Stoffwechselbeschwerden.
Geschmack- und geruchfrei. Monatspackung 1.—
Achten Sie auf die grün-weiße Packung!
Karlsruhe:
Drogerie C. Roth, Herrenstraße 28
Drogerie Th. Lösch, Körnerstraße 26
Drog. H. Reichard, Werderplatz 44
Drog. H. Zeller, Ludw. Wilhelmstr. 8
Drog. Günther, Zähringerstraße 55
Drog. W. Hofmeister, Philippstr. 14
Drog. W. Heumaier, Kriegsstraße 70
Drog. Walz, Jollystraße 17
Drog. Zentner, Kaiserstraße 229
Drog. L. Fey, Luisenstraße 68
Drog. C. Gebhard, Augartenstr. 24
Drog. A. Vetter
Drog. O. Mayer, Ecke Schützenstr.
Apoth. Trumpfheller, Karlstraße 19
in Oestringen: Drogerie C. v. d. Heidt
in Ettlingen: Drogerie R. Chemnitz
in Bruchsal: Drog. J. Wünsch Nachf.
in Neureut: Drogerie A. Siepi
in K.-Knielingen: Drog. Höferlin
in Grötzingen: Drog. Apoth. Ott, Kaiserstraße 67

Leichtmotorrad
Wanderer / F. u. S., fahrbereit, wegen Krankheit zu verk. Angebote unt. 13442 an Führ.-Verl. Khe.

Heirat

Fräul., anfangs 30, jünger aussehend, gt. Vergangenheit, viel Sinn für Häuslichk. u. spät. Vermögen, möchte mit nettem, charaktervoll. Herrn, in sicherer Position (Witwer mit Kind nicht ausgeschlossen), zwecks
Heirat
in Briefwechsel tret. Bildzuschriften unter B 41923 an Führer-Verlag Khe. erbeten. Strengste Diskretion zugesichert.

Tiermarkt

Dackel
1—2 Jahre alt, zu kaufen gesucht. Angebote unt. 13395 an Führer-Verlag Khe.

Immer erfolgreich — die **„Führer-Kleinanzeigen"**

Kraftfahrzeuge An- und Verkauf

1-1½ To. Lieferwagen
mit Plane oder Kasten, in gutem Zustande zu kaufen gesucht. Opel oder Mercedes oder Hansa Lloyd. Angebote unter 13403 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Gebrauchte, betriebstüchtige
Zugmaschine
30 bis 55 PS., zu kaufen gesucht.
Loll & Co. Oberachern/Baden.

Familien-Anzeigen finden im „Führer" **weiteste Verbreitung**

Ute, Irene
Die Geburt ihres ersten Kindes, eines gesunden Mädchens, zeigen hocherfreut an (1616)
Martha Heß, geb. Schelling
Oskar Heß
z. Zt. Hauptwachtmeister im Felde
Baden-Baden Josefinenheim — 28. September 1940

Zurück!
Dr. K. H. Pudewell
Zahnarzt
Karlsruhe-Rüppurr, Arndtstraße 7, Telefon 6773
Sprechst. 10—12 u. 15—18 Uhr u. nach Verabredung.
Do. u. Sa. nachmittags geschlossen.

Unterricht

Französisch
Diplômes français (Paris). (9679)
Mlle. A. Bonningue Haydnplatz 1. Karlsruhe.

Wer erteilt französischen Sprachunterricht für Anfänger? Angebote unt. 13375 an Führer-Verlag Khe.

Graue Haare beseitigt **ORFA**
Einfache Anwendung. Sichere Wirkung. Fl. 1.74 extra stark 2.40 HAARFARBE WIEDERHERSTELLER
Drog. Carl Roth, Herrenstraße 26—28, Drog. Tscherning, Amalienstraße 19, Parfümerie Emil Borel, Kaiserstr. 183, Parfümerie Otto Kluge, Kaiserstr. 107.

Kapitalien

Mitarbeiter od. Teilhaber(in)
gesucht. Erford. 1500—2000 Mark. Tee- und Gewürzfabrikation. Guter Verdienst. Eilangebote unter 13419 an Führer-Verlag Karlsruhe.

Bei fürchterlichen Schmerzen
„Rheumaweg", nach Einmassierung alles weg. Fl. 1.50 RM., doppelstark 2.50 RM., in den Apotheken und Drogerien, wo das allseits gelobte „Bewal" gegen Fußermüdung u. alle Fußübel erhältlich ist. Neusendung: Drogerie Zentner, Kaiserstraße 229, Günther, Zähringerstraße 55, Zeller, Ludwig-Wilhelm-Straße 8, Karlsruhe. (39162)

Todes-Anzeige
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben, guten Gatten, unseren geliebten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel
Richard Mutschler
Stadtbauinspektor i. R.
nach langem, schwerem Leiden in Frieden zu sich zu nehmen.
Karlsruhe-Rüppurr, Lebrechtstraße 2.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Lisette Mutschler, geb. Pampel und Angehörige
Die Beerdigung findet am Samstag, den 5. Oktober 1940 nachmittags 3 Uhr in Mühlburg statt.
Von Beileidsbesuchen bitte Abstand zu nehmen.

Statt Karten.
Todes- und Dankanzeige
Wir haben heute unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante
Frl. Elise Knaebel
die uns durch einen Schlaganfall entrissen wurde, in aller Stille zur letzten Ruhe gebettet.
Wir danken für die uns zugegangenen Beileidsbezeigungen
Karlsruhe, den 2. Oktober 1940. (41793)
Die trauernden Hinterbliebenen:
Mattheus Knaebel und Frau
Erich Wiedenhorn u. Familie, Offenburg

Todes-Anzeige
Gestern abend ist unsere lb. gute, stets treubesorgte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Frau Marie Braun Wwe.
geb. Krauß
unerwartet rasch unserem lb. Vater in die Ewigkeit gefolgt.
Karlsruhe, Freiolsheim, den 3. Oktober 1940.
Gottesauerstraße 29. (13488)
Für die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Willi Braun
Familie Karl Suhm
Feuerbestattung: Samstag, 1 Uhr Karlsruhe.

Danksagung
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem frühen Heimgang unserer lieben Entschlafenen
Frau **Emma Bayer**
danken wir recht herzlich. (42145)
Die trauernden Hinterbliebenen.
Ettlingen, den 2. Oktober 1940.

Am 2. ds. Mts. verschied nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 56 Jahren unser langjähriges Gefolgschaftsmitglied
August Scheidt
Seine treue und wertvolle Mitarbeit sowie sein kameradschaftliches Verhalten sichern dem lieben Verstorbenen ein bleibendes und dankbares Gedenken in unserer Gemeinschaft.
Betriebsführer und Gefolgschaft der Lederfabrik Durlach
Zweigniederlassung der Lederfabrik Carl Loesch, Endingen/Baden
Karlsruhe-Durlach

Statt Karten.
Danksagung
Für die uns anläßlich des Heimganges unseres lieben Vaters
Adolf Wieber
zum Ausdruck gebrachten Beweise der Teilnahme danken wir herzlichst. (13255)
Familie A. Wieber
Familie A. Schaub
Die Beisetzung fand in aller Stille statt.
Karlsruhe, den 1. Oktober 1940.
Nelkenstraße 15.

Nachruf
Nach kurzem schwerem Leiden verschied heute vormittag unerwartet unser langjähriger Mitarbeiter
Herr **Walther Nebel**
Ueber 15 Jahre hat der Verstorbene in vorbildlicher Pflichterfüllung und Treue im Dienste unserer Firma gestanden. Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.
Karlsruhe-Durlach, den 2. Oktober 1940. (42060)
Betriebsführer und Gefolgschaft der Gritzner-Kayser A.-G.

Gestern abend entschlief nach schwerem Leiden unsere treusorgende liebe Schwester und Tante
Frl. **Anna Renck**
im 77. Lebensjahr. (13437)
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Clara Kempf, geb. Renck
Johanna Majendie, geb. Renck
Karlsruhe, den 3. Oktober 1940.
Stefanienstraße 98 u. Graf-Ebersteinstraße 39,
Wiesbaden, Berlin, Braunschweig, New York u. Stuttgart.
Feuerbestattung findet am Samstag, 5. Oktober, 11 Uhr statt.
Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Danksagung
Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem schmerzlichen Verluste unseres lieben Sohnes, Bruders und Schwagers
Albert Arheidt
Zimmermann
sagen wir allen denjenigen, die in reichem Maße Kranz und Blumen spendeten und die ihn zur letzten Ruhestätte begleiteten, auf diesem Wege herzlichsten Dank. (41873)
Die trauernden Hinterbliebenen:
Friedrich Arheidt, Zimmermeister
Grötzingen, den 1. Oktober 1940.
Feindhag 5.

Geschäftsführerin
aus der Schuhbranche
zur selbständigen Leitung mittleren Schuhgeschäfts in großer Kreisstadt bei Stuttgart zu möglichst baldigem Eintritt gesucht. Damen, die in der Schuhbranche reiche Erfahrungen gesammelt haben und sich eine Lebensstellung schaffen wollen, melden sich unter Einreichung von Lichtbild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter As 2135 an „Ala" Stuttgart, Friedrichstraße 29.
Buchhaltungskenntnisse sind nicht unbedingt erforderlich. (42063)

Hilfsarbeiter und **Arbeiterinnen** 42061
zum Anlernen in Dauerstellung, sowie
Bügel-Lehrmädchen
sofort gesucht.
Färberei Printz A.-G.
Karlsruhe, Ettlingerstraße 65/67, Telefon 4507/08

Stenotypistin
vertrauenswürdig, welche perfekt stenographiert und die Maschine beherrscht, zum sofortigen Eintritt gesucht. Schriftliche Angebote mit Lichtbild erbeten an die
Deutsche Erdöl-Aktiengesellschaft
Treuhandverwaltung
Merkweiler - Pechelbronn / Elsass
42275

GLORIA

Heute letzter Tag!
Willi Forst's Meisterwerk

Mazurka

Pola Negri - Albrecht Schoenhals - Inge List - P. Hartmann
Beginn: 3.30, 5.10, 7.40 Uhr
Jugendl. über 14 J. zugelass.

PALI

Ein tolles Lustspiel
HANS MOSER

Der Herr im Haus

Maria Andergast - Leo Slezak
Beginn: 3.00, 5.10, 7.50 Uhr
Jugendl. über 14 J. zugelass.

RESI

Unser bisher größter Lacherfolg!

Das sündige Dorf

Beginn: 3.00, 5.10, 7.40 Uhr
Vorbestellung num. Plätze für 7.40 Uhr empfehlenswert!

---

6. Oktober 19 Uhr Festhalle

Ein Meisterabend froher Unterhaltung
in Musik gesetzte frohe Laune

Marita Gründgens

der Liebling aller Rundfunkhörer

Will Glahe

mit seinem berühmten Orchester

Das

Schuricke-Terzett

Die 3 vom Film u. von der Schallplatte her rühmlichst bekannt. froh. Sänger

Karten RM. —.80 bis 4.— in der KdF.-Vorverkaufsstelle, Waldstr. 40a, Musikhaus Tafel, Kaiserstr. 82a, Musikhaus Müller, Kaiserstr. 96, Wäschegeschäft Holzschuh, Werderplatz

---

PHÖNIX-STADION
Sonntag, den 6. Oktober 1940, 15 Uhr

F.C. Phönix / Sandhofen

Vorspiel. (41896)

---

1. Klasse geht wieder los!

BREGENZER AM MÜHLBURGER TOR
KARLSRUHE · FERNSPR. 805 · POSTSCHECKKONTO 29506

Haarfärben
einwandfrei bei **EMIL KLÄR** KARLSRUHE
Höchste Auszeichnung
Durchgehend geöffnet von 8 bis 18 Uhr
Kaiserstr. 186, Telefon 3272
41883

Damenbart
läst. Haare werden dch. d. v. mir angewandte sicherste u. unschädl. Methode garant. m. d. Wurzel f. immer entfernt ohne Messer, Pulver oder Creme, ebenso **Warzen**, Leberflecken, Pickel, Sommersprossen, **Hühneraugen**, Hornhaut, Frostbeulen usw.

G. Bornemann Kosm. Inst. Sprechstunden jeweils 9—19 Uhr
In **Ettlingen**, Schöllbronner Str. 9, jeden Montag;
in **Bruchsal**, Wilderichstr. 39, jeden Dienstag;
in **Pforzheim**, Westliche 23, jeden Mittwoch;
in **Rastatt**, Roonstr. 5, jeden Donnerstag;
in **Bühl**, Schulstr. 1, jeden Freitag; (28322
in **Durlach**, Adolf-Hitler-Str. 76a, jeden Samstag.

Einschneide-Filderkraut

geschnitten und ungeschnitten, sowie
prima gelbfl. Speisekartoffeln
zum Einkellern liefert (42478)
Georg Häußer, Landesprodukte
Karlsruhe i. B.
Schlachthausstraße 13 Telefon 7434

Amtliche Anzeigen

Offenburg

Ueber das Vermögen 1) der Frau Wilhelm Hoferer Witwe Maria Josefa geb. Eckerle, 2) Brigitte Hoferer geb. am 8. 2. 1923, 3) Franz Josef Hoferer geb. am 25. 8. 1925, 4) Ursula Hoferer, geb. am 2. 12. 1928, alle in Offenburg, Hildastr. 4, wurde heute vormittag 10 Uhr Konkurs eröffnet. Konkursverwalter ist Diplomkaufmann Dr. A. Walther in Offenburg. Konkursforderungen sind bis zum 21. Oktober 1940 beim Gerichte anzumelden. Termin zur Wahl eines Verwalters, eines Gläubigerausschusses, zur Entschließung über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen ist am Montag, den 28. Oktober 1940, vormittags 9 Uhr, vor dem Amtsgericht, 3. Stock, Zimmer 17. Wer Gegenstände der Konkursmasse besitzt oder zur Masse etwas schuldet, darf nichts mehr an die Gemeinschuldner leisten. Der Besitz der Sache und ein Rechtsanspruch auf abgesonderte Befriedigung daraus ist dem Konkursverwalter bis 20. Oktober 1940 anzuzeigen. (42238

Offenburg, den 2. Oktober 1940.
Amtsgericht.

Versteigerungen

Die auf Donnerstag, 3. Oktober, anberaumt gewesene **Versteigerung** in der (42479
Zähringerstraße 86, III,
findet nunmehr am
Samstag, 5. Okt., ½10 Uhr,
unter Weglassung einiger Möbelstücke statt.

Thomas Hesch,
Vereid. Versteigerer u. Schätzer.
Khe., Draisstr. 11. Tel. 2725.

Unterricht

Kurzschrift

bis zu jeder Fertigkeit
Maschinenschreiben
Buchführung Tages- und Abendkurse

Otto Autenrieth

staatlich geprüfter Kurzschriftlehrer
Karlsruhe, Kaiserstr. 67, Eingang Waldhornstraße, Fernsprecher 8601
Anmeldung jederzeit
Neuer Kursbeginn: Anfang Oktober 1940

---

3 Jugend-Vorstellungen
Freitag nachm. ¾2 Uhr
Samstag „ ¾2 Uhr
Früh-Vorstellung
Sonntag vorm. 11 Uhr

Ein lustiges, buntes Jugendprogramm!

Eintrittspreis:
Kinder: 0.30, 0.50, 0.75, 1.— RM.
Erwachs.: 0.50, 0.75, 1.—, 1.20 RM.

GLORIA

Sonder-Vorstellung
Sonntag vorm. 11⁰⁰ Uhr
Eine Filmreise
von bezaubernder Schönheit!

Ein Heimatfilm
Lebendige Vergangenheit
Durch das Schlösser- u. Burgenland v. Heidelberg bis Rothenburg ob der Tauber.
Das berühmte Baden-Baden
Auf der Schwarzwald-Autohochstraße zur Bühler-Höhe.
O Schwarzwald, o Heimat!
Auf der Schwarzwaldbahn von Offenburg über Triberg nach Donaueschingen, Glottertal.
Freiburg im Breisgau
Das Tor zum Süd-Schwarzwald. Das herrliche Münster. Fahrt auf den Schauinsland. Fahrt mit der elektrischen Bahn durchs Höllental.
Rund um den Bodensee
Dazu die neueste
Deutsche Wochenschau
Jugendliche haben Zutritt!

PALI

KALI Durlach FERNSPR. 675
Wo. 6 u. 8 Uhr, So. ab 3 Uhr
Witz, Gemüt, Humor u. Fröhlichkeit in dem Großlustspiel
„Der rettende Engel"
mit Grethe Weißer, Gustav Waldau, Carla Rust, Sepp Rist u. a.
Dazu die aktuelle
Deutsche Wochenschau
Jugendliche nicht zugelassen!

TU Ettlingen
Wochentags 8 Uhr
Samstags 6.00, 8.15 Uhr
Sonntag 4.00, 6.10, 8.20 Uhr
Ab heute bis einschließl. Montag
Wiener Geschichten
mit Marte Harell, Olly Holzmann, Hans Moser, Paul Hörbiger, Siegfried Breuer u. andere
Im Beiprogramm: (41891)
Die Deutsche Wochenschau.
Jugendl. über 16 J. haben Zutritt.

Zur Bekämpfung des
Frostspanners
Raupenleim
Raupenleim-Papier
Raupenleim „Fix-Fertig"
Bahtkordel zum Anbinden
f. Baumwarte u. Wiederverkäufer Sonderrabatt, empfiehlt (41884)
Hugo Haubensak, Samenhandlung
Karlsruhe, Waldstraße 42,
Telefon 5683 (Filiale Bretten).

Geschäftsanzeigen finden im Führer größte Beachtung

Verschiedene kleine Anzeigen

Beiladung
für Last- oder Möbelauto, 1 Zim. und Küche, von Zell Wttb. nach Karlsruhe a. Rh. Angeb. m. Preis unt. 13517 an Führer-Verlag Khe.

Landschaftsgärtner übern. noch einige
Gärten in Pflege
auch Neuanlagen sowie Alpinum werden fachmänn. ausgeführt. Angebote unt. 13487 an den Führer-Verl. Karlsruhe.

Beiladung
Wer nimmt v. Neuenbürg/Enz Bett u. Schrank u. v. Pforzheim Schrank nach Karlsr. mit? F. A. Müller, Khe., Amalienstr. 85. (13455

Zentralheizungen
werden gut u. gewissenhaft bedient. Angebote unt. 13377 an Führer-Verlag Khe.

Verloren

Auf dem Wege von Greffern n. Karlsr. Mittwoch abend zw. ½7 u. ½8 Uhr
Segeltuchtasche
rot, mit Inhalt **verloren.** Nachricht erb. unt. 13424 an Führ.-Verlag Karlsruhe.

Geldbeutel
m. Inhalt am 2. 10. zwischen Lamm- und Kreuzstraße **verloren.** Abzugeben auf dem **Fundbüro Karlsruhe.** (13440)

Verloren 2 Schlüssel
gegen Belohnung abzugeb. **Karlsruhe, Zirkel 19, I. rechts.** (13524)

Verloren
vom Durlacher Tor bis Draisstr. 1 einzelner gelb. **Damen-Handschuh.** Abzugeb. bei **Bechtel**, Karlsr., Draisstr. 9. (13489

Handtasche verloren
gegangen, m. Andenken, auf dem Wege Eggenstein—Blankenloch. Abzugeben bei **Hilde Westenfelder**, Eggenstein, **Hauptstr. 66.** (13511)

Riesen-Circus BUSCH

NÜRNBERG
PFORZHEIM-MESSPLATZ
Heute **Freitag** 19 Uhr 30
Festliche Eröffnungs-Vorstellung
MENSCHEN
TIERE UND NEUE CIRCUS-SENSATIONEN
sowie die große Luft-Attraktion
ANSONS
die Nachfolger der 3 Codonas

Stadtvorverkauf im **Zigarrenhaus Emil Haager**, Schloßberg 1 (Marktplatz) und Vorverkauf an den **Circuskassen**, Ruf 5560
Nur 7 Tage!

Täglich ab 9 Uhr vormittags
Grosse Tierschau und Marstall-Besichtigung
Sonder-Vorführungen des indischen Fakirs Eppi

ACHTUNG! ACHTUNG!
Schenken Sie den falschen Gerüchten keinen Glauben, die Vorstellungen seien bereits ausverkauft. Es gibt Eintrittskarten für alle Vorstellungen, auch für Sonnabend und Sonntag. Kommen Sie an die Circuskassen oder benutzen Sie den oben angegebenen **Stadtvorverkauf!**
Der Circus wird durch eine moderne Heißluftheizung angenehm erwärmt!

BADISCHES STAATSTHEATER
Leitung: Generalintendant Dr. Thur Himmighoffen.
Heute um 19 Uhr
1. Vorstellung der Freitag-Stamm-Miete / Preise RM. 0.65—3.95
Erstaufführung
in Anwesenheit des Dichters

Claudia Colonna

Schauspiel von Wilhelm von Scholz
Spielleitung: Felix Baumbach
Mitwirkende: Maria Frauendorfer, Margot Müller, Irmgard Sacher, Elisabeth Stieler, Käthe Wolf, Carl Ernst Dietrich, Werner Ehret, Paul Hierl, Karl Mehner, Friedrich Prüter, Karl Rühl, Gerd Scheller, Carl Steiner und Ulrich von der Trenck.

Herz ohne Heimat

Albrecht Schoenhals - Anneliese Uhlig - Gustav Diessl
Sabine Peters - Camilla Horn - Olga Limburg - Alfred Neugebauer u.a.m.
Ein Filmroman von stärkster Erlebniskraft und tiefster Innerlichkeit

Eines jeden Menschen Herz sehnt sich nach Liebe und Glück. Aber nicht ein möglichst gefahrloses Schwimmen an der Oberfläche des Lebens bildet die Grundlage einer glücklichen Gemeinschaft — Voraussetzung für wahres Glück ist echte, in Leid und Erkenntnis geprüfte Menschlichkeit. Das erfährt in diesem dramatischen Film eine junge schöne Frau, die erst schwere Konflikte bestehen muß, bis ihr Herz seine Heimat findet.

Jugendliche nicht zugelassen!

Ab Samstag die neuen Wochenschauen!

Vorstellungen täglich 4.00, 6.00 und 8.00 Uhr		Vorst.: W. 5.00 und 7.10 Uhr, So. 4.00, 5.45, 7.10 Uhr
Sonntag 2—4 Uhr: **Jugendvorstellung:** **„Ein ganzer Kerl"**	Sonntag 2—4 Uhr: **Jugendvorstellung:** **„Der Kampf mit dem Drachen"**	Sonntag 2—4 Uhr: **Jugendvorstellung:** **„Der Held von Texas"**
RHEINGOLD LICHTSPIELE · KHE.-MÜHLBURG · Rheinstr. 77 · 700 Sitzplätze · Telefon 6283	**SCHAUBURG** FILMTHEATER · MARIENSTR. NR. 16 · a. d. Markthalle · 600 Sitzplätze · Telefon 6284	**S·K·A·L·A** FILMTHEATER · DURLACH · Adolf-Hitler-Str. · 400 Sitzplätze · Telefon 160

Der große Erfolg!
Wiederholung
Sonntag, vorm. 11 Uhr

Safari

40000 km
mit Wilhelm Eggert
quer durch Afrika

Der neue einzigartige Filmbericht von Abenteuern im dunklen Erdteil

*

Aus dem Inhalt:
Im Auto durch die Sahara — Der Glutwind Samum — In der Hauptstadt Nigerias — Kannibalismus im Aequatorial-Afrika — Tänze als Symbole für Geisterbeschwörung und Erotik — Bei den Lippennegern — Begegnungen mit Giraffen, Straußen, Antilopen, Leoparden und Hyänen — Vier Monate unter Pygmäen — Affenjagd — Der König Missa von Mangbettu und seine 1500 Frauen, der größte Harem der Welt — Mode und Schönheitspflege im schwarzen Erdteil — Ein afrikanisches Hoftheater — Bei den wilden Massai u. a. m.

*

Ein Tatsachenbericht von stärkster Eindringlichkeit!

*

Zwei Jahre dauerte die mühevolle Reise Wilhelm Eggert's und seiner Begleiter. Was er im Film einfing, ist das rätselhafte, geheimnisvolle Afrika in seiner ganzen unberührten Wildheit und Schönheit.

Ein Film der Döring-Film-Werke, Berlin.
Normale Preise! Jugend zugelassen

Ufa-Theater

UFA
Ein ungewöhnlicher Film!
Ein ungewöhnlicher Erfolg!

Jud Süß

Ein Veit-Harlan-Film der Terra mit:
Ferdinand Marian
Söderbaum - Krauss
George - Klöpfer
Vorher: Die Deutsche Wochenschau
Täglich 315 530 750
Anfangszeiten beachten. Im Ufa-Theater abends numer. Plätze.
Jug. über 14 Jahre zugelassen!
Ufa-Theater und Capitol

Staatstheater

Großes Haus

Freitag, 4. Oktober. 19—21.30 Uhr
1. Vorstell. der Freitag-Stamm-Miete, Erstaufführung in Anwesenheit des Dichters
Claudia Colonna
Schausp. v. Wilhelm v. Scholz
Samstag, 5. Oktober. 20—22 Uhr
Außer Miete
Drei alte Schachteln
Operette von Walter Kollo
Sonntag, 6. Oktober. 18—21 Uhr.
Außer Miete
Undine
Romant. Zauberoper v. Lortzing

Kleines Theater (Eintracht)

Samstag, 5. Okt. 19.30—21.30 Uhr
Erstaufführung
Götter auf Urlaub
Komödie von Helwig.
Sonntag, 6. Oktober. 19—21 Uhr
Götter auf Urlaub
Komödie v. Helwig.

Vorverkauf im Staatstheater und am Kiosk der „Eintracht".
Vorbestellte Karten sind wochentags bis 18 Uhr und Sonntags bis 13 Uhr abzuholen, andernfalls Weiterverkauf (ausgenommen Wahl-Mieter)

Pritschenwagen
4 Meter lang, 1,40 Mtr. breit, mit Patentachse, wenig gebraucht, zu verkaufen. (41137
Gebrüder Klein,
Karlsruhe, Rüppurrer Str. 14.

Seltener Gelegenheitskauf!
Billig zu verkaufen sehr gut erhalt. Eichen-Eßzimmer mit reicher Barockschnitzerei, Büfettlänge 3 Meter, Kredenzlänge 1,80 Mtr., groß. Ausziehtisch, 6 Stühle, 2 Sessel, Besichtigen und zu erfragen unt. D 42054 im Führer-Verlag Karlsruhe.

Kaufgesuche

1 Paar getragene **Rohrstiefel** od. 1 Paar **Schuhe**, Gr. 44, gut erh., zu kaufen gesucht. Angebote unt. 13378 an Führer-Verlag Khe.

Suche guterhalten. **Kinderbett u. Laufstall, Küche u. Zimmerbüfett, Bücherschrank, Teppich** und **Diplomat.** Angebote bitte an (41875) **Fr. Schuster, Khe.,** Rudolfstr. 10. Tel. 4929

Harmonium
gut erhalt., sowie kl.
Zimmerofen
zu kaufen gesucht. Angebote unt. 13451 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Gut erhalt. weißer
Herd
zu kaufen gesucht. Angebote unt. 13412 an Führ.-Verl. Khe.

Laufstall (13466)
Kinderklappstuhl
Kinder-Dreirädchen
gesucht. Burkhard, Khe., Lachnerstr. 18.

Gebr., 3teiliger
Kleiderschrank
zu kaufen gesucht. Angebote unt. 13483 an Führ.-Verl. Khe.

Zu kaufen gesucht
1 gut erhaltene **Roßhaarmatratze, 2 Federkissen, 1 Federbett.** Angeb. unt. E 42416 an Führ.-Verl. Khe.

Waschbecken
für fl. Wasser, ca. 65×50 cm, gut erhalt., zu kauf. ges. Angeb. u. 13478 an Führer-Verlag Khe.

Radio
zu kaufen gesucht. Angeb. u. 13493 an Führer-Verlag Khe.

Kl. Zimmerofen
gt. erh., zu kauf. ges. Angebote unt. 13422 an Führ.-Verl. Khe.

Puppenwagen
gut erh., zu kaufen ges. Ang. unt. 13388 an Führ.-Verl. Khe.

Zu verkaufen

Schöner (13383
Wintermantel
neuwertig, f. 16—18-jähr. Jungen, ebenso **Backfisch-Sportmantel** zu vkf. Khe., Sofienstr. 188, IV. (13383

Fast neues (13402
Piano
Uebel & Lechleiter, gut erhalten. **Ofen,** Junker & Ruh, und verschied. zu verkauf. Khe., Boeckhstr. 16, I.

Volksempfänger
Typ VE. 301, trennscharf, fast neu, 50 RM. zu verk. Khe., Kaiserstr. 190, IV, r. 12—14 Uhr. (13434

Zu verkaufen ein gut erhaltener, schwarzer **Marengo-H.-Mantel,** mittl. Größe. **Hepting** Karlsruhe, Erbprinzenstr. 24, III. (13345

Schw. **Herren-Wintermantel**
Gr. 46/48, Ia Stoff u. Verarb., zu verk. Vorholzstr. 42, I, Khe. (13420)

Kinderwagen
zu verkaufen. (13401 Karl-Hoffmannstr. 2, 4. Stock. Khe.

Derbe (13392
Knabenstiefel
Gr. 39, gut erh., f. 8 M zu verkf. Felix-Mottl-Str. 11, II, I. (verl. Händelstr.) Khe.

Ladentheke
mit Marmorplatte, 1,85 lang, u. 1 Ofen bill. zu verkf. Khe., Klauprechtstraße 21, Laden. (13435

Emailherd
gut erhalt., 35 M, **Nähmaschine** (Langsch., gutgeh.) 60 M, eint. **Schrank** 28 M, großer antiker **Kleiderschrank, Tische u. Stühle** zu verkf. **W. Ammann, Karlsruhe-Durlach, Adolf-Hitler-Str. 46a** (Hof). (13416)

1 H.-Siegelring
M.S. graviert, 18 Karat Gold, 12 Gr. schwer, zu verk. Angebote unt. 13382 an Führer-Verlag Khe.

2 Krautständer
½ Ztr. u. ¾ Ztr. Geh., 1 sehr schöne **Blumenkrippe** z. vkf. Zu erfr. u. A 13381 i. Führ.-Verl. Khe.

Klavier
wegen Platzmangel z. verkaufen. (13406 **Ettlingen,** Neuwiesenrebenstr. 31

1 P. fast neue schw.
Frauenhalbschuhe
Gr. 38, günstig zu verkf. Khe., Marxaustr. 5, I. (13410

Schreibtisch
mit Aufsatz zu verk. Gg.-Friedrich-Str. 4, II. lks. Khe. (13472)

Pelznähmaschine
billig zu verkaufen. Khe., Gellertstr. 20, **Wernecke.** (13495

Junker & Ruh-Gasherd
m. Backofen u. Grill umzugshalb. zu verk. Karlsruhe, Sophienstr. 105, IV. (13405)

Kinderschreibpult
zu verkauf. Zu erfr. vorm. **Karlstr. 91, IV.** Karlsruhe. (13460

Fohlen-Pelzmantel
Gr. 44—46, sehr gut erhalten, Revers u. Rückenspange, zum Preis von 150 M zu verkauf. **Wiedemann,** Khe., Schillerstr. 37, II. 13452)

3fl. Gasherd
mit Backofen bill. zu verkaufen. Karlsr., **Luisenstr. 5, III.** (13453)

Damen-Wintermantel
mit Pelz, **Cut** für schl. Herrn, neu, bill. zu verkaufen. (13447 Karlsruhe, **Kriegsstr. 91, pt.**

Staubsauger
sehr gut erhalten, im Auftrag zu verkaufen. Karlsruhe, **Karlstr. 132a.** (42270

Mehrere **Oelgemälde, Gipsbüste** einer Renaissance-Dame, **Gitarre, Skisweater** zu verkaufen. (13404 Karlsruhe, Sophienstr. 105, IV.

Runder (13470)
Zimmertisch
rundes Tischchen für Diele, Hausapotheke, Reißbrett, 100×75 cm, Küchenhocker billig zu verkaufen. Karlsruhe, **Schützenstr. 34, III.**

Zu verk. **H.-Sportpelz** (Bis.-Rücken, Austr.-Oposs.), 1,69 m, **1 P. Langschäfter, 1 Paar Halbschuhe,** Gr. 41. **Schichan,** Karlsruhe, Westendstr. 32, III. Nachfr.: 18.30—20 U. Samst. 15—16 Uhr. (13464)

Zu verkaufen:
Schränke
Betten, Schreibtisch, groß. Sofa, Küche, Tische, Stühle. (13439 **Fröhlich,** Möbelh., Khe., Uhlandstr. 12.

Pelzmantel
Bueno Breitschwanz, schwarz, neu, f. Gr. 42, erstkl. Verarbeit., **zu verkaufen.** Angebote unt. 13445 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Dstbl. Anzug, Dreib.-Kombin. Anzug (schwarz mit gestr. Hose), **Wintermantel,** dkl. grau, alles Maßarbeit, wenig getr., gut erh., paß. f. Fig. 165—168 cm, zu verk. Ang. erb. u. **B 41936** an Führ.-Verl. Khe.

Pelzjacke, Fohlen, Größe 42, **Velour-Kostüm,** braun, und **Kleid,** blau, Gr. 44, bill. zu verk. Khe., **Kaiserstr. 141, IV. l.** (13494)

Leere (41792)
Schachteln
versch. Größen, zu verkaufen bei **Emil Kley,** Karlsr., Erbprinzenstr. 25.

Schlafzimmer
vollst. **Herrenzimmer** billig zu verkaufen. Angebote unt. 13448 an Führ.-Verl. Khe.

Harn-Untersuchungen kompl. Einrichtg., m. Lehrbuch; diverse homöopath. u. elektrotechn. **Bücher; Flobertbüchse** 9 mm, mit gezogenem Lauf; **1 Radioapparat** Siemens W 54, mit 4 neu. Röhr., preiswert zu verkf. Khe., Kaiserallee 105, part. (13475)

Reitstiefel
Gr. 42—43, gut erh., zu verkaufen, 15 M. Khe., Kaiserstr. 133, part., Eing. Kreuzstr. (13417)

Kraut- oder Fleischständer
(3 Ztr.) zu verkauf. Khe., Wilhelmstr. 21. (13427)

Gut erhalt. (13390)
Kinder-Sportwagen
zu verkaufen. Khe., Rotteckstraße 3, bei **Benitz.**

Graue (13446)
Krimmerjacke
u. grauer **Hosenrock,** Ia Wollstoff, zu verk., bis 15 Uhr. Khe., Robert-Wagner-Allee Nr. 57, 3. Stock.

Radio-Gerät
komb., neue Röhren, Preis RM. 65.— zu verkaufen. Angebote unter 13426 an den Führer-Verlag Khe.